

1903-1989
KARL WINNACKER

1903-1989 **KARL WINNACKER**

Unternehmer
und Förderer der
Wissenschaft

Die Preisträger
des Karl-Winnacker-
Stipendiums



1903-1989 **KARL WINNACKER**

Unternehmer
und Förderer
der Wissenschaft

Die Preisträger
des Karl-Winnacker-
Stipendiums



1903-1989 Karl Winnacker	6	1960 Hans-Jürgen Bestmann	19	1977 Lutz-Friedjan Tietze	74	1992 Hansjörg Grützmaker	132
		1961 Gerhard Quinkert	20	1978 Peter Dimroth	76	1992 Patrick Bäuerle	134
		1962 Jürgen Gosselck	23	1978 Reiner Sustmann	78	1993 Peter Hegemann	138
		1963 Joachim Knappe	24	1979 Wolfgang A. Herrmann	80	1994 Thomas M. Klapötke	140
		1964 Franz Effenberger	26	1979 Michael Veith	84	1995 Eckart Rühl	142
		1965 Walter Nitsch	28	1980 Klaus Jonas	86	1995 Roland A. Fischer	144
		1966 Dietrich Mootz	30	1981 Günter Vogel	88	1996 Martin Muhler	148
		1966 Manfred Rothe	32	1981 Günter Helmchen	90	1996 Matthias Rehahn	150
		1967 Gerhard E. Herberich	34	1982 Jürgen Warnatz	92	1997 Udo Kragl	152
		1968 Günther Maier	36	1982 Karsten Krohn	96	1997 Oliver Reiser	154
		1969 Helmut Ringsdorf	38	1983 Helga Rübsamen-Waigmann	98	1998 Jürgen Janek	156
		1969 Gottfried Schill	42	1983 Wolfgang Kaim	102	1998 Matthias Wagner	158
		1970 Wolfgang Steglich	44	1984 Manfred Braun	104	1999 Ulf Diederichsen	160
		1971 Heindirk tom Dieck	46	1984 Gerhard Erker	106	1999 Rhett Kempe	162
		1971 Eckhart Schweizer	48	1985 Thomas Hünig	108	2000 Harald Schwalbe	164
		1972 Richard R. Schmidt	50	1985 Hans-Ulrich Reißig	110	2000 Bernd Hartke	166
		1972 Wolfgang Beck	52	1986 Wieland Bernhard Huttner	112	2000 Harald Krautscheid	170
		1973 Jochen Ellermann	54	1987 Georg Süß-Fink	114	2000 Peter Roesky	173
		1973 Dieter Oesterhelt	56	1988 Ulrich K. Deiters	116	2001 Rolf Schäfer	176
		1974 Anneliese Schimpl	58	1988 Bernd A. Heß	118	2001 Anne S. Ulrich	178
		1974 Ralf Steudel	60	1989 Franz-Xaver Schmid	120	2001 Christian Limberg	180
		1975 Dieter Sellmann	62	1989 Reinhard Nesper	122	2002 Simone Techert	182
		1975 Henning Hopf	64	1990 Wolfram Willy Sander	124		
		1976 Manfred Sumper	68	1991 Ekkehardt F. Hahn	126		
		1976 Konrad Seppelt	70	1991 Reinhard Brückner	128		
		1977 Bernd Giese	72	1991 Klaus Rademann	130		

1903-1989

KARL WINNACKER

„Er ist nicht der Typ des kaufmännischen Managers bekannter Schablone, und die Lektüre von Börsenberichten gehört sicherlich nicht zu seinen hervorstechendsten Passionen.“ Diese Charakterisierung Karl Winnackers durch einen langjährigen Wegbegleiter, dem nicht nur Einblicke in den wissenschaftlichen Werdegang und die erfolgreiche Karriere als Unternehmer, sondern auch in das Privatleben vergönnt waren, mag auf den ersten Blick erstaunen. Dies um so mehr, als mittlerweile die Börse zur Schaubühne, der Unternehmer zum Star und Begriffe wie Shareholder Value, Nettokapitalrendite und Marktkapitalisierung zum fast alleinigen Gradmesser für den „Wert“ eines Unternehmens geworden sind. Wäre Karl Winnacker, zu seiner aktiven Zeit zwischen 1951 und 1969 einer der erfolgreichsten Unternehmer in der jungen Bundesrepublik Deutschland, heute unter seinesgleichen nicht mehr konkurrenzfähig, als Unternehmer nur noch ein Modell aus einem abgelaufenen Jahrhundert?

Sein Lebensweg, der fast das ganze 20. Jahrhundert mit all seinen Höhen und Tiefen umfasste, seine Lebensleistung, vor allem aber seine vielschichtige und doch gradlinige Persönlichkeit, lassen das Bild eines Menschen entstehen, der sich ganz und gar den Naturwissenschaften und dem technologischen Fortschritt verschrieben hatte, der aber immer zutiefst davon überzeugt war, dass die Ergebnisse der Arbeit des Forschers und des Ingenieurs einen praktischen Nutzen hervorbringen müssen.

Als Unternehmer war Karl Winnacker immer vom „Primat der Technik“ überzeugt. In ihm steckte noch viel von dem grenzenlosen Optimismus des 19. Jahrhunderts, als man unter dem Eindruck der damals rasanten Fortschritte auf allen Gebieten der Naturwissenschaften glaubte, innerhalb weniger Generationen eine neue und bessere Welt schaffen zu können. Seine Ideen und

Impulse, seine Initiativen und Maßnahmen waren zwar auch durch das Streben nach wirtschaftlichem Erfolg gekennzeichnet. Mehr aber noch wurde er durch Visionen angetrieben, bei denen er es verstand, durch seine Begeisterung Kollegen und Partner ebenso mitzureißen wie es ihm ein Anliegen war, diese Einstellung den nachfolgenden Generationen ans Herz zu legen.

Wissenschaft war für ihn mehr als der Erwerb und die Vertiefung von Kenntnissen in einem Sachgebiet. Einseitiges Spezialistenwissen und die Zurückgezogenheit in der Studierstube oder im Labor waren ihm fremd. Wissenschaft war für ihn ein Verständigungsmittel über ideologische, nationale und kulturelle Grenzen hinweg. Auf wissenschaftlicher Ebene wollte und konnte er sich mit den unterschiedlichsten Menschen auseinander setzen.

Diesen Dialog hat er zeit seines Lebens intensiv gepflegt, in seinem Unternehmen, in den wissenschaftlich-technischen Gremien, denen er sich nur verschloss, wenn es seine Zeitpläne einfach nicht mehr zuließen, endlich in seinen Kontakten zu den Schulen und Universitäten, besonders zu dem Marburger Universitätsbund, dem er lange vorstand. Auch seine zahlreichen Auslandsreisen, bei denen ihn erfahrene Führungskräfte ebenso begleiteten wie junge Vertreter des wissenschaftlichen Nachwuchses, waren von dieser Zielsetzung geprägt. Er hielt es für möglich, durch die Verbreitung der wissenschaftlichen Denkweise Konflikte und Spannungen im Miteinander der Menschen abzubauen.

Karl Winnackers Lebensweg war in eine konflikt- und spannungsreiche Epoche eingebettet, die den größten Teil des 20. Jahrhunderts umfasste. Er wurde am 21. September 1903 in Barmen geboren. Sein Vater unterrichtete dort als Gymnasialprofessor Mathematik und Physik. Die naturwissenschaftliche Begabung war ihm von

dieser Seite bereits in die Wiege gelegt. Es war die Zeit, in der das wilhelminische Kaiserreich, aber nicht nur dieses, scheinbar unaufhaltsam auf die furchtbaren Jahre des 1. Weltkrieges zutrieb. Doch war diese Katastrophe für die Menschen in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts, bei aller Begeisterung für die erhofften glorreichen Waffengänge, in ihrem ganzen Ausmaß nicht einmal zu erahnen.

Eine familiäre Katastrophe trat für den zehnjährigen Schüler Karl Winnacker schon vor Beginn des 1. Weltkrieges ein. Im Januar 1914 starb sein Vater mit erst 53 Jahren an Krebs. Die Entbehrungen der Kriegszeit wurden durch diesen Verlust im privaten Kreis der Familie noch verstärkt. Die dem Kriegsende und dem Friedensschluss von Versailles nachfolgenden zwanziger Jahre mit Revolution, Ruhrkampf und Inflation minderten diese Schwierigkeiten keineswegs und hatten einen prägenden Einfluss auf den jungen Gymnasiasten. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und Energie legte er unter diesen Begleitumständen 1922 die Reifeprüfung am Humanistischen Gymnasium in Barmen ab.

Karl Winnacker entschloss sich, Chemie zu studieren, auch wenn er dafür aufgrund seiner humanistischen Ausbildung recht wenige Voraussetzungen mitbrachte. Die ersten Semester verbrachte er an der Technischen Hochschule in Braunschweig. Dort beteiligte er sich an einem, nach seinen eigenen Aussagen, bisweilen sehr lebhaften studentischen Leben in Verbindungen und Korporationen, wobei einige lebenslange Freundschaften begründet wurden. Dem Einfluss des politischen Milieus dieser Verbindungen, wo nationales und völkisches Gedankengut im Übermaß gepflegt wurde, mag es allerdings auch zu verdanken sein, dass Karl Winnacker den Machthabern in Deutschland nach 1933 allzu kritiklos begegnete und sich in seiner industriellen Tätigkeit ohne Bedenken in ihren Dienst stellte.

Diese ersten Studienjahre wurden nach seinem Wechsel an die Technische Hochschule in Darmstadt von Jahren zielstrebigster Arbeit bei Ernst Berl, dem Leiter des Chemischen Instituts, abgelöst. Karl Winnacker übertrieb gewiss nicht, wenn er bekundete, die Ausbildung bei und die Zusammenarbeit mit Ernst Berl habe ihn für sein ganzes Leben geprägt. 1928 legte er sein Diplom-Hauptexamen ab, und 1930 promovierte er bei Berl mit dem Thema „Beiträge zur Kenntnis der Oxydationsvorgänge an Motorbetriebsstoffen“. Die folgenden Jahre sollten seine zukünftige Tätigkeit entscheidend bestimmen.

Bereits 1929 war Karl Winnacker von Ernst Berl zu seinem Privatassistenten berufen worden. Berl gehörte damals zu den Begründern der chemischen Technologie und der Verfahrenstechnik. Er selbst hatte nach seiner Ausbildung zum Chemieingenieur sowohl als Lehrer an verschiedenen Universitäten wie auch in der Industrie gearbeitet. In seinem Institut wurden keine weitreichenden oder gar epochalen Erkenntnisse für die Naturwissenschaften gewonnen. Nobelpreise waren hier kaum zu holen. Dafür profitierte die Technologie, das Umsetzen des theoretischen Wissens und der Laborarbeit im kleinen Maßstab in praktische und betriebsfähige Verfahren, enorm. In seiner Tätigkeit als Privatassistent von Ernst Berl von 1929 bis 1933 reifte Karl Winnacker erst wirklich zum Chemiker.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 sollte auch den Lebensweg Karl Winnackers in ganz neue Bahnen lenken. Hatte er sich in seiner Assistentenzeit eine Laufbahn als Hochschullehrer durchaus noch vorstellen können, so war mit der Entlassung seines Lehrers und Mentors Ernst Berl als „rassisch unerwünschtes Mitglied des Lehrkörpers“ im April 1933 auch seine weitere Entwicklung in Frage gestellt. Er war immerhin Assistent in Berls Privatlabor gewesen, das nun der

Auflösung entgegensah. Während Berl, in vorausschauender Ahnung dessen, wozu die neuen Machthaber fähig waren, noch im gleichen Jahr 1933 Deutschland in Richtung USA verließ, ebnete er durch seine zahlreichen Beziehungen seinem Ziehsohn Karl Winnacker den Weg in die Industrie. Wenige Tage vor seinem dreißigsten Geburtstag, am 15. September 1933, trat dieser als Chemiker in das Werk Höchst der I.G. Farbenindustrie AG ein.

Das I.G.-Werk Höchst befand sich damals auf einem Tiefpunkt seiner Entwicklung. Nach der Fusion der „Großen“ in der deutschen chemischen Industrie, darunter die Farbwerke in Höchst am Main, zur I.G. Farbenindustrie im Jahr 1925 war das nunmehrige I.G.-Werk Höchst wegen seiner unmodernen Anlagen, seiner wenig zukunftssträchtigen Produktpalette und auch wegen ungünstiger personeller Konstellationen gegenüber den führenden Werken in Ludwigshafen und Leverkusen sowie den neuen Werken in Mitteldeutschland zunehmend ins Abseits geraten. Von der einstigen Größe war nicht mehr viel übrig, ganze Arbeitsgebiete wurden abgezogen oder waren von der Stilllegung bedroht. Zwar wurden Anfang der dreißiger Jahre von dem neuen Werksleiter Ludwig Herrmann und seinen Mitarbeitern entschiedene Gegenmaßnahmen eingeleitet, dennoch fand sich das Werk Höchst nicht in der ersten Reihe der I.G.-Werke in Deutschland wieder.

Diesem Niedergang galt es durch Tatkraft und Ideenreichtum zu begegnen, Eigenschaften, über die Karl Winnacker in hohem Maß verfügte. Dies blieb seinen Vorgesetzten, darunter Georg Kränzlein und Ludwig Herrmann, beide ungeachtet ihrer Nähe zu den Ideen des Nationalsozialismus hervorragende Chemiker und Organisatoren, nicht verborgen. Schon 1936 übertrugen sie Winnacker auf seinem ureigensten, von Ernst Berl gut vorbereiteten Arbeitsgebiet die Führung der neu gegründeten Abteilung

„Verfahrenstechnik“. Es war die Konsequenz aus seinen Darmstädter Jahren: die chemische Technologie in der industriellen Praxis. Schon zwei Jahre später, 1938, übernahm Karl Winnacker die Leitung der Anorganischen Abteilung des I.G.-Werkes Höchst.

Neben dieser raschen Karriere beschäftigte Karl Winnacker noch ein weiteres Thema, das ihn zahlreiche private Arbeitsstunden kostete. Nach der schnellen erzwungenen Auswanderung seines Lehrers Ernst Berl hatte er es übernommen, die Neubearbeitung seines Werkes über die chemische Technologie weiter zu betreuen und zum Druck vorzubereiten. Schon 1935 gelang es ihm, das dreibändige Werk „Chemische Ingenieurtechnik“, herausgegeben von Ernst Berl, bei Springer erscheinen zu lassen. Er hatte schon seit 1929 daran mitgearbeitet und war darin mit einem eigenen Beitrag über die Verkokung vertreten. Dem wissenschaftlichen Schrifttum blieb Karl Winnacker sein Leben lang verbunden. Waren es in den dreißiger Jahren, zunächst zusammen mit Berl, dann allein, Mitteilungen über seine damaligen Arbeitsgebiete, so folgte ab 1950, zu einer Zeit, als der Unternehmer in ihm eigentlich schon voll gefordert war, mit der Herausgabe des „Winnacker-Küchler“ ein Standardwerk in mehreren Auflagen, das bis heute nichts von seiner Aktualität verloren hat. Auch wenn ihm hier namhafte Ko-Autoren zur Seite standen, gingen die Grundidee für diese Arbeit und die zahlreichen Impulse für deren Fortentwicklung in entscheidendem Maße von Karl Winnacker aus.

Seine Zielstrebigkeit und sein Fleiß, sein unerschöpflicher Ideenreichtum und seine Fähigkeit zum Querdenken ließen ihn frühzeitig in das Blickfeld der führenden Männer der I.G. Farbenindustrie AG treten. Unter ihnen erkannten vor allem die Mitglieder des Vorstandes Friedrich Jähne und Fritz ter Meer, der im technischen Bereich tonangebende Mann im I.G.-Vorstand,

die außerordentlichen Fähigkeiten Winnackers. Sie bereiteten ihn sorgfältig auf die kommenden größeren Aufgaben vor. Dazu gehörte die Tätigkeit in verantwortlichen Führungspositionen in den I.G.-Werken Uerdingen und Schkopau. Seit 1941 galt Karl Winnacker als Kronprinz für die Leitung des I.G.-Werkes Höchst.

1945 übernahm er unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor die Verantwortung für die gesamte Chemikaliensparte in diesem Werk. Diese Karriereschritte fielen allerdings schon in die Zeit des 2. Weltkrieges, wodurch Karl Winnacker als leitender Manager mit den unheilvollen Begleiterscheinungen des „totalen Krieges“ wie der Ausbeutung aller Ressourcen, der Zwangsarbeit und der Beteiligung der I.G. Farbenindustrie AG an den Verbrechen in Auschwitz konfrontiert wurde. Auf der einen Seite kann ihm eine unmittelbare Beteiligung an diesen Auswüchsen der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft nicht unterstellt werden. Andererseits fehlte jedoch auch die Distanzierung zu den verbrecherischen Maßnahmen und Zielen des nationalsozialistischen Regimes.

Seine Entlassung durch die amerikanische Besatzungsmacht im Frühjahr 1945 war die Folge seiner herausgehobenen Position im Unternehmen und der Mitgliedschaft in der NSDAP. Die Alliierten hatten die Auflösung der I.G. Farbenindustrie AG verfügt, das Schicksal der einzelnen Werke sollte für mehrere Jahre von Ungewissheit überschattet sein. Karl Winnacker kehrte vom Sessel des angehenden Unternehmers in die betriebliche Praxis und in seine angestammten Arbeitsgebiete zurück. Von 1947 an führte er anorganische Entwicklungsarbeiten bei der Duisburger Kupferhütte durch, und 1948 trat er in das Werk Knapsack bei Köln ein, wo er die Leitung bei dem Wiederaufbau des Karbid-Werkes übernahm. In diese Zeit fielen auch die grundlegenden Arbeiten für seine „Chemische Technologie“, mit der er die „Chemische Ingenieurtechnik“ seines verehrten Lehrers Ernst Berl fortzu-

setzen gedachte. Das Ergebnis dieser Arbeiten wurde bereits genannt, das ab 1950 in mehreren Auflagen erschienene Standardwerk „Winnacker-Küchler - Chemische Technologie“. Später, im Jahr 1974, folgte noch der „Winnacker-Biener - Grundzüge der Chemischen Technik“.

Im Jahr 1951 kam Karl Winnacker nach langwierigen und bisweilen schwierigen Verhandlungen mit den Alliierten und der neuen Bundesregierung zurück nach Höchst. Nach der Entflechtung der I.G. Farbenindustrie AG sollten nun in der Bundesrepublik Deutschland aus der alten I.G. die völlig neu formierten Nachfolgeunternehmen BASF AG, Bayer AG und die Farbwerke Hoechst AG vormals Meister Lucius & Brüning entstehen. Karl Winnacker trat 1951 als technischer Leiter der Farbwerke in den neuen Vorstand ein und wurde im folgenden Jahr zu dessen Vorsitzenden bestellt. Damit begann die beispiellose Erfolgsgeschichte des ab 1974 als Hoechst AG firmierenden Unternehmens, das sich unter seiner Führung in den beiden folgenden Jahrzehnten von einem nachrangigen Werk der I.G. Farbenindustrie AG zu einem der größten Chemieunternehmen in der Welt entwickelte.

Das Werk, das nun wieder, wie vor der Gründung der I.G. Farbenindustrie AG im Jahr 1925, als Zentrale eines eigenständigen Unternehmens fungierte, war zwar weitgehend unzerstört aus dem Bombardement des 2. Weltkrieges hervorgegangen, in seiner Produktpalette und seinen Bemühungen um eine Modernisierung der Anlagen aber auf dem Stand vom Ende der dreißiger Jahre stehen geblieben. Der Nachholbedarf im technischen Bereich war enorm, für einen technologieorientierten Unternehmer wie Karl Winnacker eine maßgeschneiderte Herausforderung. Der neue Vorstandsvorsitzende stand jedoch vor weiteren, nur schwer zu meisternden Problemen. Die Farbwerke Hoechst verfügten

bei der Neugründung 1951 über keine schlagkräftige Verkaufsorganisation, eine schwache Produktpalette, eine prekäre Rohstoffbasis – und der Kapitalbedarf für Neuinvestitionen war enorm.

Der Naturwissenschaftler Winnacker profilierte sich schnell in seiner Verantwortung als Unternehmer. Dabei vermochte er über Bedenken und Tabus mit der ihm eigenen Dynamik hinwegzugehen. Der Gedanke an eine Produktion im Ausland war für ihn schon in den fünfziger Jahren eine Selbstverständlichkeit. Auch bei der so dringend notwendigen Kapitalbeschaffung für seinen entschiedenen Expansionskurs wagte er viel. Nicht wenigen kamen seine großen Anleihen auf dem Kapitalmarkt allzu riskant vor. Er setzte sie durch, und der Erfolg gab ihm Recht.

Mit seiner ungeheuren Energie und mit der Bereitschaft, ganz neue Wege zu beschreiten, stellte sich Karl Winnacker den Herausforderungen. In dieser Situation erwies sich seine naturwissenschaftlich technische Denkweise als ein großer Vorteil. Er hatte schnell begriffen, dass die deutsche Kriegswirtschaft in einer erstaunlichen Anstrengung zwar eine hohe Produktivität, aber nur noch eine geringe Innovationskraft gehabt hatte. Das Produktivitätspotential war in der Wiederaufbauphase nach dem 2. Weltkrieg und in der Zeit des Wirtschaftswunders der fünfziger Jahre vorhanden, die Impulse für die Innovation mussten jedoch von außen kommen. Karl Winnacker scheute sich nicht, von fremden Firmen Lizenzen zu nehmen und neue Technologien in das Unternehmen herein zu holen. Als Beispiel für eine erfolgreiche Lizenznahme mag die Kunstfaser-Marke Trevira gelten. Als existenzsichernd aber erwies sich die Umstellung der Rohstoffbasis von der Kohle auf Erdöl. Der alte Acetylen-Stammbaum verschwand in der Mottenkiste und wurde von der Petrochemie und dem Ethylen abgelöst.

Die Übernahme von Erkenntnissen und Technologien aus anderen Ländern bedeutete nicht, dass Karl Winnacker nicht auch auf eigene Entwicklungen setzte. Fremdes Know How und eigene Forschungs- und Entwicklungskapazitäten waren ihm immer eine unzertrennliche Einheit. Nahezu alle wichtigen Produkte, die Hoechst in den sechziger Jahren herstellte, waren in den ersten zehn Jahren seiner Amtszeit entwickelt worden. Dabei scheute er das Eingehen von Risiken nicht. Die langjährigen Versuche, bei Hoechst durch Cracken von Erdöl eine eigene Rohstoffbasis zu entwickeln, war aus geschäftlicher Sicht letztlich ein Misserfolg. Dieser trat dadurch ein, dass das Ethylen am Ende auf dem Weltmarkt billiger zu haben war als durch eine eigene Produktion. Karl Winnacker wagte jedoch den Versuch und hielt an diesem Vorhaben fest, solange begründete Aussichten auf Erfolg bestanden. Er sagte selbst: „Wenn man in naturwissenschaftliches Neuland vorstößt, so entstehen auch neue Fehler, Irrtümer und Schäden. Sie zu erkennen und zu vermeiden ist ebenso eine Aufgabe von Forschung und Technik wie der beabsichtigte Fortschritt selbst.“ Es ist aber ebenso kennzeichnend für seine Haltung, dass er die Chancen besserer Technologien auf dem Weltmarkt erkannte und zu würdigen wusste. Ein Paradigmenwechsel war für ihn nie eine Glaubensfrage, sondern eine Frage des Pragmatismus. Das bessere Verfahren siegt. Dieser Erkenntnis hat er sich nie verschlossen.

Das gilt auch für sein Engagement in der Atompolitik, wie immer man es heute beurteilen mag. In den fünfziger Jahren gab es einen breiten Konsens über die Möglichkeit einer breiten Nutzung der Kernenergie für friedliche Zwecke. Er zögerte nicht, sich an die Spitze der Bewegung für eine industrielle Nutzung der Atomenergie zu setzen und wurde zum ersten Präsidenten des Deutschen Atomforums, das sich die Koordination zwischen dem technisch Möglichen und dem politisch Durchsetzbaren in den Fragen der Kernenergie zur Aufgabe gemacht hatte.

Es blieb nicht bei der politischen Willensbekundung. Die Folge seiner Auffassung war in Hoechst eine breite Beschäftigung mit dieser neuen technologischen Aufgabe, insbesondere natürlich, was den Beitrag der Chemie zur Nutzung der Kernenergie anging. Auf seine Veranlassung hin wurde eine Schwerwasser-Anlage gebaut, die allerdings, weil – vermutlich aus politischen Gründen – die Preise für Schweres Wasser in den USA drastisch gesenkt wurden, wieder abgestellt werden musste. Karl Winnackers Beitrag zur Entwicklung der Kernenergie blieb Episode, nicht zuletzt weil er sich darüber im Klaren war, dass technische Entwicklungen dieser Art nur im Konsens aller gesellschaftlichen Kräfte zu verwirklichen waren. Hier lagen in seiner Persönlichkeit gewiss der technologiebegeisterte Chemiker und der Unternehmer mit Augenmaß, als der er sich in seiner Zeit als Vorsitzender der Farbwerke Hoechst AG immer wieder zeigte, im Widerstreit. Seine unbestrittenen Erfolge wurde durch diesen inneren Gegensatz jedoch eher ermöglicht als behindert.

Karl Winnacker hatte eine hohe politische und soziale Kompetenz. Auch auf diesen Gebieten erwies er sich als ausgesprochen lernfähig. So suchte er in seiner Zeit als Vorsitzender des Vorstandes der Farbwerke Hoechst AG immer das Gespräch mit Mitarbeitern und Kollegen, mit der Belegschaft und den Sozialpartnern. Zielorientierung und Kompromissbereitschaft waren auch hier kennzeichnend für seine Einstellung. „Einen Streit werden Sie nicht immer vermeiden können, aber überlegen Sie rechtzeitig, ob Sie auch recht behalten können“, sagte er einmal. Bei dieser Einstellung halfen ihm seine Fähigkeit zum Dialog, seine ausgeprägte Solidarität und nicht zuletzt sein Privatleben im Kreis von Familie und Freunden, aus dem er viel Kraft schöpfte. Vor Fehlern blieb auch er bei seinen Anschauungen und Maßnahmen nicht bewahrt, sie wurden jedoch bei weitem durch seine Tatkraft, seinen Ideenreichtum und sein Charisma überdeckt.

Über Karl Winnacker mag man heute anders urteilen als vor dreißig oder vor fünfzig Jahren. Es bleibt das Bild eines faszinierenden Menschen, eines Naturwissenschaftlers mit Leib und Seele und eines Unternehmers von außerordentlichen Fähigkeiten. Seine Leistungen als Unternehmer werden in der Unternehmensgeschichte dargestellt und gewürdigt. Seine Ideen und Innovationen als Naturwissenschaftler sind aus seinen zahlreichen Werken und Schriften zu entnehmen. Die von ihm wahrgenommenen Ämter und Aufgaben sprechen für sich, ebenso seine zahllosen Ehrungen und Auszeichnungen. Über all dem aber steht sein entschiedener Wille, Zukunft zu gestalten und kommenden Generationen mit Hilfe der Naturwissenschaften eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Das Winnacker-Stipendium zur Förderung des Nachwuchses auf dem Gebiet der Naturwissenschaften ist sichtbarer Ausdruck dieser Bestrebungen. Die Errichtung dieser Stiftung geschah in der festen Überzeugung, dass die Heranführung junger Menschen an die Aufgaben und Probleme der Naturwissenschaften mit all ihren Möglichkeiten und die qualifizierte Förderung eine unabdingbare Voraussetzung für die Erhaltung unseres Lebensstandards und die Fortentwicklung unserer Zivilisation seien. Schon diese Gedanken allein, heute aktueller denn je, lassen die Vorstellung von einem in veralteten Kategorien gefangenen Unternehmer gar nicht erst aufkommen. Mit dieser Einrichtung hat Karl Winnacker, weit über den Zeitraum seines aktiven Wirkens hinaus, einen Wegweiser in die Zukunft gesetzt.

Wolfgang Metternich

Die Preisträger DES KARL-WINNACKER-STIPENDIUMS

1960 HANS-JÜRGEN BESTMANN

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Institut für Organische Chemie II
Henkestrasse 42
91054 Erlangen

Tel. (0 91 31)8 52 65 31
Sekretariat Tel. (0 91 31)8 52 25 46

Spitzwegstraße 31
91056 Erlangen
Tel. (0 91 31)4 14 21

1964-1993 Ordinarius am Institut für
Organische Chemie der
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

EMERITIERT

1960 Auszeichnung mit dem
Karl-Winnacker-Stipendium
der Karl-Winnacker-Stiftung
der Farbwerke Hoechst

1961 GERHARD QUINKERT

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität

Chemische und
pharmazeutische Wissenschaften
Institut für Organische Chemie
und Chemische Biologie
Marie-Curie-Str. 11
60439 Frankfurt am Main

Tel. (0 69)7 98-2 92 20
Fax (0 69)7 98-2 92 50
Quinkert@chemie.uni-frankfurt.de

Schauinsland 32
61479 Glashütten

Tel. (0 61 74)6 12 29

MITGLIEDSCHAFTEN

- 1973** Mitglied des Vorstands der GDCh (bis 1981 einschließlich), u.a. verantwortlich für Literatur, Öffentlichkeitsarbeit und Hochschulfragen
- 1976** Mitglied des Stiftungsrates des Beilstein-Instituts, Frankfurt am Main (bis 1996)
- 1977** Mitglied des Vorstands der Rolf-Sammet-Stiftung (bis 1998)
- 1978** Mitglied des Bibliotheksausschusses der DFG (bis 1986)
- 1984** Persönliches wissenschaftliches Mitglied im engeren Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie (bis 1989)
- 1986** Mitglied des Board of Consulting, Editor von Tetrahedron und Tetrahedron Letters (bis 1998)
- 1986** Mitglied des Rousselpreis-Komitees (bis 1990)
- 1988** Mitglied des Vorstands der Karl-Winnacker-Stiftung (bis 1998)
- 1988** Mitglied des Vorstands der DEGUSSA-Stiftung (bis 1999)
- 1991** Erst Mitglied, dann Vorsitzender des Gründungskomitees des Hans-Knöll-Instituts für Naturstoff-Forschung, Jena
- 1993** Erst Mitglied, dann Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Hans-Knöll-Instituts für Naturstoff-Forschung, Jena (bis 1996)

LEBENS LAUF

- Geboren am **7. FEBRUAR 1927** in Lüdenschaid/ Westfalen. Seit 1953 mit Magdalena I., geb. Schäfer, verheiratet
- 1953** Diplom-Chemiker (H. H. Inhoffen)
- 1955** Dr. rer. nat. (H. H. Inhoffen), Postdoc (H. H. Inhoffen)
- 1957** Postdoc (D. H. R. Barton)
- 1961** Privatdozent (Braunschweig)
- 1963** Außerordentlicher Professor (Braunschweig)
- 1965** Gastprofessor (University of Wisconsin, Madison, USA)
- 1967** Ordentlicher Professor (Braunschweig)
- 1968** Gastprofessor (Weizmann-Institut, Rehovoth, Israel)
- 1969** Gastprofessor (University of Western Ontario, London, Canada)
- 1970** Ordentlicher Professor (Frankfurt am Main)
- 1972** Gastprofessor (Hebrew-University, Jerusalem, Israel)
- 1974** Gastprofessor (Technion, Haifa, Israel)
- 1995** Emeritierung

EHRUNGEN

- 1957** Stipendiat der Dr. Karl-Merck-Stiftung
- 1961** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1967** Stipendiat der Du Pont de Nemours
- 1984** Emil-Fischer-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- 1985** Adolf-Windaus-Medaille des Instituts für Organische Chemie und des Ortsverbandes der GDCh Göttingen
- 1988** Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
- 1989** Mitglied der Academia Europaea
- 1994** Hans-Herloff-Inhoffen-Medaille der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, Braunschweig
- 1996** Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie (zusammen mit E. Egert und C. Griesinger)

FORSCHUNGSGBIETE

Photochemische und photophysikalische Untersuchungen an lichtinduzierten Reaktionen und Nutzanwendung gewonnener Erkenntnisse beim Design stereoselektiver Synthesen biologisch aktiver Zielverbindungen mit Hilfe photochemischer Schlüsselreaktionen

Konformationsanalyse von Mikro- und Makromolekülen als Brücke zwischen chemischer Struktur und biologischer Funktion

Methodische Entwicklungen der kombinatorischen Synthese

WEITERE AKTIVITÄTEN

- 1971** Initiator zur Gründung einer GDCh-Fachgruppe „Photochemie“
- 1973** Federführung bei der „Studie zur Situation an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland nach Einführung unterschiedlicher Landeshochschulgesetze, aufgezeigt am Beispiel Chemie“
- 1976** Initiator zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Organische Chemie“ mit Bad Nauheimer Tagung
- 1983** Herausgeber der Zeitschrift SYNFORM (bis 1990), VCH-Verlag, Weinheim
- 1988** Vorsitzender des Redaktionskomitees „Chemie Heute“ des Fonds der Chemischen Industrie (bis 1995)
- 1995** (zusammen mit E. Egert und C. Grisinger) „Aspekte der Organischen Chemie-Struktur“, Verlag Helvetica Chimica Acta, Basel, englische Version 1996
- 2001** (zusammen mit V. Kisaküsek) „From Molecular Structure towards Biology“, Verlag Helvetica Chimica Acta, Zürich

1962

JÜRGEN GOSSELCK

Wohnpark Gullringen 12
35321 Laubach

Tel. (0 64 05)64 84

FORSCHUNGSGBIETE

Untersuchungen über die Reaktivität von Organoschwefel- und Organoselenverbindungen

Spezielle Arbeitsgebiete:
Vinyl-Sulfoniumsalze,
Methylen- bis Sulfonsalze,
stereospezifische
Cyclopropan-Synthesen, später
Reaktivität organischer
Verbindungen nach Überführung
in Silikatschichten

EHRUNGEN

- 1962** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

LEBENS LAUF

Geboren am **22. APRIL 1927** in Schwerin, Mecklenburg

- 1949** Beginn des Chemiestudiums, Justus-Liebig-Hochschule, Gießen
- 1952** Diplom-Chemiker-Vorprüfung
- 1955** Wissenschaftliche Hilfskraft am Chemischen Institut
- 1956** Diplomchemie-Hauptprüfung
- 1956** Verwaltung einer wissenschaftlichen Assistentenstelle
- 1958** Promotion
- 1958** Wissenschaftlicher Assistent
- 1962** Habilitation, Privatdozent (venia legendi für „organische Chemie“)
- 1963** Ernennung zum Oberassistenten
- 1966** Ernennung zum Dozenten
- 1968** Ernennung zum apl. Professor
- 1969** Ernennung zum wissenschaftlichen Rat und Professor als Abteilungsvorsteher (H3)
- 1970** Berufung als ordentlicher Professor für Didaktik der Chemie, Justus-Liebig-Universität, Gießen
- 1974** Berufung auf eine C4-Professur an die Gesamthochschule Kassel, Lehrstuhl für organische Chemie
- 1992** Emeritierung
- 1992-1997** Tätigkeit in der Industrie als Umweltberater

1963 JOACHIM KNAPPE

Friedrich-Ebert-Anlage 35
69117 Heidelberg

Tel. (0 62 21)16 26 80

Universität Heidelberg
Biochemie-Zentrum Heidelberg (BZH)
Im Neuenheimer Feld 328
69120 Heidelberg

Tel. (0 62 21)54 85 73

Fax (0 62 21)54 66 13

knappe@suno.urz.uni-heidelberg.de

LEBENS LAUF

Geboren am **31. MÄRZ 1929** in München

1954 Dipl.-Chem. nach Studium der Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

1957 Dr. rer. nat. (Diplom- und Doktorarbeit bei F. Lynen)

1960-1964 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Biochemie (F. Lynen) des Chemischen Laboratoriums der LMU München

1960-1964 Wissenschaftlicher Assistent am Organisch-Chemischen Institut (G. Wittig) der Universität Heidelberg

1963 Habilitation für das Fach Biochemie (Naturwissenschaftlich Mathematische Fakultät der Universität Hamburg)

1964-1969 Universitätsdozent (Universität Heidelberg)

1968 Ruf auf das Ordinariat für Biochemie der Universität Münster (Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultät) – abgelehnt

1969 Berufung zum ordentlichen Professor/Lehrstuhl für Biochemie der naturwissenschaftlich mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg (ab 1970 der Fakultät für Biologie zugeordnet)

1976-1997 Direktor des Instituts für Biologische Chemie (Fakultät für Biologie, Universität Heidelberg), ab 1981 kooptiertes Mitglied der Fakultät für Chemie

1979-1981 Dekan der Fakultät für Biologie (Universität Heidelberg)

1980-1988 Fachgutachter DFG-Ausschuss Biologische Chemie und Biophysik

SEIT 1997 Professor emeritus

1997-2000 Forschungsgruppenleiter am Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg (BZH)

EHRUNGEN

1963 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1997 „Eduard-Buchner-Preis“ der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie

FORSCHUNGS GEBIETE

Aufklärung der Coentymfunktion von Biotin („Co2-Biotin“)

Arbeiten über Carbamoylphosphatsynthetase und zur Biosynthese von Ubichinon

Arbeiten über posttranslationale Regulation und Katalysemechanismus von Pyruvat-Formiatlyase in E.coli: Entdeckung eines stabilen, proteinständigen Glycylradikals in der aktiven Enzymform und Aufklärung seiner Cofaktorfunktion; Identifizierung der reduktiven Spaltung von S-Adenosylmethionin zum 5'-Deoxyadenosylradikal als Biosynthesequelle des Glycylradikals

MITGLIEDSCHAFTEN

GDCh, 1983-1989 Mitglied des Vorstands der Fachgruppe Biochemie der GDCh

American Chemical Society (ACS), Division of Biological Chemistry

American Association for the Advancement of Science (AAAS)

GBM

1964 FRANZ EFFENBERGER

Universitätsbauamt Stuttgart
und Hohenheim
Pfaffenwaldring 32
70569 Stuttgart

Tel. (07 11)6 85-42 65
Fax (07 11)6 85-42 69
franz.effenberger@po.uni-stuttgart.de

LEBENS LAUF

- Geboren **1930** in Goldenstein/Nordmähren
- 1959** Promotion nach Chemiestudium an der TH Stuttgart
- 1964** Habilitation
- 1965** Einjähriger Forschungsaufenthalt an der University of Michigan, USA
- 1971** Vor die Wahl gestellt, einen Ruf an die TU Braunschweig oder die TH Stuttgart anzunehmen, gab er Stuttgart den Vorzug
- 1977** Für ein halbes Jahr Gastprofessor an der Cornell University in Ithaka/USA und 1989 für drei Monate an der Ecole Supérieure de Physique et Chimie in Paris

EHRUNGEN

- 1964** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1990** Bundesverdienstkreuz 1. Klasse
- 1991** Alexander-von-Humboldt-Forschungspreis

FORSCHUNGSGEBIETE

Effenbergers wichtigsten Arbeitsgebiete sind die Chemie der Aromaten, Heterocyclen und Aminosäuren, chemische Grundlagen der Molekularelektronik und Anwendungen von Enzymen in der Synthese (ca. 300 Originalpublikationen und 40 Patente)

WEITERE AKTIVITÄTEN

In den 70-er Jahren in einer Arbeitsgruppe der Gesellschaft Deutscher Chemiker und einer Kommission des Landes Baden-Württemberg intensive Mitwirkung an der Reform des Chemiestudiums

Während seiner Funktion als Prorektor Forschung der Uni Stuttgart von 1980 bis 1986 starkes Engagement für den Aufbau des Schwerpunkts Bioverfahrenstechnik

Von 1986 bis 1990 gestaltete er als „Rektor mit Managertalent, strategischem Geschick, Humor und Charme“ – so die Aussagen von Kollegen und Mitarbeitern – die Entwicklung der Uni Stuttgart

Auch als Emeritus „seiner“ Universität eng verbunden genießt es Franz Effenberger, nun für seine sportlichen – er unterrichtet heute noch als Skilehrer und spielt leidenschaftlich Tennis – und sonstigen Aktivitäten mehr Raum zu haben.

1965 WALTER NITSCH

Technische Universität München

Liebigstraße 22

80538 München

Tel. (0 89) 2 89 02

nitsch@tc1.tech.chemie.tu-muenchen.de

LEBENS LAUF

Geboren **1933**, zwei Söhne, fünf Enkel

In seinem Werdegang stieß er von der Physikalischen Chemie (Promotion Universität Innsbruck) zur Technischen Chemie (Habilitation TU München)

Nach Industrietätigkeit (Hoechst AG) seit 25 Jahren Inhaber des Lehrstuhls I für Technische Chemie an der TU München

Mitglied im Kuratorium der Ernest-Solvay-Stiftung

FORSCHUNGSGEBIETE

Prof. Nitsch ist ausgewiesen durch seine gleichermaßen wissenschaftliche wie anwendungstechnische Kompetenz auf dem interdisziplinären Feld der Grenzflächenwissenschaften. Roter Faden seiner Forschungsaktivitäten sind bis heute Prozesse beim Stofftransport über flüssige Grenzflächen und damit verbundene Phänomene. Die streng kinetische, quantitative Behandlung dieser Problematik, insbesondere der Kopplung von Transport- und Reaktionsbeiträgen, war ihm besonders wichtig. Die Bedeutung seiner richtungsweisenden Arbeiten auf diesem Gebiet ist allgemein anerkannt. Der Ordinarius für Technische Chemie fühlte sich stets der Grundlagenforschung verpflichtet.

EHRUNGEN

1965 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1973 DECHEMA-Preis

WEITERE AKTIVITÄTEN

Über zwanzig Jahre lang (bis 1998) deutscher Vertreter im „International Committee of Solvent Extraction“ und damit mitverantwortlich für die regelmäßigen internationalen Konferenzen

Einer der federführenden Autoren der DECHEMA-Studie über Membranverfahren, die 1976 im Rahmen einer Programmstudie zur Sicherung der Rohstoffversorgung für das Bundesforschungsministerium erstellt wurde. Seit 1989 leitet er den Arbeitsausschuss „Reaktionen in Mehrphasensystemen“. Er hat großen Anteil daran, dass dieses Gebiet einen breiten und kontinuierlichen Eingang in die Forschungsförderung gefunden hat.

Seit 1993 leitet er zusammen mit Prof. Blass den neu etablierten Gemeinschaftsausschuss „Extraktion“ von DECHEMA und GVC, durch dessen Wirken Chemiker und Ingenieure gemeinsam und erfolgreich das Ziel ansteuern, Grundlagenforschung und Technologie zu verbinden.

Veröffentlichung wegweisender Arbeiten zu Grenzflächen-Phänomenen adsorbierter Monoschichten bei der Reaktivextraktion

Entwicklung von Präparationstechniken für ultradünne Schichten aus monomolekularen Bausteinen

1966

DIETRICH MOOTZ

Universität Düsseldorf
Anorganische Chemie und
Strukturchemie II
Universitätsstr. 1, Geb. 26.42
40225 Düsseldorf

Tel. (02 11)81 00

MITGLIEDSCHAFTEN

American Crystallographic
Association

Chemical Society

Coeditor of Acta
Crystallographica

Deutsche Gesellschaft für
Kristallographie und
Vorgängerformen

Deutscher Hochschulverband

Division of Fluorine

Chemistry of the American
Chemical Society

Gesellschaft Deutscher
Chemiker

Pittsburgh Diffraction Society

Studienstiftung des
deutschen Volkes

LEBENS LAUF

Geboren am **20. JUNI 1933** in Wilhelmshaven als zweites Kind des Marineoffiziers Hermann Mootz und der Bankangestellten Gertrud Mootz. Verheiratet mit der Chemikerin Dr. Edith Mootz, zwei Kinder

Schulbesuch in Kiel, Swinemünde, Schwerin an der Warthe, Wittingen und Uelzen

1952 Abitur in Uelzen

1957 Diplomprüfung nach Studium der Chemie an der TH Braunschweig; Diplomarbeit „Ramanspektroskopie an Festkörpern“ bei Prof. Dr. Horst Luther

1959 Promotion an der TU Berlin, Doktorarbeit (Kristallstrukturbestimmung) bei Prof. Dr. Karl Plietz im Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin-Dahlem

1959-1963 Wissenschaftlicher Assistent im Institut für Anorganische Chemie der TU Braunschweig, Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe und Strukturanalysen an elementorganischen Verbindungen

1963 Habilitation

1963-1965 Visiting Research Associate bei Prof. George A. Jeffrey, Crystallography Laboratory, University of Pittsburgh, Pittsburgh, PA, USA

1965-1971 Hochschuldozent und appl. Professor an der TU Braunschweig im Institut für Molekulare Biologie, Biochemie und Biophysik in Stöckheim bei Braunschweig in dessen Aufbauphase (heute: Gesellschaft für Biotechnologische Forschung mbH)

1971-1973 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im seinerzeit ebenfalls neuen Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart

1973-1998 Inhaber des Lehrstuhls II im Institut für Anorganische Chemie und Strukturchemie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Dekan und Prodekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät 1978-1980

1998 Emeritierung

FORSCHUNGS GEBIETE

Chalkogen- und Chalkogenidhalogenide, Phosphate, Metallkomplexe, organische Verbindungen

Tiefschmelzende Substanzen und Systeme, methodische und apparative Entwicklungen für Untersuchungen bei tiefen Temperaturen, kleine Moleküle der Fluorchemie

Hydrate, Clathrathydrate und weitere Addukte von Säuren und Basen, supramolekulare Strukturen

Chemie und Strukturchemie der Wasserstoffbrückenbindung

EHRUNGEN

1966 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1966

MANFRED ROTHE

Buchenlandweg 205
89075 Ulm

Tel. (07 31)26 74 10

LEBENS LAUF

Geboren **1927**

1951-1958 Assistent und Oberassistent an den Organisch-Chemischen Instituten der Universitäten Rostock und Halle

1952 Promotion nach Chemiestudium an der Universität Rostock

1958-1961 Abteilungsleiter (Polykondensate) am Institut für Faserstoff-Forschung, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin

1961 Habilitation (Organische Chemie)

1962 Dozent

1966 apl. Professor

1968 Wissenschaftlicher Rat und Professor

1973 Abteilungsvorsteher und Professor am Organisch-Chemischen Institut der Universität Mainz

1973 Berufung auf Lehrstuhl Organische Chemie der Universität Ulm

Ab 1974 Leiter Abteilung Organische Chemie II

Ab 1977 zusätzlich kommissarischer Leiter der Sektion Massenspektrometrie der Universität Ulm

Emeritiert

EHRUNGEN

1966 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

FORSCHUNGSGEBIETE

Peptidchemie: Auf dem Gebiet der Bioorganischen Chemie werden cyclische Peptide synthetisiert und ihre Konformation im Zusammenhang mit der biologischen Wirksamkeit untersucht.

Polymerchemie: Auf dem Polymergebiet werden neue Methoden zur Lactam-Polymerisation zu Nylontypen sowie zur Synthese molekulareinheitlicher Oligomerer mit hohen Molmassen entwickelt.

1967 GERHARD E. HERBERICH

RWTH Aachen
Institut für Anorganische Chemie
Professor-Pirlet-Strasse 1
52056 Aachen

Tel. (02 41)8 09 46 45
Fax (02 41)8 09 22 88
gerhard.herberich@ac.rwth-aachen.de

LEBENS LAUF:

- Geboren **1936** in Waldshut (Hochrhein)
- 1956** Abitur am Gymnasium Waldshut
- 1956-1962** Studium der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe und an der Universität München
- 1958** Vordiplom, Technische Hochschule Karlsruhe
- 1960** Diplom, Universität München (bei E. O. Fischer)
- 1960-62** Dissertation, Universität München (bei E. O. Fischer)
- 1962** Promotion unter Anleitung von Ernst Otto Fischer
- 1963-1965** Postdoc am University College London bei J. Millen
- 1963-1967** Mikrowellenspektroskopie und Entwicklung von Programmen dazu
- 1965-1967** Forschungsaufenthalt am Physikalischen Institut der Universität Freiburg i. Br. bei H. Dreizler und H. D. Rudolph
- 1967** Habilitation an der Technischen Hochschule München für das Fach Chemie
- 1973-2002** Professor für Anorganische Chemie und Institutsdirektor an der Technischen Hochschule Aachen
- 1983-1984** Leiter der Fachabteilung Chemie und Biologie der RWTH Aachen
- 1996-1998** Sprecher der Fachgruppe Chemie
- Ab 1. März 2002** Professor emeritus

EHRUNGEN

- 1967** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1973** Chemie-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

FORSCHUNGSGEBIETE

Metallorganische Chemie: metallorganische Komplexe, Organobor-Verbindungen.
1970 entdeckte Herberich mit G. Greiss und H. F. Heil das erste Derivat des Borabenzols und den ersten Komplex eines planaren oder – im Gegensatz zu den 1965 entdeckten Metallocarboranen – klassischen Bor-Kohlenstoff-Systems.

1976 fand er mit J. Hengesbach den Tripeldeckerkomplex, in dem erstmals ein Borol-Ring als Ligand fungierte. Da er sehr bald einen synthetisch sehr effizienten Zugang zu Dihydroborolen entdeckte und von dort zu Borol-Dianionen und Borol-Komplexen, beherrschte die Borol-Chemie für einige Jahre (1983-1992) das Labor und verdrängte die viel mühsamere Borabenzol-Chemie.

Die Ergebnisse, die Herberich mit seinen Mitarbeitern erarbeitet hat, sind in 200 Originalarbeiten dokumentiert und in „Comprehensive Organometallic Chemistry I und II“ leicht zugänglich.

1968 GÜNTHER MAIER

Pommernweg 7
35039 Marburg

Tel. (0 64 21)4 37 03

MITGLIEDSCHAFTEN

Ehemaliges Vorstandsmitglied
der GDCh

Ehemaliger Vorsitzender des
CDCh-Ortsverbands Gießen

LEBENS LAUF

Geboren am **24. FEBRUAR 1932** in Hausen, Kreis Heidenheim.

SEIT DEZEMBER 1959 verheiratet, drei Kinder

Grundschule Weilheim/Teck

1951 Reifeprüfung an Oberschule Kirchheim/Teck

1952 Chemiestudium an der Universität Karlsruhe ab
Sommersemester

1957 Diplom Universität Karlsruhe

Dissertation: Institut für Organische Chemie, Universität
Karlsruhe, bei Prof. Dr. R. Criegee mit einer Arbeit über
das Diaza-norcaradien-Ringsystem

1959 Promotion Universität Karlsruhe

1960-1961 Postdoc bei Prof. E. H. White, John-Hopkins-
University, Baltimore, USA

1964 Habilitation Universität Karlsruhe

1965-1970 Privatdozent Universität Karlsruhe

1970 Außerplanmäßiger Professor, Universität Karlsruhe

1970-1978 Ordentlicher Professor, Philipps-Universität Marburg

SEIT 1978 C4-Professor, Justus-Liebig-Universität Gießen

FORSCHUNGSGEBIETE

Valenzisomerisierungen,
matrixspektroskopische
Studien, kleine Ringe,
reaktive Zwischenstufen
und „exotische“ Moleküle wie
Tetrahedran

In den 70-er Jahren nutzte er
als erster „reiner Organiker“
in Deutschland die damals
noch recht junge Technik der
Matrix-Isolierung – bisher
eine Domäne von Physikern
und Physikochemikern.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Mitherausgeber
der Zeitschriften

Chemie in unserer Zeit

Chemical Reviews

Nouveau Journal de Chimie

Review of Chemical
Intermediates

EHRUNGEN

Aufnahme in die Studienstif-
tung des deutschen Volkes
nach der Diplomarbeit

Preis der Firma Wolff und
Sohn für die Doktorarbeit

1968 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

AUGUST 1970 Preis der Carl-
Freudenberg-Stiftung

1991 Adolf-von-Baeyer-
Denkmünze durch die
Gesellschaft Deutscher
Chemiker

1969 HELMUT RINGSDORF

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Organische Chemie
Duesbergweg 10-14
55099 Mainz

Tel. (0 61 31)3 92 24 02
Fax (0 61 31)3 92 31 45
ringsdor@mail.uni-mainz.de

MITGLIEDSCHAFTEN

- 1971-1976** Mitglied des Ausschusses der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Bonn
- SEIT 1971** Sachverständiger der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Bonn
- 1976-1989** Mitglied des DAAD-Ausschusses für den Austausch von Wissenschaftlern, Bonn
- 1976-1979** und **1990-1993** Mitglied des Kuratoriums des Fonds der Chemie, Frankfurt am Main
- 1978-1984** Mitglied des WHO-Komitees zur Geburtenregelung in Genf
- 1979** Mitglied der Akademie der Wissenschaft und Literatur, Mainz
- 1989-1994** Mitglied des Comité Scientifique, Paris
- 1998-2000** Mitglied des „Conseil National de La Science“ des Ministère de l'Education, de la Recherche et de la Technologie, Claude Allègre, Paris
- SEIT 2000** Member des Conseil National de la Science des Ministère de l'Education, de la Recherche et de la Technologie R.G. Schwartzberg, Paris

LEBENS LAUF

- Geboren am **30. Juli 1929** in Gießen. Verheiratet mit Margot Kimpel, zwei Kinder (Ulrike, Martin)
- 1951** Studium der Chemie an den Universitäten Frankfurt am Main, Darmstadt und Freiburg
- 1953** Vordiplom, Technische Universität Darmstadt
- 1955-1956** Diplom, Universität Freiburg, Forschungsassistent von H. Staudinger
- 1956-1958** Promotion in Chemie an der Universität Freiburg, Forschungsassistent von H. Staudinger und E. Husemann
- 1958-1959** Forschung, Lehre und technische Assistenz an der Universität Freiburg
- 1960-1962** Research Associate, Polytechnic Institute of Brooklyn, NY, USA (C. G. Overberger, H. F. Mark, Research Directors)
- 1962-1966** Lehrbeauftragter, Universität Marburg
- 1967** Habilitation, Universität Marburg
- 1967-1968** Außerordentlicher Professor, Universität Marburg
- 1969-1970** Professor für Polymer-Wissenschaften, Universität Marburg
- 1971-1994** Professor für organische Chemie, Universität Mainz
- 1973-1975** Dekan an der Universität Mainz
- SEIT 1988** Außerordentlicher Professor für Polymer-Wissenschaften, Jilin University, Changchun/China
- 1994-2000** Außerordentlicher Professor of Pharmacy, University of London
- 1995-2000** Courtauld Visiting Professor, University of California, Los Angeles
- 2000** Adjunct Professor of Pharmacy, Cardiff University, Cardiff, U.K.

EHRUNGEN

- 1960** Carl-Duisberg-Stipendium, Bonn
- 1969** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1980** H. F. Mark-Award for Polymer Science, Austrian Chem. Soc., Österreich
- 1981** J. S. P. S.-Stipendiat für Polymer Science, Kyoto, Japan
- 1985** H. Staudinger-Stipendiat, Deutsche Chemische Gesellschaft, Frankfurt am Main
- 1988** Chaire Francqui, University of Liège, Belgien
- 1991** Mitglied der nordrhein-westfälischen Akademie für Wissenschaft, Düsseldorf
- 1992** G. Smets Chair, Universities of Leuven und Louvain-la-Neuve, Belgien
- 1992** Alexander-von-Humboldt-Award/Ministère Français de la Recherche, Paris
- 1993** Polymer Award, Society of Polymer Science, Japan
- 1993** Doctor honoris causa, Université Sud, Paris
- 1993** Chevalier dans l'ordre des Palmes académiques, Paris
- 1994** ACS-Award in Polymer Chemistry, American Chemical Society, USA
- 1994** Rothschild-Professor, Curie-Institute, Paris

FORSCHUNGSGEBIETE

Flüssigkristalline Polymere

WEITERE AKTIVITÄTEN

Seit 1975 Mitherausgeber der wissenschaftlichen Publikationen *Advances of Polymer Science*, *Anti-Cancer Drug Design*, *Biological Macromolecules*, *Chimia*, *Colloid and Polymer Science*, *Die Makromolekulare Chemie*, *Liquid Crystals*, *Macromolecules*, *Molecular Engineering*, *New Polymeric Materials*, *Polymers*, *Nanotechnology*, Member of the Advisory Board of „*Science Spectra*“, Member of the Advisory Board of „*The European Physical Journal E – Soft Matter*“

- 1995** Doctor honoris causa, Trinity College University Dublin/Irland
- 1996** Centenary Lectureship Award, The Royal Society of Chemistry, London
- 1996** A. Cruikshank Lecture Award in Chemical Sciences, Gordon Conference/USA
- 1996** Distinguished Professorship, Kyoto University, Kyoto
- 1997/1998** Eminent Scientist of RIKEN, RIKEN-Toyko
- 1999** Mitglied der russischen Akademie für Wissenschaft in Moskau
- 1999** Doctor honoris causa, ETH Zürich
- 2000** Ehrenmitglied der Liquid Crystal Society
- 2001** Freundschaftspreis der Volksrepublik China, Beijing
- 2002** Preis für Technologie und angewandte Wissenschaft der C. F.-Pastor-Stiftung, Aachen/München

1969

GOTTFRIED SCHILL

Wickenhofweg 10
79256 Buchenbach

LEBENS LAUF

- Geboren am **28. 8. 1930** in Eisenach/Thüringen
- 1950** Abitur in Konstanz
- 1950-1956** Studium der Chemie in Freiburg, Diplomchemiker-Hauptprüfung 1956 bei A. Lüttringhaus
- 1965** Habilitation in Freiburg
- 1969** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1972** Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor am Chemischen Laboratorium der Universität Freiburg
- 1995** Eintritt in den Ruhestand

FORSCHUNGS GEBIETE

Synthese und physikalisch-chemische Untersuchungen an Makrocyclen, Catenanen, Rotaxanen und Verbindungen mit Knotenstruktur, Aminobenzochinone, Synthese von Vinca-Alkaloiden

WEITERE AKTIVITÄTEN

- 1964** Erste gesicherte Synthese und Identifizierung von Catenanen, (1964: *Angewandte Chemie* 76, 657); *Chem. Ber.* 100, 2021 (1967)
- 1967** Nachweis der Catenanstruktur durch das Massenspektrum (zusammen mit W. Vetter), *Tetrahedron* 23, 3079 (1967)
- 1968/69** Visiting Professor an der Universität von Sao Paulo (mit Unterstützung der Ford-Foundation)
- 1969-1984** Herausgeber der Zeitschrift *SYNTHESIS* (zusammen mit G. Sosnovsky)
- 1969** Erste Synthese eines Rotaxans. Prägung des heute gebräuchlichen Namens. *Liebigs Ann. Chem.* 721, 56 (1969); *Chem. Ber.* 106, 228 (1973)
- 1969** Erste Synthese von (3)-Catenanen. *Angewandte Chemie* 81, 996 (1969), *Chem. Ber.* 110, 2046 (1977)
- 1972** Synthese eines Catenans mit 28-gliedrigem Cycloalkan und 26-gliedrigem Azacycloalkan. *Angew. Chem.* 84, 1144 (1972); *Chem. Ber.* 111, 2615 (1978)
- 1981** Translationsisomerie, eine neue Art von Isomerie, *Angewandte Chemie* 95, 197 (1981), *Chem. Ber.* 119, 1374 (1986)
- 1983** Das erste Kohlenwasserstoff-Catenan mit einem 28- und einem 44-gliedrigen Ring über ein Rotaxan als Zwischenstufe. *Angewandte Chemie* 95, 909 (1983); *Chem. Ber.* 121, 961 (1988)
- 1985** Gastvorlesungen an der Universität Sao Paulo anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der dortigen Universität
- 1987** Ein neuer synthetischer Zugang zu dimeren Vinca-Alkaloiden. Die Schlüsselreaktion aller bisherigen Synthesen von dimeren Vincaalkaloiden, die Verknüpfung von Vindolin mit der oberen Molekülhälfte, einem Velbanaminderivat, konnte erstmalig stereoselektiv durchgeführt werden. *Helv. Chim. Acta* 69, 438 (1986); *Tetrahedron* 43, 3729, (1987). Siehe hierzu das Highlight in *Angewandte Chemie* 114, 4877 (2002).
- Vinblasitin und Vincristin sind seit mehr als 30 Jahren die wichtigsten und erfolgreichsten Cytostatika zur Behandlung bestimmter Leukämien im Kindesalter sowie von Morbus Hodgkin.
- 1991** Academic Press: Monographie *Catenanes, Rotaxanes and Knots*
- Publikationen: 84 Publikationen in verschiedenen Zeitschriften

1970

WOLFGANG STEGLICH

Ludwig-Maximilians-Universität

Department Chemie

Organische Chemie

Butenandtstr. 13

81377 München

Tel. (0 89)21 80-77 57

Fax (0 89)21 80-77 56

wos@org.chemie.uni-muenchen.de

MITGLIEDSCHAFTEN

1990 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

1993 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

LEBENS LAUF

Geboren am **12. AUGUST 1933** in Kamenz (Sachsen)

1951 Beginn des Chemiestudiums an der TU Berlin

1958 Diplom-Hauptprüfung

1958 Wechsel an die TU München

1959 Promotion über „Peptidsynthesen mit aktivierten Estern von Carbobenzoylaminosäuren in Eisessig und Entcarbobenzoylierung mit Trifluoressigsäure“ bei Prof. Dr. Friedrich Weigand

1962-1963 Forschungsaufenthalt am Imperial College London bei Prof. D. H. R. Barton, Arbeiten über die Biosynthese der Opiumalkaloide

1965 Habilitation an der TU München zum Thema Untersuchungen über Pseudooxazolone-(5) und Oxazolone-(5)

1969-1971 Kommissarische Verwaltung des Weygand'schen Lehrstuhls

1971-1975 Ordentlicher Professor für Organische Chemie an der TU Berlin

1975-1991 Ordentlicher Professor und Direktor am Institut für Organische Chemie und Biochemie der Universität Bonn (als Nachfolger von Prof. Rudolf Tschesche)

1991-2001 Ordentlicher Professor und Vorstand am Institut für Organische Chemie der Universität München (als Nachfolger von Prof. Rolf Huisgen)

SEIT OKTOBER 2001 Emeritus am Institut für Organische Chemie der Universität München

EHRUNGEN

1970 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1986 Emil-Fischer-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker

1989 Adolf-Windaus-Medaille der Universität Göttingen

1993 Honorary Professor of the Shanghai Institute of Materia Medica, Chinese Academy of Science

1995/96 Hugo-Müller-Lectureship der Royal Society of Chemistry, London

1996 Karl-Heinz-Beckurts-Preis (zusammen mit Prof. Timm Anke)

1997 Richard-Kuhn-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker

1998 Ehrendoktor der Humboldt-Universität Berlin

FORSCHUNGSGEBIETE

Steglichs Forschungsaktivitäten befassen sich mit der Isolierung und Strukturaufklärung von neuartigen Naturstoffen aus Pilzen, der Synthese von Naturstoffen und analogen Verbindungen sowie mit Untersuchungen zur Biosynthese von Naturstoffen (Markierungsexperimente).

WEITERE AKTIVITÄTEN

SEIT 1973 Mitherausgeber der Zeitschrift für Naturforschung, Teil B und C

1975-1980 Mitherausgeber der Chemischen Berichte

1979-1984 Mitglied im Senatsausschuss für Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft

SEIT 1980 Honorary Regional Editor von Tetrahedron und Tetrahedron Letters

1971

HEINDIRK TOM DIECK

Gesellschaft Deutscher Chemiker

Varrentrappstraße 40-42

60486 Frankfurt am Main

Tel. (0 69)7 91 73 20

td@gdch.de

MITGLIEDSCHAFTEN

1967-69 Akademischer Senat, Universität München

1971-85 Auswahlkomitee der Studienstiftung des deutschen Volkes

SEIT 1991 Leitungsgremium der Fachinformationszentrum Chemie GmbH, Berlin

SEIT 1993 Deutsche Rektorenkonferenz (HRK)

EHRUNGEN

1960-66 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes

1971 Verleihung des Stipendiats der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1984-1987 Stipendium der Herbert-Quandt-Stiftung

1985 Alexander-von-Humboldt-Preis des französischen Ministeriums für Forschung und Technologie

1993 Doctor honoris causa, Universität Rennes, Frankreich

FORSCHUNGSGEBIETE

Organometallische Chemie, Nitrogen-Chemie, Katalyse u.a.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Noch als Hochschullehrer an der Universität Hamburg bemühte er sich um die Intensivierung der deutsch-französischen Hochschulbeziehungen. Für sein Engagement wurde er 1985 mit dem Alexander-von-Humboldt-Preis des französischen Forschungsministers sowie 1993 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Rennes I ausgezeichnet.

Von 1991 bis November 2002 leitete tom Dieck die Geschäfte der GDCh. Wichtige Anliegen auf nationaler Ebene waren ihm die Akzeptanz der Chemie in der Bevölkerung sowie die Außendarstellung der GDCh. Einen weiteren Schwerpunkt setzte der Chemiker beim Ausbau der internationalen Wissenschaftsbeziehungen. Insbesondere die europäische Vernetzung des chemischen Zeitschriftenwesens trieb er entscheidend voran.

LEBENS LAUF

Geboren am **17. OKTOBER 1939** in Berlin, verheiratet, fünf Kinder

1945-58 Schulische Laufbahn und Abitur in Oldenburg, Hamburg und Bremen

1959/60 Universität Göttingen, Studium von Physik und Geologie

1960-66 Universität München: Diplom in Chemie, 1964, Promotion bei Prof. Hans Bock in anorganischer Chemie (summa cum laude)

1966-69 Assistent am Fachbereich Chemie, Ludwig-Maximilians-Universität München

1969/70 Assistent am Fachbereich Chemie, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main

1971 Habilitation an der Universität Frankfurt am Main.

1972 Professor für Organometallische Chemie, Universität Frankfurt

1973-75 Stellvertretender Leiter des Instituts für anorganische Chemie in Frankfurt am Main

1977 Ordentliche Professur für anorganische und angewandte Chemie, Universität Hamburg

1977-90 Gastprofessur (vier bis acht Wochen) Toulouse (2x), Lyon und Rennes (2x)

1980-81 Stellvertretender Dekan des Fachbereichs Chemie, Universität Hamburg

1982-83 Dekan

1987-88 Stellvertretender Dekan des Fachbereichs Chemie, Universität Hamburg

1989-90 Dekan

1991 Geschäftsführer der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Frankfurt am Main

SEIT 1. NOVEMBER 2002 in Pension

Mitglied des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg

1971

ECKHART SCHWEIZER

Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl für Biochemie

Institut für Mikrobiologie,

Biochemie und Genetik

Staudtstr. 5

91058 Erlangen

Tel. (0 91 31)8 52 82 56

Fax (0 91 31)8 52 82 54

LEBENS LAUF

Geboren am **5.2.1936**

Diplom-Studium der Chemie an den Universitäten Tübingen und München. Promotion am Max-Planck-Institut für Zellchemie in München

Anschließend zweijährige Postdoc-Zeit am Molecular Biology Laboratory der University of Wisconsin in Madison, USA

Rückkehr nach Deutschland als Leiter einer selbständigen Arbeitsgruppe an der Universität Würzburg

1971 Habilitation an der Universität Würzburg im Fach Biochemie und Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor

1974 Annahme des Rufs auf den neugegründeten Lehrstuhl für Biochemie an der Universität Erlangen-Nürnberg

1993-1995 Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät II der Universität Erlangen-Nürnberg und von

1996-2000 Vertreter dieser Fakultät im Senat

EHRUNGEN

1971 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

Akademie-Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Heinrich-Wieland-Preis

FORSCHUNGS GEBIETE

Enzymologie, Molekularbiologie und Biochemische Genetik des Lipidstoffwechsels und der Organellen-Bioenese

WEITERE AKTIVITÄTEN

Teilnahme am Genomprojekt der Hefe *Saccharomyces cerevisiae*

Seit den 70-er Jahren in Deutschland maßgeblich an der Etablierung von Hefe als einem Modell der molekularen Eukaryonten-Forschung beteiligt

MITGLIEDSCHAFTEN

Beirat der Deutschen Gesellschaft für biologische Chemie

American Chemical Society

Langjähriger Fachgutachter für Biochemie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1972

RICHARD R. SCHMIDT

Universität Konstanz

Fachbereich Chemie

Fach M 725

Universitätsstraße 10

78457 Konstanz

Tel. (0 75 31)88 25 38

Fax (0 75 31)88 31 35

rrs@dg3.chemie.uni-konstanz.de

LEBENS LAUF

1960 Diplom in Chemie, Universität Stuttgart

1962 Dissertation, Universität Stuttgart, Professor R. Gompper, Thema: „Untersuchungen über vinylenhomologe Carbon-säure- und Kohlensäurederivate – neue Chinonmethide“

OKTOBER 1962 - JULI 1965 und **SEPT. 1966 - DEZEMBER 1969** Wissenschaftlicher Assistent, Institut für Organische Chemie, Universität Stuttgart (Professor H. Brederick)

AUGUST 1965 - AUGUST 1966 Postdoc Scripps Clinic in La Jolla/USA (Professor F. M. Huenneke)

1968/69 Habilitation in Chemie und Biochemie, Universität Stuttgart, Thema: „Polare 1.4-Cycloadditionen – ein neues Syntheseprinzip, Herstellung und Reaktivität von 3-Azapyryliumsalzen“

JANUAR 1970 - JUNI 1973 Dozent, Institut für Organische Chemie, Universität Stuttgart

JULI 1973 - SEPTEMBER 1975 Professor, Organische Chemie, Universität Stuttgart

SEIT OKTOBER 1975 Professor, Lehrstuhl für Organische Chemie, Universität Konstanz

1985-1987 Prorektor, Universität Konstanz

Rufe auf Lehrstühle für Organische Chemie Universität Heidelberg (**1979**) und Mainz (**1981**) abgelehnt

FORSCHUNGS GEBIETE

Carbanionen-Chemie, Stereochemie, Cycloadditions-Reaktionen, Chemie von Heterocyclen und Naturstoffen, Kohlenhydrat- und Glycokonjugatchemie, Einsatz von molekularbiologischen Methoden in der organischen Synthese

EHRUNGEN

Stipendium der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“

1972 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1973 Auszeichnung durch die „Freunde der Universität Stuttgart für besondere wissenschaftliche Leistungen“

1974 Carl-Duisberg-Gedächtnis-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker

1990/1991 Gastprofessur an der University of Tel Aviv (Frankfurt Chair)

1995 Emil-Fischer-Medaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker

1972 WOLFGANG BECK

Ludwig-Maximilians-Universität
München
Lehrstuhl für Anorganische Chemie
Butenandtstr. 5-13 (Haus D)
81377 München-Großhadern

Tel. (0 89)2 18 07 74 64
Fax (0 89)2 18 07 78 66
wbe@cup.uni-muenchen.de

Melanchthonstraße 26
81739 München
Tel. (0 89)60 23 50

MITGLIEDSCHAFTEN

1990/92 Senat und Versammlung der Ludwig-Maximilians-Universität München

LEBENS LAUF

1960 Promotion und anschließende Habilitation bei Prof. Dr. W. Hieber an der TH München nach Chemiestudium an der Technischen Hochschule München

1967 Ruf an die Universität Marburg

SEIT 1968 ordentlicher Professor und Vorstand des Instituts für Anorganische Chemie der LMU München

1973/74 Dekan der Fakultät für Chemie und Pharmazie

1977 Ruf an die Universität Hamburg

1977 Gastprofessur an der University of Wisconsin, Madison, USA

1981/92 Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Emeritiert

EHRUNGEN

1967 Chemie-Preis der Akademie zu Göttingen

1972 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1994 Liebig-Denkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker

FORSCHUNGS GEBIETE

Metallorganische Chemie und Komplexchemie. Forschungsprojekte:

Metallkomplexe und metallorganische Verbindungen von biologisch wichtigen Liganden, von
-Aminosäuren
-Peptiden
-Zuckern
-Chinin und verwandten Verbindungen

Metallvermittelte Synthese von Oligopeptiden und Cyclotetrapeptiden

Antitumoraktive Platin-Komplexe

WEITERE AKTIVITÄTEN

Arbeiten über Metallkomplexe von Pseudohalogeniden (Azid, Fulminat)

Struktur der Knallsäure

Metallorganische Lewis-Säuren-Komplexe mit schwach koordinierten Anionen (z.B. BF_4^- - SbF_6^-)

Gezielte Synthese von Kohlenwasserstoff-verbrückten Komplexen

Metallkomplexe von stabilen organischen Radikalen

Metallkomplexe von Farbstoffen, von Indigo

Reaktionen von Metallkomplexen mit kleinen Ringen

1973

JOCHEN ELLERMANN

Rennes-Str. 38
91054 Erlangen

Tel. (0 91 31)5 74 17

LEBENS LAUF

- Geboren am **25. DEZEMBER 1933** in Berlin-Lichtenberg.
Seit 1964 mit Gisela Ellermann, geb. Schwab verheiratet,
eine Tochter (geb. 1966)
- 1940-1944** Volksschule in Berlin-Lichtenberg, Bülowsthal
(Bezirk Posen, jetzt Polen) und Ziesar (Brandenburg)
- 1944-1945** Oberschule in Liegnitz (Schlesien, jetzt Polen)
- 1945-1946** Infolge von Kriegsereignissen keine Möglichkeit,
die Oberschulbildung fortzusetzen, daher wieder
Volksschule in Dezenacker, Kreis Neuburg a.d. Donau,
und Unterpfaffenhofen bei München
- 1946-1954** Oberrealschule München-Pasing – Abitur
- 1954-1960** Chemie-Studium, Technische Hochschule München
- 1960** Diplom-Chemiker-Hauptprüfung – Gesamturteil:
„Mit Auszeichnung bestanden“
- 1960-1962** Wissenschaftliche Hilfskraft, Anorganisch-Chemisches
Laboratorium der TH München
- 1962-1963** Verwalter der Dienstgeschäfte eines Wissenschaft-
lichen Assistenten
- 1963** Promotion zum Dr. rer. nat. bei Prof. Dr. Dres. h.c.
W. Hieber, TH München – Gesamturteil: „Mit Auszeichnung
bestanden“
- 1963-1966** Wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Dr. Dr. h.c.
H. Behrens, Institut für Anorganische Chemie, Universität
Erlangen-Nürnberg

FORSCHUNGSGEBIETE

- SEIT 1963** Lehraufträge für Anorganische Chemie für Mediziner,
spezielle Anorganische Chemie für Fortgeschrittene,
Übungen im Vortragen und Experimentieren für
Lehramtskandidaten, Quantitative Analytische Chemie
- 1966-1969** Konservator, Institut für Anorganische Chemie,
Universität Erlangen-Nürnberg
- 1969** Habilitation für das Fach Anorganische Chemie, Universität
Erlangen-Nürnberg, Privatdozent
- 1969-1972** Oberkonservator/Akademischer Oberrat
- 1972** Ernennung zum Abteilungsvorsteher der am Institut
für Anorganische Chemie der Universität Erlangen-
Nürnberg neu eingerichteten Abteilung für „Molekül-
und Komplexchemie“
- 1973** Verleihung des Karl-Winnacker-Stipendiums der Hoechst AG
- 1973** Ruf auf eine Professur im Fachbereich Chemie der Univer-
sität Marburg. Nach Rufablehnung: Abteilungsvorsteher und
Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg
- 1974-1978** Apl. Professor, Abteilungsvorsteher, Universität
Erlangen-Nürnberg
- 1977-1978** Lehraufträge und Nebentätigkeit zur Einrichtung
des Fachs Anorganische Chemie an der neu gegründeten
Universität Bayreuth
- SEIT 1978** Universitätsprofessor (Extraordinarius)
- 1980-1982** Prodekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät II
(Biologie und Chemie) der Universität Erlangen-Nürnberg
- 1999** Ab April im Ruhestand, Wissenschaftliche Arbeiten bis
Anfang 2000
- 1960-1963** Metallcarbonyle
und Metallnitrosy-
carbonyle
- 1964-1974** Spirocyclische
Komplexe und poly-
funktionelle Liganden
- 1975-1988** Käfigverbindungen
- 1980-1999** Phosphor-
Stickstoff-Chemie;
kettenförmige Phospha-
zene, cyclische Metalla-
und Nichtmetallphos-
phazene
- 1982-1997** Substitutions-
reaktionen und
Umlagerungen bei
Antitumormitteln,
Schutzgruppen für
Ene-diyne-Antitumor-
Antibiotika

1973

DIETER OESTERHELT

Max-Planck-Institut für
Biochemie und Neurobiologie
Am Klopferspitz 18a
85152 Martinsried

Tel. (0 89)8 57 81

LEBENS LAUF

Geboren am **10. NOVEMBER 1941**

1959 Abitur am Theresiengymnasium München

1959-1965 Studium der Chemie an der Universität München

1965-1967 Dissertation im Institut für Biochemie der Universität München. Thema: „Der Muli enzymkomplex der Fettsäure-synthetase aus Hefe“

1967-1969 Wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Zellchemie

1969-1970 Forschungsaufenthalt an der Universität of California. Nachweis von Vitamin A-Aldehyd und einem Rhodopsin-ähnlichen Protein (Bakteriorhodopsin) in der Membran von Halobacterium halobium

1970-1973 Akademischer Rat der Universität München. Arbeiten über Struktur, Funktion und Biosynthese der Purpormembran von Halobakterien

1973 Habilitation

1975-1979 Leiter einer biologischen Arbeitsgruppe am Friedrich-Mieschner-Laboratorium der Max-Planck-Gesellschaft

1975-1979 Ordentlicher Professor an der Universität Würzburg

Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie und Neurobiologie in Martinsried

EHRUNGEN

1973 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

13. DEZ. 2000 Verleihung einer der höchsten deutschen Ehrungen für Technik und Naturwissenschaft, des Werner-von-Siemens-Rings

MITGLIEDSCHAFTEN

SEIT 1979 Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie und Neurobiologie, Martinsried

FORSCHUNGS GEBIETE

Oesterhelts Forschung ist vor allem der Photosynthese von Halobakterien gewidmet. Diese Archaeen wachsen bestens in heißen Salztümpeln. Er entdeckte, dass Halobakterien in ihrer Purpormembran einen Farbstoff besitzen, der dem menschlichen Sehfarbstoff, dem Rhodopsin, sehr ähnlich ist und nannte ihn Bakteriorhodopsin. Mit diesem Membranprotein können die Bakterien Sonnenenergie in chemische Energie umwandeln, also Photosynthese treiben, d.h. mit Sonnenlicht als einziger Energiequelle wachsen. Bakteriorhodopsin hat seit Oesterhelts Entdeckung vor 30 Jahren in vielen Laboratorien dieser Welt Einzug gehalten und ist zu einer Art „Modellmembranprotein“ geworden. Der Farbstoff wurde von Dieter Oesterhelt und seinen Mitarbeitern ausführlich in Bezug auf Struktur und Funktion charakterisiert.

1974 ANNELIESE SCHIMPL

Universität Würzburg
Institut für Virologie und
Immunbiologie
Am Hubland
97074 Würzburg

Tel. (09 31) 3 29 18 93
Fax (09 31) 3 29 19 85
schimpl@vim.uni-wuerzburg.de

EHRUNGEN

1963-1964 Fulbright Stipendium zum Studium an der University of California at Berkeley

1974 Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Hoechst AG

MITGLIEDSCHAFTEN

Deutsche Gesellschaft für Immunologie

International Cytokine Society (Councilor 1997-2001, Präsidentin 1999-2000)

Editorial Board und Gutachterin für verschiedenen internationale immunologische Zeitschriften und Forschungsorganisationen (DFG, HFSP, Wellcome Trust), Forschungsrichtung: Kooperation zwischen B- und T-Lymphozyten bei der Initiation der Immunantwort und der B-Zelldifferenzierung; Cytokine

LEBENS LAUF

Geboren am **30. JULI 1939** in Wien

1949-1957 Grundschule und Realgymnasium Wien

1957-1965 Studium der Chemie in der Philosophischen Fakultät der Universität Wien und der University of California at Berkeley, Kalifornien

1964 Master of Science (M. Sc.), University of California at Berkeley

1965 Dr. Phil. (Chemie), Universität Wien

1965-1966 Postdoc am Centre National de la Recherche Scientifique, Gif sur Yvette, Frankreich

AB DEZEMBER 1966 Institut für Virologie und Immunbiologie der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg

1972 Habilitation für das Fach „Immunchemie und Immunbiologie“ an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg

1976 C3-Professur am Institut für Virologie und Immunbiologie, Medizinische Fakultät der Universität Würzburg

FORSCHUNGS GEBIETE

Immunreaktionen sind nie Leistungen einzelner Zellen, sondern setzen immer eine Kommunikation zwischen verschiedenen Zelltypen voraus. Sogenannte B- und T-Lymphozyten, die Antigene spezifisch erkennen, kooperieren miteinander und auch mit anderen Zellen, die antigene Bestandteile wirksam präsentieren können. Die Interaktionen werden durch Zelloberflächenmoleküle und durch lösliche Botenstoffe, die Interleukine, gesteuert. Werden die entsprechenden Rezeptoren mit ihren Zellständigen Liganden oder löslichen Interleukinen besetzt, löst dies in den Lymphozyten eine Reihe von Signalen aus, die Überleben, Zellproliferation und Differenzierung regulieren. Zu den wichtigsten differenzierten Leistungen von B-Lymphozyten gehört die Produktion von Antikörpern, differenzierte CD4 Helfer-T-Zellen produzieren bestimmte Sätze von Interleukinen, die Art und Ausmaß von Immunreaktionen kontrollieren.

Für die Erhaltung des Gleichgewichts im Immunsystem ist es nicht nur wichtig, dass Lymphozyten gegen Fremdartigen aktiviert werden und Selbst-reaktive Lymphozyten stillgelegt werden, sondern auch, dass Reaktionen gegen Fremd wieder beendet werden. Geschieht dies nicht, kommt es zu chronisch entzündlichen Erkrankungen mit Gewebsschädigungen und Autoimmunität. Eine wichtige Rolle bei der Verhinderung und Beendigung von Immunreak-

tionen spielen CD4+ regulatorische T-Zellen und der aktivierungsinduzierte Zelltod (AICD), eine durch Todesrezeptoren ausgelöste Apoptose.

Ihre Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den oben beschriebenen Vorgängen, besonders der Regulation von B-Lymphozyten durch T-Helferzellen. Auf B-Zellseite werden hierbei Moleküle untersucht, die das Überleben und die Differenzierung von B-Lymphozyten kontrollieren. Zellulär immunologische und molekularbiologische Untersuchungen fokussierten sich in den letzten Jahren besonders auf den transkriptionellen Repressor Blimp-1, der für die terminale Differenzierung zu Plasmazellen wichtig ist. Auf T-Zellseite steht die Regulation der Homeostase durch IL-2 im Vordergrund, das für die Sensibilisierung für den AICD und für das Überleben und die Funktion negativ regulatorischer CD4+ T-Zellen eine bedeutende Rolle spielt.

1974

RALF STEUDEL

Technische Universität Berlin

Anorganische Chemie

Büro: TC 019

Sekr. C2

Straße des 17. Juni 135

10623 Berlin

Tel. (0 30)31 42 27 07

Fax (0 30)31 42 65 19

steudel@schwefel.chem.tu-berlin.de

LEBENS LAUF

- 1963** Dipl.-Chem., Freie Universität Berlin
- 1965** Dr. rer. nat., Technische Universität Berlin
- 1969** Habilitation, Technische Universität Berlin
- SEIT 1969** Professor für anorganische Chemie an der Technischen Universität Berlin
- 1973/1974** Gastprofessur am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Massachusetts, USA
- 1991** Chairman des 6. internationalen Symposiums on Inorganic Ring Systems (IRIS VI)

FORSCHUNGSGEBIETE

- Chemistry of the Non-Metals
- Sulfur Chemistry (Inorganic and Organic): Ab-initio MO Calculations of Molecular Structures, Transition States and Thermodynamic Data (Computational Chemistry)
- Elemental Sulfur: Synthesis of New Allotropes, their Spectroscopic and Structural Characterization and Study of their Importance for Industrial Processes
- Synthesis and Structure of Sulfur-rich Compounds with Organic and Inorganic Substituents
- Oxides and Oxoacids of Sulfur (experimental and theoretical study of the structures and physical properties like acidities)
- Desulfurization Processes (elucidation of the reaction mechanisms, study of side reactions)
- Titanocene Thiolate Complexes (synthesis of novel complexes for the application as ligand transfer reagents)
- Metabolism of Sulfur Bacteria (redox reactions occurring in natural habitats populated by sulfur bacteria as part of the global sulfur cycle)
- Development of Analytical Techniques for Sulfur Compounds (Raman spectroscopy, HPLC and Ion-Pair Chromatography)
- Selenium Chemistry (Preparation of selenium-rich compounds and their characterization by ⁷⁷Se NMR Spectroscopy)
- Fluorine Chemistry (Calculation of the structures, thermodynamics and reactions of non-metal fluorides)

EHRUNGEN

- 1974** Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stiftungspreis der Hoechst AG

1975 DIETER SELLMANN

Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Anorganische Chemie
Egerlandstraße 1
91058 Erlangen

Tel. (0 91 31)8 52 73 60
Fax (0 91 31)8 52 73 67

sellmann@chemie.uni-erlangen.de

LEBENS LAUF

Geboren **1941** in Berlin

1960 Abitur

1960-65 Studium der Chemie an den Universitäten Tübingen und München (Diplom-Chemiker)

1967 Promotion zum Dr. rer. nat., Technische Universität München bei Prof. Dr. H. P. Fritz, Dissertation: Spectroscopical investigations of the platinum olefin bond

1967-68 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. W. D. Horrocks, Chemistry Department, Princeton University, N.J., USA

1968-72 Wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Universität München

1972 Habilitation in Chemie an der Technischen Universität München, Thesis: N₂-fixation; Complexation of the N-N system

1972-1976 Privat-Dozent, Universitäts-Dozent und Wissenschaftlicher Rat an der Technischen Universität München

1976 Professor (Ordinarius) für anorganische und analytische Chemie an der Universität Paderborn

1980 Professor (Ordinarius) für anorganische und allgemeine Chemie an der Universität Erlangen-Nürnberg

1991-1993 Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

2001 Vorsitzender des Forschungsbereichs (DFG-SFB) 585 „Redoxaktive Metallkomplexe – Reaktivitätssteuerung durch molekulare Architekturen“

Mitglied des Fakultätsrats

Vertrauensdozent des Fonds der Chemischen Industrie

MITGLIEDSCHAFTEN

1989-2001 Beirat Inorganica Chimica Acta

1995-1997 Chemische Berichte (Herausgebergremium)

„Nachrichten aus der Chemie“, GDCH (Kuratorium) Gesellschaft Deutscher Chemiker

Royal Society of Chemistry

American Chemical Society

FORSCHUNGS GEBIETE

Koordinationschemie von Metallen, Katalyse von Reaktionen kleiner Moleküle wie N₂, H₂, CO/CO₂ oder NO_x und die Aufklärung chemischer Elementarprozesse bilden die Grundlagen für die Erforschung der biologischen Kreisläufe des Stickstoffs, Wasserstoffs, Kohlenstoffs und Schwefels. Diese Kreisläufe werden durch Metall-Enzyme mit aktiven Zentren aus Metall-Schwefel-Einheiten gesteuert.

Ermittlung der Struktur-Reaktivitäts-Beziehungen, die für diese Enzyme und ihre aktiven Zentren gelten, sollen die Synthese hochaktiver technischer Katalysatoren ermöglichen.

EHRUNGEN

1975 Verleihung des Stipendiats der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AGG

1975 Carl-Duisberg-Gedächtnispreis der Gesellschaft Deutscher Chemiker

1975 HENNING HOPF

Technische Universität Braunschweig
Institut für Organische Chemie
Hagenring 30
38106 Braunschweig

Tel. (05 31)3 91 52 55
Fax (05 31)3 91 53 88

H.Hopf@tu-bs.de

MITGLIEDSCHAFTEN

- SEIT 1963** Gesellschaft Deutscher Chemiker
- SEIT 1965** American Chemical Society
- SEIT 1978** European Photochemical Association (EPA)
- SEIT 1979** Royal Society of Chemistry
- SEIT 1979** Schweizerische Chemische Gesellschaft
- 1984** Braunschweiger Wissenschaftliche Gesellschaft
- 1992** Königlich-Norwegische Akademie der Wissenschaften, Oslo
- 1997** Göttinger Akademie der Wissenschaften
- 2000** Royal Norwegian Society of Sciences and Letters, Trondheim

LEBENS LAUF

- Geboren am **13. DEZEMBER 1940** in Wildeshausen (Niedersachsen), verheiratet mit der Oberstaatsanwältin Ulrike Hopf, geb. Wagner, drei Töchter
- 1963** Vordiplom Chemie, Universität Göttingen
 - 1965** Master of Science, University of Wisconsin, Madison, Wisconsin, USA
 - 1967-1969** Assistent, Universität Marburg
 - 1967** Doctor of Philosophy, University of Wisconsin, Madison, Wisconsin, USA, bei H. L. Goering mit einer Arbeit über Solvolysereaktionen von Benzhydrylestern
 - 1969-1972** Assistent, Universität Karlsruhe
 - 1972** Habilitation, Universität Karlsruhe bei H. Musso mit einer Arbeit über hochungesättigte Kohlenwasserstoffe und ihr Isomerisierungsverhalten
 - 1972** Postdoc an der Universität Reading, England, bei H. M. Frey, Arbeiten über Gasphasenkinetik von Kohlenstofffragmentierungen und -isomerisierungen
 - 1972-1975** Privatdozent und Oberassistent, Universität Karlsruhe
 - 1975-1978** C3-Professor, Universität Würzburg
 - 1978** Gastprofessur University of Wisconsin, Madison, Wisconsin, USA
 - 1978** bis heute C4-Professor, Technische Universität Braunschweig
 - 1983** Gastprofessur University of Oregon, Eugene, Oregon, USA
 - 1984** Gastprofessur Bar-Ilan University, Ramat-Gan, Israel
 - 1991** Gastprofessur Glasgow University, Glasgow, Schottland
 - 1993** Gastprofessur University of Melbourne, Melbourne, Australien
 - 1997** Gastprofessur Stanford University
 - 2000** Gastprofessur Universität Bordeaux, Frankreich
- Abgelehnte Rufe: Karlsruhe und Darmstadt

EHRUNGEN

- 1960-1967** Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1963-1964** Fulbright Scholarship
- 1975** Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Hoechst AG
- 1975** Preis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- 1977** Preis aus dem van't Hoff-Fonds der Königlich Niederländischen Chemischen Gesellschaft
- 1982** Award der Dreyfus-Foundation, New York
- 1987** Award of the Japanese Society for the Promotion of Science
- 1994** Max-Planck-Preis der Max-Planck-Gesellschaft
Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung
- 1996** Adolf-von-Baeyer-Denkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- 1998** Creativity Award der University of Oregon Foundation
- 1999** Gay-Lussac/tHumboldt Preis des französischen Wissenschaftsministeriums
- 2001** Literaturpreis des Fonds der Chemischen Industrie
- 2002** Dr. honoris causa der Universität von Cluji (Klausenburg), Rumänien

FORSCHUNGSGEBIETE

- Chemie überbrückter aromatischer Systeme (Cyclophane)
- Alkine, Allene und Cumulene in der organischen Synthese
- Thermische und photochemische Reaktionen
- Alicyclische Verbindungen
- Neue planare π -Systeme
- Hochgehinderte Di- und Polyene
- Neue Derivate von Vitamin A und anderen Retinoiden
- Spektroskopische Studien zur Konformation organischer Moleküle
- Untersuchungen zu Problemen der Sicherheit chemischer Laboratoriumsversuche und der ökologischen Chemie

WEITERE AKTIVITÄTEN

- SEIT 1978** Institutsdirektor (heute: geschäftsführender Leiter) des Instituts für Organische Chemie
- 1984-1988** Mitglied des Aufsichtsrats der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung, Braunschweig
- 1984-1992** Member of the Board im Center for Fine Chemicals, Oslo
- SEIT 1991** Mitglied im Arbeitsausschuss Kinetik und Reaktionsmechanistik der DECHEMA
- 1994-2000** Vorsitzender des Beirats Abfallbeseitigung durch Hochtemperaturreaktionen der Bezirksregierung Braunschweig
- SEIT 1995** stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Ethikfragen des wissenschaftlichen Publizierens der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- SEIT 1995** Mitglied des Verlagsbeirats der VCH-Verlagsgesellschaft
- SEIT 1996** Mitglied der Kommission für Weiterbildung der GDCh
- 1999-2001** ADUC-Vorsitzender
- 2000-2002** Vizepräsident der Gesellschaft deutscher Chemiker
- SEIT 2002** Kurator im Fonds der Chemischen Industrie
- Mitbegründer des Instituts für Ökologische Chemie der Technischen Universität Braunschweig
- Mitbegründer des Zentrums für Abfallforschung der Technischen Universität Braunschweig
- Im Laufe der Jahre Mitgliedschaft in nahezu allen Gremien der Technischen Universität Braunschweig (Fachbereich, Naturwissenschaftliche Fakultät, Haushaltskommission, zahlreiche weitere Kommissionen)

1976

MANFRED SUMPER

Universität Regensburg
Institut für Biologie
und Vorklinische Medizin
Universitätsstr. 31
93053 Regensburg

Tel. (09 41)9 43 28 33
Fax (09 41)9 43 29 36
manfred.sumper@vkl.uni-regensburg.de

FORSCHUNGSGEBIETE

Das Sexpheromon-System der
Kugelalge Volvox

Biominalization in Diatoms

MITGLIEDSCHAFTEN

1988 Vorsitz im Fachgutachter-
ausschuss (Biochemie)
der Deutschen
Forschungsgemeinschaft

1995-1998 Heisenberg-
Auswahlausschuss
der DFG

1996-1998 Sprecher des
Sonderforschungsbe-
reichs 521 „Modellhafte
Leistungen Niederer
Eukaryonten“

1999 Bayerische Akademie
der Wissenschaften

2000 Deutsche Akademie
der Naturforscher
Leopoldina

EHRUNGEN

1974 Hauptpreis der Bayeri-
schen Akademie der
Wissenschaften

1976 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

Verleihung des Preises der
Dr. Carl-Duisberg-Stiftung
durch die Gesellschaft
Deutscher Chemiker

LEBENS LAUF

Geboren am **28. DEZEMBER 1942** in München,
Eltern Dr. jur. Josef Sumper und
Frau Lotte, geb. Hochenleitner

1953 Nach vierjährigem Besuch der Volks-
schule in München Eintritt in die real-
gymnasiale Abteilung des Wittelsbacher
Gymnasiums in München

1962 Abitur, im Wintersemester desselben
Jahres Beginn des Chemiestudiums an der
Universität München

1967 Im Februar mündliche Diplom-Chemiker-
Hauptprüfung (Bewertung „sehr gut“).
Anschließend Diplomarbeit am Biochemi-
schen Laboratorium der Universität
München unter Anleitung von Prof. Dr. F.
Lynen (Bewertung „sehr gut“)

1967-1969 Promotionsarbeit unter Anleitung
von Prof. Dr. F. Lynen am Institut für
Biochemie der Universität München

1970 Promotion („summa cum laude“) im
Hauptfach Biochemie sowie den Neben-
fächern Physik und Physiologie

1970-1972 Wissenschaftlicher Assistent am
Max-Planck-Institut für Zellchemie

1972-1975 Max-Planck-Institut für Biophysikali-
sche Chemie in Göttingen in der Abteilung
von Prof. Dr. M. Eigen

1975 Im Juli Habilitation für das Fach
Biochemie an der Universität Würzburg

1976 Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat
und Professor

1978 Ernennung zum ordentlichen Professor
an der Universität Regensburg (Lehrstuhl
Biochemie I)

1982 Ruf auf den Lehrstuhl für Biochemie
(Fakultät für Chemie) der Universität
Freiburg

1989 Ruf auf den Lehrstuhl für Biochemie
(Fakultät für Chemie) der Universität
Hamburg

1990 Angebot zur Berufung zum Wissenschaft-
lichen Mitglied des Max-Planck-Instituts
für Systemphysiologie in Dortmund

1976

KONRAD SEPPELT

Freie Universität Berlin

Institut für Chemie

Fabeckstrasse 34-36

14195 Berlin

Tel. (0 30)83 85 42 89

Fax (0 30)83 85 33 10

seppelt@chemie.fu-berlin.de

MITGLIEDSCHAFTEN

JUNI 1997 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

EHRUNGEN

1964 Förderung des Chemiestudiums durch die Studienstiftung des deutschen Volkes

OKTOBER 1974-AUGUST 1975 Gastaufenthalt an der Universität California, Berkeley bei Prof. N. Bartlett, finanziert durch ein Stipendium der DFG

1976 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

NOVEMBER 1976 Verleihung des Preises für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

MÄRZ 1996 Award for Creative Work in Fluorine Chemistry der American Chemical Society

NOVEMBER 2000 Verleihung der Wilhelm-Manchot-Forschungsprofessur 2001 der Technischen Universität München

MÄRZ 2001 Wilhelm-Klemm-Preis für Anorganische Chemie

FORSCHUNGSGEBIETE

Vielbeachtet sind seine Arbeiten über Edelgas-Fluorverbindungen und neuartige fluororganische Verbindungen. Darüber hinaus gelang es ihm, stöchiometrisch „einfache“ Verbindungen herzustellen, die sich bislang einer Synthese entzogen hatten.

LEBENS LAUF

Geboren am **2. SEPTEMBER 1944** in Leipzig

FEBRUAR 1964 Abitur in Bad Segeberg, Holstein

MAI 1964 Beginn des Chemiestudiums an der Universität Hamburg

JULI 1966 Vordiplom in Hamburg (Bewertungen: sehr gut - ausgezeichnet)

OKTOBER 1966 Fortführung des Studiums an der Universität Heidelberg

JULI 1968 Diplom in Chemie (mit Auszeichnung)

MAI 1970 Promotion (summa cum laude) mit einer experimentellen Arbeit über Synthese und Spaltungsreaktionen von Organosilizium-Stickstoffverbindungen, Anleitung: Prof. Dr. W. Sundermeyer

JUNI 1970 Beginn der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit über Nichtmetallfluoride

MAI 1974 Habilitation an der Fakultät Heidelberg mit der Arbeit „Die Pentafluororthoselensäure und verwandte Verbindungen“

SEPTEMBER 1975 Ernennung zum Oberassistenten an der Universität Heidelberg

JANUAR 1979 Verleihung der Heisenberg-Professur

MAI 1980 Ruf auf die Professur C4 an der Freien Universität Berlin angenommen

MÄRZ-APRIL 1982 Wilshire Fellowship an der Universität Melbourne

FEBRUAR 1992 - JULI 1995 Vizepräsident für Naturwissenschaften und Forschung an der Freien Universität Berlin

AUGUST 1994 Ruf auf eine Professur C4 an die Universität Marburg abgelehnt

MÄRZ 1999 J. J. Musher Lectureship an der Hebrew University of Jerusalem

MÄRZ 2001 A. D. Little Lectureship, MIT, Cambridge, USA

APRIL 2002 E. L. Muetterties Lectureship, University of California, Berkeley, USA

APRIL 2002 R. Siedle Lecture, Indiana University

1977

BERND GIESE

Universität Basel
Institut für organische Chemie
St. Johannis-Ring 19
CH-4056 Basel
Switzerland

Tel. (+41)61 267 11 06
Fax (+41)61 267 11 05

MITGLIEDSCHAFTEN

1999 Deutsche Akademie
der Naturforscher
„Leopoldina“

LEBENS LAUF

Geboren am **2. JUNI 1940** in Hamburg

1969 Promotion in München bei Prof. R. Huisgen nach Studium
an den Universitäten Heidelberg, Hamburg und München

1969-1971 BASF/tLudwigshafen (Pharmaforschung)

1971-1972 Universität Münster

1972-1977 Universität Freiburg

1976 Habilitation an der Universität Freiburg

1977-1988 TU Darmstadt als ordentlicher Professor

1980 Gastdozentur IBM/tSan Jose, California

1983 Gastdozentur University of St. Andrews, UK

1986 Gastdozentur Tongji University, Shanghai, China

1988 Gastdozentur DuPont, Wilmington, Delaware

SEIT 1989 Universität Basel als ordentlicher Professor

1993 Gastdozentur CNR, Bologna, Italien

1996 Gastdozentur Ecole Supérieure de Physique et Chimie
(ESPCI), Paris

EHRUNGEN

1977 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

1977 Carl-Duisberg-Stipen-
dium

1987 Gottfried-Wilhelm-
Leibniz-Auszeichnung

1988 Merck-Schuchardt-
Lectureship

FORSCHUNGS GEBIETE

Schwerpunkt: Radikal-
reaktionen in biologischen
Systemen

Seit Beginn seiner Karriere
zieht sich die Chemie der
Radikale als roter Faden durch
seine Forschung, und es ist
typisch für seinen spiele-
rischen, risikofreudigen
Charakter, dass er zu einer
Zeit mit diesen Problemen
begann, als die meisten
glaubten, dass Reaktionen mit
Radikal-Zwischenprodukten
nicht regio- und stereospezi-
fisch verlaufen können. Die
ersten 16 Jahre seiner Lauf-
bahn an den Universitäten
Freiburg (1972-77) und
Darmstadt (1977-88) haben
die „Ungläubigen“ vom
Gegenteil überzeugt: Bernd
Giese gehört heute zu denen,
die die Radikalchemie
salonfähig gemacht haben.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Herausgebertätigkeit:
SYNLETT (Accounts and
Rapid Communications in
Synthetic Organic Chemistry),
Chemistry & Biology,
Chemical Reviews, Tetrahe-
dron Letters, Tetrahedron,
Bioorganic and Medicinal
Chemistry, Bioorganic and
Medicinal Chemistry Letters

1977

LUTZ-FRIEDJAN TIETZE

Universität Göttingen
Institut für Organische Chemie
Tammannstr. 2
37077 Göttingen

Tel. (05 51)39 32 71
Fax (05 51)39 94 76
ltietze@gwdg.de

FORSCHUNGSGEBIETE

Entwicklung selektiver und effizienter Synthesemethoden

Totalsynthese von Naturstoffen

Kombinatorische Chemie

Hochdruck-Chemie

Entwicklung selektiver Zytostatika für die Krebstherapie und Immunisierung gegen Krebs

Monoklonale Antikörper zur enantioselektiven Synthese und zum Nachweis von Vitamin E

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher Chemiker

Royal Chemical Society

American Chemical Society

Dechema

Gesellschaft Deutscher Naturwissenschaftler und Ärzte

Japanese Society for the Promotion of Science

SEIT 1984 Beirat der KFC (Konferenz der Fachbereiche Chemie) Deutschlands

1987 Ernennung zum Ehrenmitglied der SAIQO (Gesellschaft Argentinischer Chemiker)

SEIT 1990 Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

SEIT 1992 Wissenschaftlicher Beirat FIZ Chemie

EHRUNGEN

1968 Liebig-Stipendium vom Verband der Chemischen Industrie

1974 Habilitanden-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1977 Verleihung des Stipendiats der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1982 Verleihung des Literaturpreises des Fonds der Chemischen Industrie

1994 Ernennung zum Dr. rer. nat. h. c. an der Universität Szeged, Ungarn

LEBENS LAUF

Geboren am **14. 3. 1942** in Berlin, seit **1966** verheiratet, vier Kinder

1961-66 Studium der Chemie und Volkswirtschaft in Kiel und Freiburg

MÄRZ 1966 Diplom in Chemie an der Universität Kiel

1968 Promotion an der Universität Kiel mit einer Arbeit über „Untersuchungen zur gezielten Oxidation von Laudanosolin-Derivaten“ bei Prof. Dr. B. Franck

1968 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Münster

1969-71 Research associate bei Prof. Dr. G. Büchi am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA

1971-74 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Münster

1974 Forschungsaufenthalt bei Prof. Dr. A. R. Battersby an der Universität Cambridge, England

1975 Habilitation mit einer Arbeit über „Secologanin, Schlüsselverbindung in der Biosynthese der Indol-, Ipecacuanha- und Cinchona-Alkaloide. Untersuchungen zur Biogenese und Synthese“. Ernennung zum Privatdozenten und Erteilung der Venia Legendi für das Fach Organische Chemie

1977 Ernennung zum Wissenschaftlichen Rat und Professor an der Universität Dortmund

1977 Gastprofessur an der Universität Hamburg

1978 Ernennung zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Organische Chemie der Georg-August-Universität zu Göttingen

1982 Gastprofessur am Department of Chemistry der University of Wisconsin in Madison, USA

1983-1987 und **1991-1995** Dekan und Prodekan des Fachbereichs Chemie der Georg-August-Universität in Göttingen

1991 Ruf auf einen Lehrstuhl für Organische Chemie am Organisch-Chemischen Institut der Universität Münster; abgelehnt

1995 Gastprofessur an der EHICS, Strasbourg, Frankreich

SEIT 1997 Präsident des Deutschen Zentralausschusses für Chemie

1978

PETER DIMROTH

Institut für Mikrobiologie
ETH Zentrum, LFV D 20
CH-8092 Zürich

Tel. (+ 41)16 32 33 21
Fax (+ 41)16 32 13 78
dimroth@micro.biol.ethz.ch

LEBENS LAUF

Chemie-Studium an den Universitäten Marburg, Freiburg und München

Nach der Promotion am Max-Planck-Institut für Zellchemie in München Postdoc an der New York- und der John-Hopkins-University

Anschließend Assistent an der Universität Regensburg, wo er sich für das Fach Biochemie habilitierte

1980 Professor für Biochemie an der Technischen Universität München

SEIT 1. APRIL 1990 ordentlicher Professor für Mikrobiologie an der ETH Zürich

FORSCHUNGS GEBIETE

Molekulare Mechanismen des Ionentransports durch biologische Membranen

Lebende Zellen sind von Membranen umgeben. Diese bestehen aus einer Lipid-Doppelschicht, in die bestimmte Proteine eingebettet sind. Diese Proteine sind erforderlich, um zu selektieren, welche Ionen oder andere Stoffe über die Membran transportiert werden. Membranproteine sind auch an Energiewandlungsprozessen beteiligt. So wird ein Teil der mit der Nahrung zugeführten Energie dazu benutzt, ein elektrisches Feld über die Membran aufzubauen wie in einer Batterie. Die Zelle macht von der so gespeicherten elektrischen Energie Gebrauch, indem sie verschiedene Energie-verbrauchende Prozesse antreibt, z.B. den Transport von Nahrungsstoffen, Bewegungsvorgänge oder die Signalübertragung im Nervensystem. Es wird untersucht, wie eine spezielle Klasse von Membranproteinen den aktiven Transport von Natrium-Ionen über die Membran an den Abbau eines energiereichen Substratmoleküls in der Zelle koppelt. Dieser Natrium-Transport generiert eine ungleiche Ionenverteilung auf den beiden Seiten der Membran und führt so zum Aufladen der Membran-Batterie.

Dimroth studiert auf molekulargenetischer, biochemischer und struktureller Ebene verschiedene primäre Natrium-Pumpen. Dabei handelt es sich zum einen um Atmungskettenkomplexe, die die Oxidation von NADH mit Ubichinon als Energiequelle für den Natrium-Ionen-Transport verwenden. Weiterhin versucht er zu verstehen, wie ein Natrium-Ionen-Gradient mit Hilfe einer Decarboxylierungsreaktion, z.B. der von Oxalacetat, zu Pyruvat erzeugt werden kann, und schließlich interessiert ihn die Verwendung des so gebildeten Natrium-Ionen-Gradienten zur Synthese der biologischen Energiewährung Adenosintriphosphat (ATP) durch das Enzym ATP Synthase. Diese Prozesse sind von zentraler Bedeutung für die Versorgung aller lebenden Zellen von den Bakterien bis zum Menschen mit Energie.

EHRUNGEN

1978 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1978 REINER SUSTMANN

Universität Essen

Institut für Organische Chemie

Postfach 103 764

Universitätsstraße 5

45117 Essen

Tel. (02 01) 83 30 97

Fax (02 01) 83 42 59

sustman@oc1.orgchem.uni-essen.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher
Chemiker

American Chemical Society

LEBENS LAUF

Geboren am **18. JANUAR 1939** in Mühlheim/Ruhr

1961 cand-chem., Universität Bonn

1963 Diplom-Chemiker, Universität München

1965 Dr. rer. nat., Universität München

1967-1968 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, University of Texas,
Austin bei Prof. M. J. S. Dewar

1968-1969 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Princeton University
bei Prof. P. v. R. Schleyer

Dozent an der Princeton University

1971 Habilitation in organischer Chemie an der
Universität Münster

1975 apl. Professor, Universität Münster

SEIT 1978 Ordentlicher Professor für organische Chemie am
Institut für Organische Chemie an der Universität Essen

EHRUNGEN

1978 Verleihung des Karl-Winnacker-Stipendiums der Hoechst AG

1978-1979 Visiting Professor, University of Utah, Salt Lake City, USA

1986 Fellowship of the Japan Society for the Promotion Science

1988 Visiting Professor, Université Catholique de Louvain,
Belgium

1990 Visiting Professor, Université d'Aix-Marseille

1991 Mitglied der Academia Scientiarum et Artium Europaea

1996 Ehrendoktorwürde der Université d'Aix-Marseille

FORSCHUNGS GEBIETE

Entwicklung von Sensoren
für reaktive Sauerstoffspezies
in der Biochemie

Crystal-Engineering
organischer photochromer
Festkörper

Wasserstoffbrücken –
gebundene funktionelle
Netzwerke

Enzymmimetika für Katalasen
und Peroxidasen

Spektroskopie organischer
Radikale

Chemie der freien Radikale:
Rearrangement Reactions

Anwendungen perturbatio-
naler Methoden bei
chemischer Reaktivität

1979

WOLFGANG A. HERRMANN

Technische
Universität München
Arcisstraße 21
80333 München

Tel. (0 89)2 89 02

LEBENS LAUF

- Geboren am **18. APRIL 1948** in Kelheim/Donau (Bayern), verheiratet mit Oberstudienrätin Freya Herrmann, fünf Kinder (Florian, Isabel, Maria, Ursula, Katharina)
- 1967** Abitur am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Donau-Gymnasium Kelheim
- 1967-1970** Chemiestudium an der Technischen Universität München als Stipendiat der Bischöflichen Studienstiftung Cusanuswerk
- 1970-1971** Diplomarbeit bei Prof. Dr. E. O. Fischer, TU-München (PH₃-Komplexe von Übergangsmetall-Komplexen)
- 1973** Dissertation (Dr. rer. nat.) bei Prof. Dr. H. Brunner, Universität Regensburg (26.7.1973), Thema: Optisch aktive Übergangsmetalle mit quadratisch-pyramidalen Molekülstrukturen
- 1975-1976** Forschungsstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft bei Prof. P. S. Skell (Humboldt-Preisträger, Pennsylvania State University/USA)
- 1978** Habilitation an der Universität Regensburg („Organometall-Synthesen mit Diazoalkanen“) und *venia legendi* für das Fach Chemie
- 1979** Ruf an die Pennsylvania State University/USA, abgelehnt
- MAI 1979** Professor (C3) an der Universität Regensburg
- JANUAR 1982** ordentlicher Professor, Universität Frankfurt am Main
- 1985** ordentlicher Professor und Vorstand am Anorganisch-chemischen Institut der Technischen Universität München (Nachfolge Prof. Dr. mult. h. c. E. O. Fischer; 1.4.1985)
- 1988** und **1993** Rufe an die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, abgelehnt
- 1993** Angebot Leitung der Zentralforschung HOECHST AG; abgelehnt
- OKTOBER 1995** Präsident der Technischen Universität München

MITGLIEDSCHAFTEN

- 1984-2000** Fachgutachter „Anorganische Chemie“ und Mitglied des Auswahlausschusses (seit 1996 für Chemie im Kernausschuss) der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Bonn
- 1986-1988** Vorsitzender des Ortsverbands München der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der Münchener Chemischen Gesellschaft
- 1986-1990** Akademischer Senat der Technischen Universität München
- 1986-1993** Kuratorium der „Nachrichten aus Chemie, Technik und Laboratorium“
- 1987-1992** Kuratorium der deutsch-israelischen MINERVA-Stiftung
- 1988-90** Dekan der Fakultät für Chemie, Biologie und Geowissenschaften der Technischen Universität München
- SEIT 1989** Vorstand des Bundes der Freunde der Technischen Universität München e.V.
- SEIT 1989** Kuratorium der Hans-Fischer-Gesellschaft e.V., München
- 1990** Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz
- SEIT 1991** Verwaltungsrat des Deutschen Museums München, seit 1999 Vorsitzender
- 1991-1995** Arbeitskuratorium „Chemie und Geisteswissenschaften“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft e.V.
- 1991-1996** Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der VIAG AG, Bonn/tBerlin
- SEIT 1993** DECHEMA-Fachausschuss „Chemische Reaktionstechnik“
- SEIT 1994** Vorstand der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG/Aventis
- 1995** Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle)
- 1996-1999** Vorsitzender des Kuratoriums der Hans-Fischer-Gesellschaft e.V.
- SEIT 1996** Präsidium des Wirtschaftsbeirats der Union e.V.
- SEIT 1996** Vorsitzender des Ausschusses „Bildung und Wissenschaft“
- SEIT 1997** Wissenschaftlicher Rat der Katholischen Akademie in Bayern
- 1997-1999** Vizepräsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- SEIT 1998** Kuratorium des Freundeskreises der Bayerischen Staatsbibliothek
- SEIT 1999** Vorsitzender des Landesforschungsbeirats beim Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg
- SEIT 2001** Engeres Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie
- Kuratorium der Konrad-Adenauer-Stiftung (Berlin) und Programmbeirat der Hanns-Seidel-Stiftung (München)
- Vorstand der Friedrich-Schiedel-Stiftung

EHRUNGEN

- 1979** Chemiepreis der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- 1979** Verleihung des Karl-Winnacker-Stipendiums der Hoechst AG
- 1982** Otto-Klung-Preis für Chemie (Berlin)
- 1985** Arthur D. Little-Lecture, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge/Massachusetts, USA
- 1986-1991** Leibniz-Forschungspreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1987** Gastprofessur an den Universitäten Bordeaux und Toulouse
- 1987/88** Karl-Ziegler-Gastprofessur am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung (Mülheim/Ruhr)
- 1988** Gastprofessur an der Universität Straßburg
- 1989** Gastprofessur an der Universität Rennes
- 1989** Alexander-von-Humboldt-Preis des französischen Wissenschaftsministeriums für die deutsch-französische Zusammenarbeit
- 1990** Otto-Bayer-Preis der BAYER AG, Leverkusen (gemeinsam mit K. P. C. Vollhardt, Berkeley, USA)
- DEZEMBER 1990** Ehrendoktorwürde (Dr. h.c.) der Universität Claude Bernard zu Lyon/Frankreich
- 1991** Frontiers in Chemistry Distinguished Lectureship, Texas A & M University, College Station/Texas, USA
- 1991** Max-Planck-Forschungspreis (gemeinsam mit J.-M. Basset)
- MÄRZ 1992** Fellow der Japanese Society of Promotion of Science (JSPS)
- 1992** Prof. Rolf-Sammet-Gastprofessur der Universität Frankfurt am Main
- 1993** Van der Kerk-Lectureship der Rijksuniversiteit Utrecht
- 1993** Seaborg Lectureship der University of California at Berkeley
- 1994** Pino-Medaille der Società Chimica Italiana
- 1994** Iberdrola-Gastprofessur der Università Alcalá de Henares Madrid
- 1995** Wilhelm-Klemm-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker
- APRIL 1995** Ehrendoktorwürde (Dr. h.c.) der Universität Veszprém/Ungarn

FORSCHUNGSGEBIETE

- Metallorganische Chemie und Katalyse
- Industrielle Katalyseprozesse, z.B. Fischer-Tropsch-Reaktion, Olefin-Metathese, Olefin-Oxidation, Methan-Veredelung, Hydroformylierung im Zweiphasensystem, isotaktisches Polypropylen
- Metall-Metall-Mehrfachbindungen
- Mehrfachbindungen zwischen Übergangsmetallen und substituentenfreien Hauptgruppenelementen
- Organolanthanoid-Komplexe
- Wasserlösliche Katalysatoren (z.B. Hydroformylierung)
- Anorganische und organische Werkstoffe (Materialforschung: Keramische Hartstoffmaterialien, korrosionsfeste Schichten, Polymere)
- Metalleffekte in biologischen Systemen (Aluminium, Bismut, Antimon)

1979 MICHAEL VEITH

Universität des Saarlandes

Anorganische Chemie

Fachbereich 8.11

Gebäude 23

Postfach 151150

66041 Saarbrücken

Tel. (06 81)3 02 34 15

Fax (06 81)3 02 39 95

veith@mx.uni-saarland.de

LEBENS LAUF

Geboren am **9. NOVEMBER 1944**

1964-1971 Studium der Chemie, Postdoc an der Universität München

1969 Dipl.-Chemiker

1971-1978 Universität Karlsruhe

1971 Dr. rer. nat. bei Prof. Dr. N. Wiberg

1977 Habilitation, Privat-Dozent an der Universität Karlsruhe

1979-1984 Universität Braunschweig

1979 Professor für Anorganische Chemie an der Universität Braunschweig

1981 Gastprofessur Université de Bordeaux I, Talence, Frankreich

SEIT 1984 Ordentlicher Professor für Anorganische Chemie an der Universität Saarbrücken

1987 Gastprofessur University of Utah, Salt Lake City, Utah, USA

1990 Gastprofessur Université Paul Sabatier, Toulouse, Frankreich

1993 Gastprofessur Université de Nice, Sophia Antipolis, Frankreich

EHRUNGEN

1978 Heisenberg-Stipendium der DFG

1979 Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Hoechst AG

1982 Akademiepreis für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

1991 Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn

1994 „Victor Grignard-Georg Wittig“ Gastdozent an verschiedenen Universitäten in Frankreich

FORSCHUNGSGEBIETE:

Metallamide

Alkoxide

Metallorganische Chemie

Strukturchemie

Tieftemperaturchemie,
Tieftemperaturstrukturchemie

Anorganische
Moleküldynamik

Sol Gel Technik

MOCVD-Verfahren

Oberflächen- und
Schichtanalytik

1980

KLAUS JONAS

Max-Planck-Institut für
Kohlenforschung
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
45470 Mülheim an der Ruhr

Tel. (02 08)3 06 24 53
Fax (02 08)3 06 29 80
jonas@mpi-muelheim.mpg.de

LEBENS LAUF:

Geboren **1941** in Köln-Riehl

1961-1966 Chemiestudium Universität Bonn

1968 Promotion Universität Bochum (G. Wilke)

1979 Habilitation Universität Bochum

1985 apl. Professor an der Universität Bochum

FORSCHUNGSGEBIETE

Metallorganische Chemie

Hydrido- und Distickstoffkomplexe von Übergangsmetallen

Olefin- und Arenkomplexe von Übergangsmetallen

Metallkomplexe mit Pentalenliganden

Homogene Katalyse

Frühere Forschungsaktivitäten seiner Arbeitsgruppe betrafen überwiegend die Chemie metallorganischer Komplexverbindungen von späten Übergangsmetallen. Einer der Schwerpunkte der Untersuchungen war die Entwicklung leistungsfähiger Synthesemethoden, die den Zugang zu koordinativ ungesättigten Metallkomplexen oder zu Komplexen mit leicht verdrängbaren Liganden ermöglichen. So ist zum Beispiel der Cobalt-Ethen-Komplex $\text{CpCo}(\text{C}_2\text{H}_4)_2$, der über leicht verdrängbare Ethenliganden verfügt und durch reduktiven Teilabbau von Cobaltocen auf einfache Weise und in hoher Ausbeute darstellbar ist, heute ein wichtiger Ausgangsstoff in der Organometallchemie.

EHRUNGEN

1974 Förderpreis zum Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Mülheim an der Ruhr

1980 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1981 GÜNTER VOGEL

Bergische Universität, GH
Naturwissenschaften II,
Fachbereich 9, Biochemie
Geb. L 12
Gaußstr. 20
42097 Wuppertal
Tel. (02 02)4 39 27 91
Fax (02 02)4 39 27 90
vogel@uni-wuppertal.de

FORSCHUNGSGBIETE

Stoffwechsel und physiologische Funktion von Inositolphosphaten und Phosphoinositiden

In Vogels Arbeitsgruppe werden Mechanismen der Zellkommunikation, der Zellbeweglichkeit und der Endocytose untersucht, insbesondere unter dem Aspekt der Signaltransduktion. Eingesetzt werden dabei zellbiologische und genetische, aber auch klassisch biochemische und organisch-präparative Methoden.

EHRUNGEN

1981 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

LEBENS LAUF

Geboren am **27. OKTOBER 1942** in Schöngarten/Breslau; verheiratet seit 1967, zwei Töchter, Nicola und Jana

1963 Abitur

1963-1965 Studium der Chemie an der Freien Universität Berlin mit abschließendem Vordiplom

1965-1968 Fortsetzung des Studiums an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit abschließendem Diplom

1968-1971 Doktorarbeit bei Prof. F. Lynen über „Untersuchungen zum Sekundärstoffwechsel von *Penicillium patulum* – Reinigung und Charakterisierung von 6-Methylsalicylsäure-Decarboxylase. Versuche zum Verlauf der Patulinbiosynthese“

1969-1973 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Biochemie der Universität München

DEZEMBER 1971 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Universität München

1973-1980 Wissenschaftlicher Assistent am Max-Planck-Institut für Biologie, Abt. Overath, in Tübingen

DEZEMBER 1980 Habilitation im Fachbereich Biologie der Universität Tübingen für das Fach Mikrobiologie

1981-1982 Leiter einer selbständigen Nachwuchsgruppe am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried/München

SEIT OKTOBER 1982 Professor für Biochemie (C4) an der Bergischen Universität Wuppertal

1989-1993 Dekan des Fachbereichs Chemie

1993-1995 Senat der Bergischen Universität

2001-2003 Prodekan des Fachbereichs Chemie

1981 GÜNTER HELMCHEN

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Organisch-Chemisches Institut
Im Neuenheimer Feld 270
69120 Heidelberg

Tel: (0 62 21)54 84 01
Fax (0 62 21)54 42 05
en4@ix.urz.uni-heidelberg.de

LEBENS LAUF

Geboren **1940** in Groß-Lipke (heute Polen)

1965 Diplom (Universität Hannover)

1970 Dissertation (ETH Zürich, V. Prelog)

1972-1974 (Universität Stuttgart, H. Muxfeldt) rg.

1980 Habilitation (Universität Stuttgart)

1981 Prof. C3 (Universität Würzburg)

SEIT 1985 ordentlicher Professor, Universität Heidelberg

EHRUNGEN

1961-1970 Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

1971 Medaille und Preis der ETH Zürich

1979 Preis der Freunde der Universität Stuttgart für besondere wissenschaftliche Leistungen

1981 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1981 Preis für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

1991 Fellowship Award Japanese Society for the Promotion of Science

1997 Prelog-Medaille der ETH Zürich (s. Chimia 1997, 971)

1998 Wahl zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

2001 Horst-Pracejus-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker

FORSCHUNGSGEBIETE

Helmchen hat international vielbeachtete grundlegende Arbeiten zur Stereochemie und asymmetrischen Synthese veröffentlicht. Seine Erkenntnisse sind Grundlage für erfolgversprechende Rezepte für neue hocheffiziente Synthesemethoden. Für diese hat er vielseitig verwendbare chirale Auxiliare und enantio-selektive Katalysatoren erschlossen. Der Übergangsmetall-Katalyse hat er entscheidende Impulse gegeben.

1982 JÜRGEN WARNATZ

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Interdisziplinäres Zentrum für
Wissenschaftliches Rechnen
Forschungsgruppe Reaktive Strömung
Im Neuenheimer Feld 368
69120 Heidelberg

Tel. (0 62 21)54 82 48/49
Fax (0 62 21)54 88 84
warnatz@iwr.uni-heidelberg.de
Internet <http://www.warnatz.de>

LEBENS LAUF

Geboren am **31. Mai 1944** in Chemnitz (Sachsen), verheiratet seit
23. August 1973 mit Christel; zwei Kinder

1963-1969 Studium der Physik an der Georg-August-Universität
in Göttingen

1969 Diplom-Physiker, Universität Göttingen

1969-1971 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für
Physikalische Chemie der Universität Göttingen
(Prof. Dr. H. Gg. Wagner)

1971 Dr. rer. nat., Universität Göttingen

1972 Wissenschaftlicher Bediensteter am Lehrstuhl Physikalische
Chemie II (Prof. Dr. Homann) der Technischen Hochschule
Darmstadt

1973-1982 Wissenschaftlicher Mitarbeiter (BAT Ib)/Universitäts-
dozent (H2) am Fachbereich Physikalische Chemie und
Chemische Technologie der TH Darmstadt

1978 Dr. rer. nat. habil., Technische Universität Darmstadt

1982 Halbjähriger Forschungsaufenthalt an den „SANDIA
National Laboratories“ in Livermore, CA, USA

1982-1985 Lehrstuhlvertreter (C4) für Angewandte Physikalische
Chemie am Physikalisch-Chemischen Institut der
Universität Heidelberg

1986 Zweimonatiger Forschungsaufenthalt als Gastprofessor
an der „Ecole Centrale des Arts et Manufactures/CNRS“
in Paris

1987 Vierteljähriger Forschungsaufenthalt an den „SANDIA
National Laboratories“ in Livermore, CA, USA

1987-1988 Professor (C3) für Wissenschaftliches Rechnen am
Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Heidelberg

1989-1994 Professor (C4) und Direktor des Instituts für
Technische Verbrennung der Universität Stuttgart

1990 Vierteljähriger Forschungsaufenthalt an den „SANDIA
National Laboratories“ in Livermore, CA, USA

1992-94 Dekan der Fakultät 5 (Energietechnik) der Universität
Stuttgart; Mitglied des Senats der Universität Stuttgart

1994 Vierteljähriger Forschungsaufenthalt an den SANDIA
National Laboratories in Livermore, USA

Ab 1994 Professor (C4) für Reaktive Strömungen und Direktor am
Interdisziplinären Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen
der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Ab 1995 Honorarprofessor an der Cranfield University,
Cranfield, U.K.

1996 Einmonatiger Forschungsaufenthalt als Russel-Severance-
Springer-Gastprofessor an der University of California,
Berkeley, USA

Ab 1996 Direktor des Internationalen Combustion Institute,
Pittsburgh

1997 Zweimonatiger Forschungsaufenthalt an den SANDIA
National Laboratories in Livermore, USA

Ab 1997 Direktor des „Institute for the Dynamics of Explosions
and Reactive Systems“ (IDERS)

Ab 1999 Geschäftsführender Direktor am Interdisziplinären
Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (IWR) der
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

EHRUNGEN

- 1982** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1982** Silver Combustion Medal des Internationalen Combustion Institute
- 1991** Forschungspreis der Philip-Morris-Stiftung
- 1993** Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1995** Gerhard-Damköhler-Medaille der Deutschen Vereinigung für Chemie- und Verfahrenstechnik (DVCV)
- 1997** „Dr. techn. h. c.“ der Universität Trondheim, Norges Tekniske Høgskole
- 2001** A. K. Oppenheim Prize des Institute for the Dynamics of Explosions and Reactive Systems

FORSCHUNGSGEBIETE

- SEIT 1969** Arbeiten über Reaktionskinetik (Fluor-Atom-Elementarreaktionen in der Gasphase, Bildung von höheren Kohlenwasserstoffen und Ruß-Vorläufern, elementare Aktionen und Relaxationsprozesse in Flammen, Sammeln von reaktionskinetischen Daten, Aufbereitung von kinetischen Daten, Reduktion von Reaktionsmechanismen)
- SEIT 1974** Arbeiten über die numerische Simulation der Struktur von freien und Brenner-stabilisierten laminaren Flammen, über Ruß- und NO_x-Bildung und selektive NO-Reduktion in Flammen, Arbeiten über die Verbrennung und Schadstoffbildung in Motoren
- SEIT 1982** Numerische Simulation (Flamelet- und PDF-Schließung) und experimentelle Untersuchung (mit CARS und LIF) von turbulenten Flammen und Elementen von turbulenten Flammen
- SEIT 1983** Numerische Simulation und begleitende experimentelle Untersuchung (UV-, LIF-Spektroskopie) von Zündung und instationären Verbrennungsprozessen (Laser-induzierte Zündung, Selbstzündung, Motorklopfen, Diesel-Spray-Zündung)
- SEIT 1986** Arbeiten über Plasmen (Elektronen- und Ionen-transport, Funkenzündung, Plasma-Ätzen)
- 1987-1994** Arbeiten über den Wiedereintritt (Luft-Chemie in hypersonischen Strömungen) im Rahmen des europäischen HERMES-Projekts
- SEIT 1990** Arbeiten über Oberflächenchemie, heterogen-katalytische Prozesse, Abgas-Katalyse

1982 KARSTEN KROHN

Universität Paderborn

Raum J 4.208

Warburger Str. 100

33098 Paderborn

Tel. (0 52 51)60-2172/2173

Fax (0 52 51)60 32 45

kk@chemie.uni-paderborn.de

LEBENS LAUF

Geboren am **20. APRIL 1944** in Hademarschen, Kreis Rendsburg

1971 Promotion zum Dr. rer. nat.

1975-1981 Hochschulassistent am Institut für Organische Chemie und Biochemie der Universität Hamburg

1979 Habilitation, Venia Legendi für die Fächer Biochemie und Organische Chemie

1981 Berufung an die Technische Universität Braunschweig und Ernennung zum Professor für das Lehrgebiet Organische Chemie

1984 Gastprofessor an der University of Wisconsin, Madison/USA

SEIT 1991 Professor für Organische Chemie an der Universität Paderborn

1996 Gastprofessor an der Universität Nancy/Frankreich

EHRUNGEN

1971-1973 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Kiel

1973-1974 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Arbeitskreis von Prof. Dr. E. Winterfeldt in Hannover

1982 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

FORSCHUNGSGEBIETE

Synthese von Chinon-Antibiotika (Anthracycline, Angucycline) und anderen Naturstoffen

Entwicklung neuer Synthesemethoden (Übergangsmetall-katalysierte Oxidationen und Reduktionen)

Kombinatorische Chemie (aromatische Polylketide)

Zuckerchemie (Synthese von O- und C-Glycosiden, Konvertierung von Zuckern zu Carbocyclen)

Naturstoffisolierung und Strukturaufklärung (Isolierung und Strukturaufklärung von biologisch aktiven Wirkstoffen aus phytopathogenen und endophytischen Pilzen)

1983

HELGA RÜBSAMEN-WAIGMANN

Bayer AG
Gebäude 405
Aprather Weg 18a
42096 Wuppertal

Tel. (02 02)3 61 oder (02 02)36 41 59
Fax (02 02)36 41 62
Helga.Ruebsamen-Waigmann.hr@bayer-ag.de

LEBENS LAUF

Geboren am **13. JANUAR 1949** in Münchberg/Oberfranken, ein Sohn (Raimund, geb. 1987)

1967-1971 Studium Chemie und Lebensmittelchemie, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster, Diplom in Chemie

1971-1973 Promotion an der Universität Münster

1973-1974 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Biochemie der Universität Münster (Leitung: Prof. Dr. Dr. H. Witzel), Biochemische Forschungsarbeiten: Enzymkinetiken und -mechanismen

1974-1976 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department of Biochemistry and Cell Biology der Cornell University bei Prof. Dr. G. P. Hess, Ithaca, NY, USA, Arbeiten zur Nervenleitung: Acetylcholin-Rezeptor; Biophysikalische Messungen: Membran-Fluidität, Muskeldystrophie

1976-1979 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Humanvirologie der Universität Gießen (Leitung: Prof. Dr. H. Bauer), innerhalb des Sonderforschungsbereichs 47 (Leitung: Prof. Dr. R. Rott). Forschungsarbeiten am Modell des Rous-Sarkoma-Virus zur Immunbiologie und Tumor-Immunologie sowie über das Onkogen v-src, virologische Diagnostik

1979-1981 Habilitationsstipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Leiterin einer selbständigen Arbeitsgruppe, Institut für Humanvirologie der Universität zu Köln. Forschungsarbeiten zur Tumorentstehung, Onkogene, Rous-Sarkoma-Virus, Medizinische Diagnostik

1981-1982 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Virologie des Paul-Ehrlich-Instituts, Bundesamt für Sera und Impfstoffe, Fortsetzung der in Köln begonnenen Forschungsarbeiten

1982 Forschungsaufenthalt Harvard University Boston, USA: Klonierung eines Leukämievirus des Menschen, HTLV 1 UK (Kooperation Prof. Mullins)

1982-1987 Leiterin des Fachgebiets Forschung Immuntherapie am Chemotherapeutischen Forschungsinstitut Georg-Speyer-Haus, Frankfurt am Main, Fortsetzung der Arbeiten zu Onkogenen und der Biochemie der Tumorzelle

1983 Habilitation an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Thema: Onkogene und biochemische Mechanismen der Tumorentstehung Venia legendi für das Fach Biochemie

1983 Forschungsaufenthalt Harvard University: Erstellung der Teilsequenz von HTLV 1 UK (Kooperation: Prof. Mullins)

SEIT 1984 zusätzliche Arbeiten zu AIDS

1987-1993 Geschäftsführende Direktorin des Chemotherapeutischen Forschungsinstitutes Georg-Speyer-Haus, Frankfurt am Main.

SEIT 1988 Professorin im Fachbereich 15 (Biochemie, Pharmazie, Lebensmittelchemie) der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am Main.

1994-2001 Leiterin der Virusforschung der Bayer AG, Wuppertal; Fortsetzung der Lehrtätigkeit an der Universität Frankfurt am Main als außerplanmäßige Professorin

SEIT 2001 Leiterin der Antiinfektiva-Forschung der Bayer AG

MITGLIEDSCHAFTEN

Deutsche Gesellschaft für Virologie (Vorstand bis 2000)

Deutsche AIDS-Gesellschaft (Vorstand bis 2000)

Paul-Ehrlich-Gesellschaft (Mitglied bis 2002)

Gesellschaft Deutscher Chemiker (Mitglied des Gesamtvorstands)

Member of the International Union against Cancer

Member of the American Association for the Advancement of Science

The American Society of Haematology

EHRUNGEN

Förderung des Studiums und der Promotion durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes

1974 Preis der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster für die Promotionsschrift

1974-1976 Stipendium der Max-Kade-Foundation, New York

1976 Ausbildungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1979-1981 Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1983 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

OKTOBER 1995 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

FORSCHUNGSGEBIETE

Antivirale Chemotherapie (Herpes, HBV, HCV, HIV, HCMV) inklusive in vivo Testung und Resistenzanalyse, klinikbegleitende Forschung

Chemotherapie bakterieller Infektionen: Auffinden von Chemotherapeutika in vivo Prüfung, Bestimmung von Resistenzmutationen

zelluläre Gene, die Viren zur Replikation benötigen

WEITERE AKTIVITÄTEN

Beiratsfunktionen/Kuratoriumstätigkeit:

1990-1991 Moderatorin der Fernsehsendung „Wissenschaft im Gespräch“ beim Hessischen Rundfunk

1990-1994 Mitglied des wissenschaftlichen Beratungsgremiums (Comité Consultatif des Audits) des CNRS (Comité National de la Recherche Scientifique), Frankreich

1990-1994 Mitglied der ad-hoc-Kommission zum menschlichen Genomprojekt in der Bundesrepublik Deutschland

1995-1996 Beiratsmitglied des „Instituts für den Wissenschaftlichen Film“, Göttingen

1995-1996 Kuratoriumsmitglied der Deutschen Krebshilfe

Bis 1998 Kuratoriumsmitglied der Studienstiftung des deutschen Volkes

Bis 1998 Mitglied Executive Committee of ECEAR, Schweden

Bis 2000 Beiratsmitglied des DPZ in Göttingen

Mitglied von Beratungsgremien der DG XII der EG

SEIT 2001 Mitglied von EURAB (European Research Advisory Board)

Vorsitzende des EU-Projects WIR (Women in Industrial Research)

Beirat Deutsches Museum, München

Jury Deutscher Zukunftspreis – Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation

Mitglied im Kompetenznetzwerk Stammzellen-Forschung NRW

SEIT 2003 Mitglied im Hochschulrat der Technischen Universität Braunschweig

SEIT 2003 Mitglied im Hochschulrat der Universität Wien

1983 WOLFGANG KAIM

Universität Stuttgart
Institut für Anorganische Chemie
Pfaffenwaldring 55
70569 Stuttgart

Tel. (07 11)6 85 41 70
Fax (07 11)6 85 41 65
kaim@iac.uni-stuttgart.de

LEBENS LAUF

Geboren am **13. MAI 1951** in Bad Vilbel (Hessen)

1970-1974 Chemiestudium an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main

1974 Anfertigung der Diplomarbeit an der Universität Konstanz bei Prof. Dr. E. Daltrozzo

DEZEMBER 1974 Diplom-Chemiker-Hauptexamen, Prädikat „mit Auszeichnung“

1975-1977 Anfertigung der Dissertation an der Universität Frankfurt am Main bei Prof. Dr. H. Bock („Herstellung und Untersuchung neuartiger Radikalkationen“)

FEBRUAR 1978 Promotion zum Dr. phil. nat., Prädikat „summa cum laude“

1978-1979 Forschungsaufenthalt als Liebig-Stipendiat des Verbandes der Chemischen Industrie an der Texas A & M University in College Station/Texas bei Prof. Dr. F.A. Cotton

1981-1987 Hochschulassistent (C1) am Institut für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt am Main

OKTOBER 1982 Habilitation an der Universität Frankfurt am Main, („Koordinationschemie reduzierter N-Heterocyclen“), Ernennung zum Privatdozenten für Anorganische Chemie

1987 Berufung auf eine ordentliche Professur (C4) am Institut für Anorganische Chemie der Universität Stuttgart

EHRUNGEN

1976-1978 Doktoranden-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie

1978-1981 Liebig-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie

1983 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

OKTOBER 1993 Verleihung des Literaturpreises des Fonds der Chemischen Industrie für das Buch „Bioanorganische Chemie“ (Koautorin Dr. B. Schwederski)

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh)

American Chemical Society (ACS)

American Association for the Advancement of Science (AAAS)

Deutscher Hochschulverband (DHV)

FORSCHUNGS GEBIETE

Organische, anorganische sowie haupt- und nebengruppenmetallorganische Verbindungen mit besonderen optischen, magnetischen und elektrochemischen Eigenschaften, Entwicklung N-heterocyclischer Komplexliganden, Radikale und Radikationen als katalytische Zwischenstufen und in der Biochemie, insbesondere deren Komplexen mit Kupfer und Platinmetallen, Koordinationschemie von Coenzymen, gemischtvalente Verbindungen, UV/Vis/NIR- und ESR/ENDOR-Spektroskopie, Spektroelektrochemie und Photochemie, Anwendung von MO-Rechenverfahren

1984 MANFRED BRAUN

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Institut für Organische und

Makromolekulare Chemie I

Universitätsstraße 1

40225 Düsseldorf

Tel. (02 11)8 11 47 31

Fax (02 11)8 11 50 79

braunm@uni-duesseldorf.de

LEBENS LAUF

Geboren **1948** in Schwalbach nahe Saarlouis

1966-1971 Chemiestudium an der Universität (TH) Karlsruhe

1975 Promotion an der Justus-Liebig-Universität in Gießen
bei D. Seebach

1975 und **1976** Postdoc-Studien bei G. Büchi am Massachusetts
Institute of Technology, dann Gang nach Karlsruhe,
wo er sich H. Mussos Forschungsgruppe an der dortigen
Universität anschloss

1981 Habilitation in Karlsruhe

SEIT 1985 Professor für organische Chemie an der Heinrich-
Heine-Universität in Düsseldorf

Gastprofessuren an den Universitäten Rennes (Frankreich)
und Madison (Wisconsin)

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher
Chemiker (GDCh)

American Chemical Society
(ACS)

EHRUNGEN

Heisenberg-Stipendium der
Deutschen Forschungsgemein-
schaft

1984 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

FORSCHUNGS GEBIETE

Entwicklung neuer syntheti-
scher Methoden, besonders
für die asymmetrische Synthese,
organometallische Chemie
sowie die Synthese natürlicher
Produkte

WEITERE AKTIVITÄTEN

Gutachter im Referee-System
von etwa einem Dutzend
Zeitschriften aus dem Bereich
der Organischen Synthese-
chemie

Vertrauensdozent des Fonds
der Chemischen Industrie für
den Ortsverband Paderborn
der GDCh

1984 GERHARD ERKER

Westfälische Wilhelms-Universität
Organisch-chemisches Institut
Corrensstrasse 40
48149 Münster

Tel. (02 51)8 33 32 21
Fax (02 51)8 33 65 03
erker@uni-muenster.de

LEBENS LAUF

Geboren **1946** in Oberhausen

1973 Promotion an der Ruhr-Universität Bochum bei W. R. Roth im Anschluss an das Chemiestudium in Köln

1974/1975 Postc an der Princeton University bei M. Jones, Jr.

1981 Habilitation in Bochum mit einem Thema aus der Organischen Chemie, dann Forschungsaufenthalt als Heisenberg-Stipendiat am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr

1985-1990 C3-Professor am Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg

1989 Gastprofessur an der Universität Straßburg

SEIT 1990 C4-Professor am Institut für Organische Chemie der Universität Münster

1990 Gastprofessur an der Universität Toulouse

1992 Gastprofessur an der University of British Columbia Vancouver

1995 Gastprofessur an der Fukuoka-Universität, Japan

1999 Gastprofessur an der Emory University, Atlanta, USA

EHRUNGEN

1981 Heisenberg-Stipendiat

1984 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1985 Chemiepreis der Akademie der Wissenschaften in Göttingen

1986 Alfred-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Förderpreis für junge Hochschullehrer

1993 Max-Planck-Forschungspreis zusammen mit Professor Friedrich Bickelhaupt

1995 Otto-Bayer-Preis

FORSCHUNGS GEBIETE

Prof. Erker forscht auf dem Gebiet der Organischen Chemie. Sein besonderes Interesse gilt der Aufklärung von Reaktionsmechanismen sowie der Organometall-chemie und Katalyseforschung.

MITGLIEDSCHAFTEN

Seit 2002 Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Mitglied des Herausgeber-gremiums des European Journal of Inorganic Chemistry

WEITERE AKTIVITÄTEN

Gutachter bei vielen Fachzeitschriften und bei einer Reihe von wissenschaftlichen Förderorganisationen, unter anderem bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

2000 und **2001** wurde er zum Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) gewählt.

Geschäftsführender Direktor des Instituts für Organische Chemie der Universität Münster

1985 THOMAS HÜNIG

Universität Würzburg
Institut für Virologie und
Immunbiologie
Versbacher Straße 7
97078 Würzburg

Tel. (09 31)2 01 39 51
Fax (09 31)2 01 22 43
huenig@vim.uni-wuerzburg.de

FORSCHUNGSGEBIETE

Entwicklung, Spezifität
und Aktivierung von T-Zellen

Immuntherapie

AIDS-Forschung

Autoimmunität

EHRUNGEN

- 1978** Preis der Unterfränkischen Gedenkjahresstiftung
- 1978-1979** DFG-Ausbildungsstipendiat
- 1985** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1985** Zuerkennung eines Heisenberg-Stipendiums
- 1985** Verleihung des Förderpreises der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie
- 1994** Aronson-Preis
- 1997** Humboldt/South African Research Award

WEITERE AKTIVITÄTEN

Gutachtertätigkeit für:
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Sanderstiftung, Verum-Stiftung, Schweizer Nationalfonds, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Deutsches Krebsforschungszentrum, Mildred-Scheel-Stiftung, Anti-Cancer Council, Volkswagen-Stiftung, International Human Frontier Science Program, Boehringer-Ingelheim-Fonds, The Wellcome Trust, Bayerische Forschungsförderung

LEBENS LAUF:

Geboren am **4. MÄRZ 1950** in Marburg/Lahn

1968 Abitur am Siebold-Gymnasium, Würzburg

1968-1974 Studium der Biologie an den Universitäten Würzburg und Heidelberg

1974 Abschluss des Biologiestudiums durch die Diplomprüfung, Thema der Diplomarbeit: Autoradiographische Untersuchungen zur Vermehrung Antikörper-produzierender Zellen und ihrer Vorläufer in vitro, Betreuer: Prof. Dr. E. Wecker

1978 Erlangung des Doktorgrades (Dr. rer. nat.) an der Universität Würzburg. Titel der Doktorarbeit: Bedeutung eines Antigen-unspezifischen T-Zell Helferfaktors für die humorale Immunreaktion. Betreuer: Prof. Dr. E. Wecker. Ausgezeichnet durch einen Preis der Unterfränkischen Gedenkjahresstiftung

1978-1979 Postdoc bei Prof. Dr. A. Schimpl, Institut für Virologie und Immunbiologie, Universität Würzburg, Arbeitsgebiet: MHC-Restriktion von Helfer-T-Zellen

1979-1981 DFG-Ausbildungsstipendiat bei Prof. Dr. M. Bevan am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Mass., USA. Arbeitsthema: Ontogenie des T-Zell Rezeptor-Repertoires in chimerischen und athymischen Mäusen

1981-1985 Leiter einer Arbeitsgruppe des SFB 105 am Institut für Virologie und Immunbiologie, Universität Würzburg. Hauptarbeitsgebiet: Aktivierung und Spezifität Thymus-abgeleiteter Lymphozyten

1984 Habilitation im Fach „Immunologie“. Thema der öffentlichen Probevorlesung: Immunologisch wichtige Oberflächenstrukturen: Mitglieder einer Genfamilie. Thema der Habilitationsschrift: Reifung und Reaktivität Thymus-abgeleiteter Lymphozyten: Bedeutung der Genprodukte des Haupthistokompatibilitätskomplexes und zellulärer Wechselwirkungen

1985-1990 Arbeitsgruppenleiter am Gen-Zentrum der Universität München. Arbeitsschwerpunkt: Antigenrezeptoren und Zellinteraktionsmoleküle von T-Lymphozyten

SEIT 1990 Vorstand des Lehrstuhls für Immunologie am Institut für Virologie und Immunbiologie der Universität Würzburg. Arbeitsgebiet: T-Zell Spezifität, Selektion, Reifung und Aktivierung, g/d T-Zellen, IL-2/IL-2R System, CD28

1985

HANS-ULRICH REISSIG

Freie Universität Berlin
Institut für Chemie/
Organische Chemie
Takustr. 3
14195 Berlin

Tel. (0 30)83 85 53 66
Fax (0 30)83 85 53 67
Hans.Reissig@Chemie.FU-Berlin.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Seit 1995 Herausgeber-
gremium von „Liebigs
Annalen der Chemie“

Seit 1996 Senat- und
Bevolligungsausschuss für
Graduiertenkollegs der DFG

Seit 1998 Herausgeber-
gremium von „European
Journal of Organic Chemistry“

LEBENS LAUF

Geboren am **9. MAI 1949** in Helmbrechts
1970-1975 Chemiestudium Universität München
1978 Promotion, Diplom- und Doktorarbeit bei Prof. R. Huisgen über Diazoalkancycloadditionen
1978-1979 Postdoc bei Prof. E. Piers, University of British Columbia, Vancouver; Thema: „Synthese und Umlagerung von Divinylcyclopropanen“
1980-1984 Habilitationsarbeit Universität Würzburg, Prof. S. Hünig; Thema: Donor-Acceptor-Cyclopropane
1984-1986 Universität Würzburg
1986-1993 Professor Technische Hochschule Darmstadt
1992 Angebote auf Professuren der Universitäten Dresden, Dortmund und Hamburg
SEIT 1993 Professor und Institutsdirektor als Nachfolger von Prof. R. Mayer am Institut für Organische Chemie der Technischen Universität Dresden
AB HERBST 1999 Professor am Institut für Chemie/Organische Chemie der Freien Universität Berlin

FORSCHUNGS GEBIETE

Stereoselektive Synthesemethoden mit Heterocyclen, Siliciumverbindungen, Cyclopropanen, metallorganischen Verbindungen; Natur- und Wirkstoffsynthese; Stereochemie und Reaktionsmechanismen

In seiner Arbeitsgruppe werden stereo- und chemoselektive Synthesemethoden entwickelt, die für die umweltfreundliche und effiziente Darstellung von Substanzen mit Wirkstoffpotential (z. B. Arzneimittel) von großem Interesse sind. Dabei werden neuartige metallorganische Verbindungen und Katalysatoren, Heterocyclen sowie gespannte Systeme untersucht. Neben diesen methodischen Arbeiten werden Synthesen für bestimmte Zielmoleküle wie ungewöhnliche Aminosäuren, Aminozucker, Enzyminhibitoren und polycyclische Cytostatika durchgeführt. Außerdem werden Synthese und Reaktivität von neuartigen makrocyclischen Verbindungen studiert.

EHRUNGEN

1980-1984 Liebig-Stipendium
1984-1986 Heisenberg-Stipendium
1985 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

WEITERE AKTIVITÄTEN

1994-1996 Initiator und Sprecher des Graduiertenkollegs „Struktur-Eigenschafts-Beziehungen bei Heterocyclen“ der Technischen Universität Dresden
SEIT 1996 DFG-Fachgutachter für Organische Chemie

1986

WIELAND BERNHARD HUTTNER

Max-Planck-Institute
für molekulare Zellbiologie
und Genetik
Pfotenhauerstr. 108
01307 Dresden

Tel. (03 51)2 10 15 00
Fax (03 51)2 10 16 00
huttner@mpi-cbg.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft für Biologische
Chemie

Deutsche Gesellschaft für
Zellbiologie

American Society for
Cell Biology

Society for Neuroscience

SEIT 1988 Mitglied des EMBO

SEIT 2002 Mitglied der
Deutschen Akademie
der Naturforscher
„Leopoldina“

LEBENS LAUF

Geboren am **15. FEBRUAR 1950** in Hannover, verheiratet,
vier Kinder

JANUAR 1969 Abitur am Matthias-Claudius-Gymnasium
in Hamburg

1969-1975 Studium der Medizin an der Universität Hamburg

1972-1976 Doktorarbeit in physiologischer Chemie zum Thema
„The permissive action of glucocorticoids on the cyclic
AMP-mediated induction of phosphoenolpyruvate
carboxykinase in rat liver“ am Institut für Physiologische
Chemie der Universität Hamburg (Institutsleiter:
Prof. Dr. H. Hilz, Doktorvater: Prof. Dr. W. Tarnowski)

AUGUST 1975 Medizinisches Staatsexamen, Universität Hamburg

SEPTEMBER-DEZEMBER 1975 Praktikum am Institut für
Physiologische Chemie an der Universität Hamburg

JANUAR-AUGUST 1976 Praktikum am Marienkrankenhaus in
Hamburg

SEPTEMBER 1976 Erlangung des Doktorgrads (Dr. med.) an der
Universität Hamburg und Approbation als Arzt

SEPTEMBER 1976-AUGUST 1977 Max-Planck-Institut für
Experimentelle Medizin, Abteilung Neurochemie in
Göttingen

SEPTEMBER 1977-DEZEMBER 1981 Postdoc-Stipendiat bzw.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department of Pharma-
cology, Yale University School of Medicine, New Haven,
Connecticut, USA. Laborleiter: Prof. Dr. Paul Greengard.
Forschungsthema: Multi-site phosphorylation of synapsin I,
purification of synaptic vesicles from rat brain

SEPTEMBER 1981-AUGUST 1985 Junior Group Leader,
Max-Planck-Gesellschaft, Max-Planck-Institut für
Psychiatrie, Abteilung für Neurochemie in Martinsried.
Arbeitsgebiet: „Tyrosine sulfation of proteins“

JANUAR 1985 Habilitation in Physiologischer Chemie an der
Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg;
Titel: „Molecular cell regulation by post-translational
modifications: studies on the phosphorylation and tyrosine
sulfation of proteins“

SEPTEMBER 1985-DEZEMBER 1990: Leiter einer Arbeitsgruppe
am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in
Heidelberg. Arbeitsthemen: Tyrosine sulfation of proteins,
biogenesis of secretory granules, chromogranins/
secretogranins, sorting of secretory proteins

JANUAR 1991-JANUAR 2001 Leiter des Instituts für
Neurobiologie, IZN, Universität Heidelberg. Arbeitsgebiete:
Biogenesis of secretory granules and synaptic vesicles,
chromogranins/secretogranins, sorting of secretory proteins,
GTP-binding proteins, phosphoinositides, endophilin.
Neurogenesis in the neocortex, prominin, photocholesterol,
Lubrol-raft

SEIT JANUAR 1998 Direktor („Nebenamt“) Max-Planck-Institut
für molekulare Zellbiologie und Genetik, Dresden

SEIT FEBRUAR 2001 Direktor („Hauptamt“) Max-Planck-Institut
für molekulare Zellbiologie und Genetik, Dresden

EHRUNGEN

Postdoc-Stipendiat der
Max-Planck-Gesellschaft am
Max-Planck-Institut für
Experimentelle Medizin,
Abteilung Neurochemie, in
Göttingen. Arbeitsthema:
„Bulk isolation of neurons
from adult rat brain“

SEPT. 1977-DEZ. 1981 Postdoc-
Stipendiat am Depart-
ment of Pharmacology,
Yale University School
of Medicine, New Haven,
Connecticut, USA

1986 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

FORSCHUNGSGEBIETE

Seine Arbeitsgruppe beschäf-
tigt sich mit Nervenzellen und
ihren Vorläufern.

1987

GEORG SÜSS-FINK

Université de Neuchâtel

Avenue du 1er-Mars 26

CH-2000 Neuchâtel

Tel. (00 41)3 27 25 50 40

MITGLIEDSCHAFTEN

1990-2000 Eidgenössische
Kommission für
medizinische Fragen

FORSCHUNGSGEBIETE

Metallorganische Chemie und
Homogene Katalyse

EHRUNGEN

- 1970** Begabtenstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1975** Doktorandenstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1977** Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes
- 1983** Habilitandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1987** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1993** Gastprofessur an der Ecole Nationale Supérieure de Chimie de Toulouse
- 2003** Gastprofessur an der Université Pierre et Marie Curie de Paris
- 2003** Visiting Fellowship des Clare Hall College in Cambridge

LEBENS LAUF

- Geboren am **21. MAI 1950** in Neustadt an der Waldnaab und aufgewachsen in Weiden in der Oberpfalz, verheiratet, zwei Kinder
- 1956-1960** Grundschule in Weiden in der Oberpfalz
- 1960-1969** Kepler-Gymnasium in Weiden
- 1969** Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- 1969-1974** Technische Universität München, Chemiestudium
- 1974** Abschluss als Diplom-Chemiker
- 1975-1977** Technische Universität München, Doktorarbeit bei Max Herberhold
- 1977** Promotion zum Dr. rer. nat.
- 1977-1978** University of Cambridge (England), Forschungsaufenthalt bei Lord Jack Lewis of Newnham
- 1978-1983** Universität Bayreuth, Wissenschaftlicher Assistent am Laboratorium für Anorganische Chemie (Habitationsprojekt)
- 1983-1984** Université de Rennes (Frankreich), Gastprofessor am Laboratorium für Koordinationschemie
- 1984** Habilitation zum Dr. rer. nat. habil.
- 1984-1986** Universität Bayreuth, Privatdozent am Laboratorium für Anorganische Chemie
- 1986-1988** Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Professor auf Zeit am Institut für Anorganische Chemie
- SEIT 1988** Université de Neuchâtel (Schweiz), Ordinarius für Anorganische Chemie und Vorstand des Laboratoriums für Metallorganische Chemie und Homogene Katalyse
- 1992-1996** Geschäftsführender Direktor des Chemischen Instituts
- 1991-1993** Sekretär des Dekanats der Naturwissenschaftlichen Fakultät

1988

ULRICH K. DEITERS

Universität Köln
Statistische Thermodynamik
fluider Phasen
Institut für Physikalische Chemie
Luxemburger Str. 116
50939 Köln

Tel: (02 21)4 70 45 43
Fax (02 21)4 70 49 00
deiters@xenon.pc.uni-koeln.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Deutsche Bunsengesellschaft
für Physikalische Chemie

DECHEMA

American Chemical Society

IUPAC

IACT (International
Association for Chemical
Thermodynamics)

EHRUNGEN

1979-1980 NATO-Stipendium
1988 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

18. NOVEMBER 1991 Bewilli-
gung eines Heisenberg-
Stipendiums

FORSCHUNGSGEBIETE

Die Statistische Thermo-
dynamik fluider Mischungen,
mit den Untergebieten

Computersimulation

Zustandsgleichungen

globale Phasendiagramme

WEITERE AKTIVITÄTEN

25. AUGUST 1997 Wahl zum
Vorsitzenden des
„Subcommittee on
Thermodynamic Data“
der IUPAC, Ernennung
zum Titular Member
der Commission I.2 on
Chemical Thermo-
dynamics

25. JULI 2002 Wahl ins
Direktorium der IACT
(International Associa-
tion of Chemical
Thermodynamics)

1. JANUAR 2003 Mitglied der
Herausgeber der
Zeitschrift für Physikali-
sche Chemie

LEBENS LAUF

Geboren am **5. FEBRUAR 1953** in Paderborn, Vater:
Bonifatius Deiters, Mutter: Margret Deiters,
geb. Potthast

1959-1963 Besuch der Grundschule in
Essen-Huttrop

1963-1971 Carl-Humann-Gymnasium in
Essen-Steele

17. MAI 1971 Abitur

6. OKTOBER 1971 Beginn des Chemiestudiums
an der Ruhr-Universität Bochum

MAI 1975 - MÄRZ 1996 Anfertigung der
Diplomarbeit am Lehrstuhl für Physikali-
sche Chemie II der Ruhr-Universität (Prof.
Dr. G.M. Schneider); Titel: „Modellrech-
nungen und spektroskopische Unter-
suchungen an Fluid-Phasengleichgewichten
in Mischsystemen unter hohen Drücken“

29. MÄRZ 1976 Diplom-Chemiker

MAI 1976 - SEPT. 1979 Anfertigung der Doktor-
arbeit am Lehrstuhl für Physikalische
Chemie II der Ruhr-Universität (Prof. Dr.
G. M. Schneider); Titel der Dissertation:
„Entwicklung einer semiempirischen
Zustandsgleichung für fluide Stoffe und
Berechnung von Fluid-Phasengleich-
gewichten in binären Mischungen bei
hohen Drücken“

1. SEPTEMBER 1978 Anstellung als Wissen-
schaftlicher Assistent

25. SEPT. 1979 Promotion (summa cum laude)
29. SEPT. 1979 Heirat mit Dorothee Müller
OKT. 1979 - SEPT. 1980 Forschungsaufenthalt
an der School of Chemical Engineering
(Prof. K. E. Gubbins und Prof. W. B.
Streett), Cornell University, Ithaca, NY,
USA; gefördert durch ein NATO-Stipen-
dium

1. OKTOBER 1980 Anstellung als Wissenschaft-
licher Mitarbeiter am Lehrstuhl für
Physikalische Chemie II der Ruhr-
Universität (Prof. Dr. G. M. Schneider)

1. AUGUST 1982 Anstellung als Hochschul-
assistent (C1)

16. JUNI 1986 Habilitation für das Fach Physikali-
sche Chemie, Titel: „Thermodynamik
binärer Mischungen bei hohen Drücken:
Berechnung von Fluid-fluid-und Fest-fluid-
Phasengleichgewichten“

21. AUGUST 1987 Berufung als Vollmitglied in
das „Subcommittee on Thermodynamic
Data“ der IUPAC

1. MAI 1988 Anstellung als Oberassistent (C2)
28. SEPT. 1992 Ruf an die Universität zu Köln
(C3-Professur für Physikalische Chemie)
30. MÄRZ 1993 Ernennung zum Universitäts-
professor (C3) auf Lebenszeit (Institut für
Physikalische Chemie der Universität zu
Köln)

MAI 1996 - APRIL 1997 Fachausschuss-
vorsitzender der Fachgruppe Chemie der
Universität zu Köln

1988 BERND A. HESS

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Theoretische Chemie
Egerlandstr. 3
91058 Erlangen

Tel. (0 91 31)8 52 77 66
Fax (0 91 31)8 52 77 36
hess@chemie.uni-erlangen.de

LEBENS LAUF

- Geboren am **17. APRIL 1954** in Selters, verheiratet mit Angela Christiana Heß, drei Kinder
- 9. APRIL 1972** Beginn des Chemiestudiums, TU Berlin
- 9. APRIL 1975** Chemiestudium an der Universität Bonn
- 14. DEZEMBER 1977** Diplom in Chemie
- 5. SEPTEMBER 1980** Promotion zum Dr. rer. nat. bei Prof. Dr. S. D. Peyerimhoff (Universität Bonn)
- 15. JULI 1980 - 14. OKTOBER 1986** Postdoc bei Prof. Dr. R. J. Buenker (Universität Wuppertal)
- 6. MAI 1986** Habilitation (Universität Wuppertal) an der Universität Bonn (Theoretische Chemie und Theoretische Molekülphysik) des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft
- 19. NOVEMBER 1990** Professor für Theoretische Chemie, Universität Bonn (Universitätsprofessor C3)
- 1997** Ruf auf den Lehrstuhl für Theoretische Chemie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- 1. OKTOBER 1998** Wechsel zum Lehrstuhl für Theoretische Chemie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- 1. MÄRZ 2002** Ruf auf den Lehrstuhl für Theoretische Chemie an der Universität Bonn, Annahme noch nicht entschieden

EHRUNGEN

- 13. DEZEMBER 1971-31. JUNI 1980** gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes
- 1988** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 23. JUNI 1994** Preisträger der International Academy of Quantum Molecular Science

WEITERE AKTIVITÄTEN

- 1. JANUAR 1992 - 31. DEZEMBER 1994** Sprecher des Sonderforschungsbereichs 334 der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität Bonn
- 1. JANUAR 1993 - 31. DEZEMBER 1997** Stellvertretender Vorsitzender des Lenkungsausschusses (steering committee member für die Bundesrepublik Deutschland) des Programms der European Science Foundation über „Relativistic Effects in Heavy-Element Chemistry and Physics“
- 1994-2000** Koordinator des DFG-Schwerpunkts Relativistische Effekte in der Chemie und Physik schwerer Elemente
- 1. OKTOBER 1995 - 31. DEZEMBER 1997** Sprecher des Sonderforschungsbereichs 334 der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität Bonn
- 1. FEBRUAR 2000** Fachgutachter der DFG für Physikalische und Theoretische Chemie

FORSCHUNGSGEBIETE

- Relativistische Quantenchemie
- Intermolekulare Wechselwirkungen
- Periodische Strukturen – Festkörper und Oberflächen
- Computerchemie
- Dichtefunktionaltheorie und dichtematrixbasierte Methoden zur Elektronenkorrelation
- Redoxaktive Metallkomplexe

1989

FRANZ-XAVER SCHMID

Universität Bayreuth
Laboratorium für Biochemie
Habichtweg 5
95445 Bayreuth

Tel. (09 21)4 54 58 und
Tel. (09 21)55 36 60
Fax (09 21)55 36 61

FORSCHUNGSGEBIETE

Schmids Arbeiten beschäftigen sich mit dem Mechanismus der Proteinfaltung, d. h., die Art und Weise, in der die Aminosäuresequenz die nativ-gefaltete biologisch aktive Raumstruktur eines Proteins und den Weg dorthin bestimmt. Insbesondere soll die Rolle einzelner Aminosäuren für die Stabilität und den Faltungsprozess aufgeklärt werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Aufklärung der Mechanismen der assistierten Proteinfaltung, so wie sie vermutlich in der Zelle abläuft. Dazu gehört die Katalyse durch Enzyme, wie die Prolylisomerasen (insbesondere den Triggerfaktor) und die Thiol/Disulfid-Oxidoreduktasen, sowie die Faltungsvermittlung durch Chaperone, wie GroE oder DnaK. Die Prolylisomerasen stehen unerwarteterweise in Beziehung zur Immunsuppression: Die Bindungsproteine für mehrere Immunsuppressiva sind ebenfalls Prolylisomerasen. Schmid möchte mit seinen Arbeiten zum molekularen Verständnis der Stabilität, der Funktion und des Faltungsverlaufs in vitro und in vivo beitragen.

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie
Gesellschaft Deutscher Chemiker
Gewähltes Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Fonds der Chemischen Industrie

WEITERE AKTIVITÄTEN

Gewählter Fachgutachter der DFG
Vorsitzender des Fachbeirats für die Max-Planck-Forschungsstelle „Enzymologie der Proteinfaltung“ in Halle/Saale

EHRUNGEN

1978 Kulturpreis Ostbayern
1987-1988 Heisenberg-Stipendium der DFG
1989 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
2000 Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina

LEBENS LAUF

Geboren am **23. August 1950** in Neuburg an der Donau. Verheiratet mit Dr. Silvia Neumann-Schmid, Frauenärztin, zwei Kinder: Johannes, geb. 1987, und Karla, geb. 1991

1960-1969 Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Zweig des Descartes-Gymnasiums Neuburg/Donau

JULI 1969 Abitur

1969-1972 Beginn des Studiums der Chemie an der Technischen Universität Berlin

SEPTEMBER 1971 Vordiplom in Chemie

1972-1973 Fortsetzung des Chemiestudiums an der Universität Regensburg

SEPTEMBER 1973 Diplomprüfungen

1973-1974 Diplomarbeit über die Energetik von Enzym-Coenzym-Wechselwirkungen

1974-1977 Promotionsarbeit am Lehrstuhl für Biochemie II, Universität Regensburg (Prof. Dr. R. Jaenicke und Dr. H.-J. Hinz), über die Thermodynamik der Wechselwirkungen von Coenzymen, Coenzymfragmenten und Substraten mit LDH und ADH

1977-1978 Postdoc-Aufenthalt am Biochemistry Department (Prof. R. L. Baldwin), Stanford University, USA, Beginn der Arbeiten zur Proteinfaltung

1978-1984 Assistentenzeit und Habilitation Akademischer Rat a. Z. am Lehrstuhl von Prof. Jaenicke in Regensburg

MAI 1984 Habilitation für Biochemie in Regensburg. Thema der Habilitationsschrift: Der Mechanismus der Faltung von Ribonuklease A

1984-1987 Akademischer Oberrat a. Z. in Regensburg

1988 Ruf für C3-Professur für Biochemie der Universität zu Köln (abgelehnt)

1988 Heisenberg-Stipendiat am Biochemistry Department in Stanford, USA

1988 Ruf für C3-Professur für Biochemie der Universität Bayreuth

AB OKTOBER 1988 C3-Professor für Biochemie an der Universität Bayreuth

1992 Ruf für C3-Professur für Biophys.-Chemie der Technischen Hochschule Darmstadt (abgelehnt)

1995 Ruf für Lehrstuhl für Biochemie der Ruhruniversität Bochum (abgelehnt)

1989 REINHARD NESPER

ETH Hönggerberg
HCI H137
Laboratorium für Anorganische Chemie
CH 8092 Zürich

Tel. (+ 41)16 32 30 69
Fax (+ 41)16 32 11 49
nesper@inorg.chem.ethz.ch

LEBENS LAUF

- Geboren am **9. APRIL 1949** in Elze bei Hannover
- Chemiestudium an der Universität Münster
- Dissertation über oxidische Zinnsysteme am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart bei Professor von Schnering
- 1978-1990** wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart
- 1984** Forschungsaufenthalt bei Professor Roald Hoffmann an der Cornell Universität
- 1987** Ruf für eine außerordentliche Professur an die Iowa State University, den er ablehnte
- 1989** Habilitation an der Universität Stuttgart
- SEIT 1. OKTOBER 1990** ordentlicher Professor für Anorganische Chemie an der ETH Zürich. Nach der Berufung an die ETHZ installierte er die Festkörperchemie im Laboratorium für Anorganische Chemie und war
- VON 1992 bis 1996** Vorsteher des Labors
- 1996** von der Max-Planck-Gesellschaft als Gründungsdirektor für das neue Max-Planck-Institut für Chemische Physik in Dresden gewählt (abgelehnt)

FORSCHUNGS GEBIETE

Forschungsschwerpunkte sind generelle Festkörperchemie, Strukturbestimmung und Elektronenstruktur fester Stoffe sowie neue Materialien, Nanogrößenstrukturen, Struktureigenschaftsbeziehungen und Modelle zur Strukturbildung und zu Phasenübergängen

EHRUNGEN

1989 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

MITGLIEDSCHAFTEN

Planungskommission der ETH Zürich

International Scientific Committee of the European Solid State Chemistry Conferences

Honorary Editor of the Journal of Alloys and Compounds

1990

WOLFRAM WILLY SANDER

Ruhr-Universität Bochum
Organische Chemie II
Universitätsstr. 150
44780 Bochum

Tel. (02 34)3 22 01
Fax (02 34)3 21 43 53
wolfram.sander@rub.de

MITGLIEDSCHAFTEN

SEIT 1996 Mitglied des Beirats des Musischen Zentrums der Ruhr-Universität Bochum

SEIT 1997 im Wiley-VCh Advisory Board

1998 Gründungsmitglied und Mitglied im Vorstand des Sonderforschungsbereiches 452 der DFG „Kollektive molekulare Ordnungsprozesse in der Chemie“

SEIT 2000 im DECHEMA-Forschungsausschuss „Kinetik und Reaktionsmechanismen“

SEIT 2002 Vorsitzender des Ortsverbandes der GDCh Bochum

LEBENS LAUF

Geboren am **22. OKTOBER 1954** in Heidelberg

1973 Abitur in Speyer

1973-1979 Studium der Chemie an der Universität Heidelberg

1978 Diplomarbeit bei Prof. Dr. H. Plieninger über das Thema „Synthese von Tripyrrinsulfonsäuren und ihrer Metallkomplexe“

1979-1982 Dissertation bei Prof. Dr. R. Gleiter über das Thema „Intramolekulare Cycloadditionen nichtkonjugierter Diene“

1982-1984 Forschungsaufenthalt an der University of California in Los Angeles bei Prof. Dr. O. L. Chapman als Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung

1984-1985 Wissenschaftlicher Angestellter

1985-1990 Hochschulassistent am Organisch-Chemischen Institut der Universität Heidelberg

1989 Habilitation für das Fach Organische Chemie, Thema der Habilitationsschrift: „Reaktionen freier Carbene mit Sauerstoff – Matrixisolation von Carbonyloxiden und Dioxiranen“

1990-1993 Professor für Organische Chemie an der Technischen Universität Braunschweig

SEIT 1993 Professor für Organische Chemie an der Universität Bochum

1995-1997 Dekan der Fakultät für Chemie der Ruhr-Universität

1997-1999 Prodekan der Fakultät für Chemie

2001 Ruf auf einen Lehrstuhl für Organische Chemie an der Universität Marburg abgelehnt

EHRUNGEN

1973 Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

1978 Viktor-Meyer-Preis der Fakultät für Chemie der Universität Heidelberg

1982-1984 Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung

1988 Karl-Freudenberg-Preis der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

1989 Verleihung eines Heisenberg-Stipendiums

1990 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

WEITERE AKTIVITÄTEN

1998 Organisation der GDCh-Fachtagung ORCHEM in Bad Nauheim

SEIT 1998 Mitherausgeber des European Journal of Organic Chemistry

SEIT 2000 Vorsitzender der Prüfungsausschüsse Chemie-Diplom und Promotion der Fakultät für Chemie der Ruhr-Universität Bochum

SEIT 2000 Stiftungsrat des Beilstein-Instituts

SEIT 2001 Vorsitzender des DECHEMA-Forschungsausschusses „Kinetik und Reaktionsmechanismen“

Gutachter für zahlreiche wissenschaftliche Zeitschriften

DFG: Einzelgutachten und Begutachtung mehrerer Sonderforschungsbereiche

Gutachter in einem Schwerpunkt der Volkswagen-Stiftung

FORSCHUNGSGEBIETE

Der Schwerpunkt von Sanders Forschung liegt auf dem Gebiet der Physikalisch-Organischen Chemie, wobei es starke Überlappungen mit angrenzenden Fachgebieten gibt. Das ambitionierte Ziel der Physikalisch-Organischen Chemie ist es, den Verlauf, die Geschwindigkeitskonstanten und die Gleichgewichte der Reaktanden und Produkte für beliebige chemische Reaktionen unter beliebigen Reaktionsbedingungen aus ersten Prinzipien abzuleiten. Im Zentrum stehen also Reaktionsmechanismen und Intermediate, die beim Ablauf einer chemischen Reaktion eine Rolle spielen. Neben Mechanismen unter Bildung kovalenter Bindungen wird in seiner Arbeitsgruppe auch die Bildung nichtkovalenter Bindungen untersucht.

1991 EKKEHARDT F. HAHN

Westfälische Wilhelms-
Universität Münster
Institut für Anorganische
und Analytische Chemie
Wilhelm-Klemm-Straße 8
48149 Münster

Tel. (02 51)8 33 31 11 und
(02 51)8 33 31 10
Fax (02 51)8 33 31 08
fehahn@uni-muenster.de

LEBENS LAUF

Geboren am **4. AUGUST 1955** in Jena (Saale)

1978-1981 Grund- und Hauptstudium an der TU Berlin

1981-1982 Graduiertenkolleg an der University of Oklahoma

30. JULI 1982 M. S. (Master of Science), University of Oklahoma
(J. J. Zuckerman), Thesis: Synthesis Spectroscopic and
Structural Investigations of Tin (IV) Compounds

14. APRIL 1983 Dipl.-Chemiker, TU Berlin (H. Schumann)

30. JANUAR 1985 Dr. rer. nat., TU Berlin (H. Schumann),
Dissertation: Synthesis and structural characterization of
organometallic derivatives of the lanthanides

1985-1988 Postdoc, University of California, Berkeley
(K. N. Raymond)

1988 Lecturer Chemical Crystallography, Department of
Chemistry, University of California, Berkeley

1988-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institute for
Diagnosis Research Schering AG

23. OKTOBER 1991 Habilitation in anorganischer Chemie,
Thesis: „Technetium complexes for radiodiagnostic
applications“

1. MÄRZ 1992 Professor für anorganische Chemie an der
Freien Universität Berlin

SEIT 1. APRIL 1998 Lehrstuhl für Anorganische Chemie,
Universität Münster

EHRUNGEN

1980 Klaus-Koch-Stipendium, TU Berlin

1981-1982 Fulbright-Stipendium

1983-1985 Graduiertenstipendium des Fonds der Chemischen
Industrie

1985-1987 NATO-Postdoc-Stipendium

1991 Auszeichnung mit dem Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1991 Visiting Professor Academia Sinica, Shanghai

1992 Visiting Professor University of California, Berkeley

2001-2002 Visiting Professor National University of Singapore

FORSCHUNGSGEBIETE

Nickel- und Kupfer-Komplexe
tripodaler Tetramin-Liganden

Synthese und Koordinations-
chemie sechszähliger
Liganden

Synthese und Koordinations-
chemie mehrzähliger
Isocyanid-Liganden

Synthese von N,O- und
N,N-Heterocarben-Komplexen
aus Komplexen mit koordi-
nierten Isocyanid-Liganden
und Darstellung mehr-
zähliger Carben-Liganden

Synthese von Carben-
Komplexen durch elektro-
philen Angriff an koordinierte
Isocyanide

Darstellung mehrzähliger
Stannylen-Liganden

1991 REINHARD BRÜCKNER

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Institut für organische Chemie

und Biochemie

Albertstrasse 21

79104 Freiburg

Tel. (07 61) 2 03 60 29

Fax (07 61) 2 03 61 00

reinhard.brueckner@organik.chemie.uni-freiburg.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Liebig-Vereinigung für
Organische Chemie, stellver-
tretender Vorstand

Studienreformkommission
der GDCh

LEBENS LAUF

Geboren **1955** in Braunschweig

1974-1980 Chemiestudium an der Universität München

1980-1984 Doktorarbeit bei Prof. Dr. R. Huisgen, Universität
München

1984-1985 Postdoc bei Prof. Dr. Paul A. Wender, Stanford
University

1985-1989 Habilitation bei Prof. Dr. R. W. Hoffmann,
Universität Marburg

1989-1990 Vertretung einer C-4-Professur, Universität Marburg

HERBST 1990 Gastprofessur an der University of Wisconsin,
Madison, USA

1991-1992 Professor für Organische Chemie (C3) an der
Universität Würzburg

1992-1998 Professor für Organische Chemie (C4) an der
Universität Göttingen

FRÜHJAHR 1995 Gastprofessur an der Universidade de
Santiago de Compostela, Spanien

SEIT 1998 Professor für Organische Chemie (C4) an der
Universität Freiburg

EHRUNGEN

1989 ADUC-Jahrespreis für
Habilitanden

1990 Chemiepreis der
Akademie der Wissen-
schaften zu Göttingen

1991 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

1996 Society of Synthetic
Organic Chemistry
Japan 1996
Lectureship

1998 Literaturpreis des Fonds
der Chemischen
Industrie

FORSCHUNGS GEBIETE

Naturstoff-Totalsynthese,
Synthese biologisch aktiver
Naturstoff-Analoga und die
Entwicklung neuer Synthese-
verfahren

WEITERE AKTIVITÄTEN

DFG-Fachgutachter

New Journal of Chemistry
Associate Editor

BIBLIOGRAFIE

Reaktionsmechanismen:
Organische Reaktionen,
Stereochemie, moderne
Synthesemethoden

Mécanismes réactionnels en
chimie organique: Méthodes
synthétiques, stéréochimie et
réactions modernes

Advanced Organic Chemistry:
Reaction Mechanisms

Organisch-chemischer
Denksport: Ein Seminar für
Fortgeschrittene

1991

KLAUS RADEMANN

Humboldt-Universität Berlin

Raum: 203

Brook-Taylor-Straße 2

12489 Berlin

Tel. (0 30)20 93 55 61

Fax (0 30)20 93 55 59

bernd@rado1.chemie.hu-berlin.de

LEBENS LAUF

Geboren am **7. MÄRZ 1953** in Diestelow

1959-1967 Volksschule in Brüz (Mecklenburg), Zweibrücken (Pfalz), Kallstadt (Weinstraße)

1967-1972 Badische Anilin- und Sodafabrik (Ludwigshafen am Rhein), Berufsausbildung zum Chemielaboranten

1972-1974 Besuch des Speyer-Kollegs (Speyer/Rhein): Allgemeine Hochschulreife

1974-1980 Studium der Chemie an der FU Berlin

1981 Studienabschluss als Diplom-Chemiker

1981-1983 Promotion in Physikalischer Chemie an der FU Berlin im Arbeitskreis von Prof. Dr. Baumgärtel

1983-1985 Postdoc als Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft an der Tel Aviv-Universität, Israel, bei Prof. Dr. J. Jortner

1989 Habilitation als Liebig-Stipendiat in Marburg (im Arbeitskreis von Prof. F. Hensel) mit der Arbeit: „Vom Atom zum Metall: Der Nichtmetall-Metall-Übergang in isolierten Quecksilberclustern“

1990-1993 Privatdozent in Physikalischer Chemie an der Philipps-Universität in Marburg

JULI 1992 Erteilung eines Rufs für Physikalische und Theoretische Chemie im Fachbereich Chemie der Humboldt-Universität zu Berlin

SEIT DEZEMBER 1993 Ernennung zum Universitätsprofessor (C4) für Physikalische und Theoretische Chemie in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin

EHRUNGEN

1989 Stipendium der Max-Planck-Gesellschaft

1989 Liebig-Stipendium

1991 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

FORSCHUNGSGEBIETE

Photoelektronen-Photoionen-Koinzidenz-Spektroskopie und Laserspektroskopie an atomaren Aggregaten (Clustern) im Molekularstrahl

Reaktionen an Clustern und katalytischen Zentren (Ad- und Desorptionsprozesse)

Rastersondenmikroskopische Untersuchung von Oberflächen und Clustern auf Oberflächen

Entwicklung und Charakterisierung neuartiger Gas-Sensoren

1992

HANSJÖRG GRÜTZMACHER

ETH Hönggerberg

HCI H 131

Laboratorium für Anorganische Chemie

CH-8093 Zürich

Tel. (+ 41)16 32 28 55

Fax (+ 41)16 32 10 90

gruetzmacher@inorg.chem.ethz.ch

LEBENS LAUF

Geboren am **24. MÄRZ 1959** in Hamburg

1986 Promotion unter der Leitung von Professor Dr. H. W. Roesky (Titel: „Trifluormethyl substituierte Heterocyclen“) nach Chemiestudium an der Universität Göttingen

1987 Als „charge de recherche“ bei Dir. G. Bertrand am C.N.R.S in Toulouse

Habilitation mit Arbeiten über Phosphor- und Zinn-Verbindungen an der Universität Heidelberg

1992 Zum Privatdozenten an der Universität Heidelberg ernannt

1992 Wechsel als Professor für Anorganische Chemie an die Universität Freiburg

SEIT 1995 Außerordentlicher Professor am Anorganischen Institut der ETH Zürich

EHRUNGEN

1991 ADUC-Preis

1992 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1992 Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1992 Karl-Freudenberg-Preis der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg

1993 Carl-Duisberg-Gedächtnispreis der Gemeinschaft Deutscher Chemiker

FORSCHUNGS GEBIETE

Grützmachers Forschungsarbeiten zielen auf die Entwicklung neuer Synthesemethoden in der Hauptgruppenelementchemie und dem Entwurf neuer Ligandensysteme für katalytisch aktive Übergangsmetall-Komplexe. Ein weiteres Gebiet der Forschungstätigkeiten seiner Gruppe ist die Anwendung und Entwicklung bindungstheoretischer Konzepte.

1992

PATRICK BÄUERLE

Micromet AG
Staffelseestr. 2
81477 München

Tel. (0 89)8 95 27 70
Fax (0 89)8 95 27 71 05

LEBENS LAUF

Geboren am **24. NOVEMBER 1957** in Friedrichshafen

1978-1982 Universität Konstanz, Studium der Biologie

1979-1981 Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Ultrastrukturforschung der Universität Konstanz (Leitung: Prof. Dr. Helmut Plattner)

1982-1983 Diplomarbeit am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Martinsried, in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wieland B. Huttner (heute MPI für Zellbiologie, Dresden), Thema: Antikörper, die sulfatierte Tyrosinreste erkennen

5. APRIL 1983 Diplom in Biologie der Universität Konstanz

1983-1986 Ludwig-Maximilians-Universität München, Studium der Biochemie; Doktorarbeit am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, Martinsried, in der Arbeitsgruppe von Prof. Huttner. Thema: Die Funktion der Tyrosinsulfatierung von Proteinen

JANUAR 1986 - MÄRZ 1987 Junior Scientist am European Molecular Biology Laboratory (EMBL), Heidelberg

1986-1987 Fortsetzung der Doktorarbeit am Europäischen Molekularbiologischen Laboratorium (EMBL), Heidelberg, Cell Biology Program, in der Gruppe von Prof. Huttner

9. FEBRUAR 1987 Erhalt des Doktorgrades der Naturwissenschaften (summa cum laude) von der Ludwig-Maximilians-Universität, München

MAI 1987 - APRIL 1989 Postdoc Fellow am Whitehead Institute for Biomedical Research und Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, USA, im Labor von Nobellaure bei Prof. Dr. David Baltimore

MAI 1989 - SEPTEMBER 1993 Arbeitsgruppenleiter am Gen-Zentrum, Laboratorium für Molekularbiologie und Biochemie der LMU (Direktor: Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker) am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried

28. NOVEMBER 1991 Habilitation im Fach Biochemie an der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität, München, Thema: Signaltransduktion und Genaktivierung durch NF- κ B

23. NOVEMBER 1992 Ruf auf den Lehrstuhl für Biochemie (Nachfolge von Prof. Dr. Karl Decker) an die Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

24. SEPTEMBER 1993 Ernennung zum Ordentlichen Professor (C4)

OKTOBER 1993 - FEBRUAR 1996 Ordentlicher Professor (C4) an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Direktor am Institut für Biochemie

APRIL-NOVEMBER 1995 Geschäftsführender Direktor des Instituts für Biochemie

MÄRZ 1996 - SEPTEMBER 1998 Direktor für Wirkstoffentdeckung (Drug Discovery) bei dem kalifornischen Biotechnologie-Unternehmen Tularik Inc., South San Francisco, USA

25. JUNI 1996 Entlassung als Professor nach freiwilligem Rücktritt

SEIT OKTOBER 1998 Leiter für Forschung und Entwicklung, Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsführung Micromet GmbH, Martinsried

14. JANUAR 2000 Ernennung zum Honorarprofessor für Immunologie an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, München

SEPTEMBER 2000 Forschungsvorstand der Micromet AG

MITGLIEDSCHAFTEN

1993-1995 Wissenschaftlicher Aufsichtsrat des Paul-Ehrlich-Zentrums (eine Minerva-Stiftung) an der Hadassah Medical School, Universität von Jerusalem

SEIT 1994: Gewähltes Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO)

Wissenschaftlicher Aufsichtsrat des Start-Up-Unternehmens AGY Therapeutics Inc., South San Francisco

Wissenschaftlicher Aufsichtsrat des San Raffaele Scientific Institute (DIBIT), Mailand

EHRUNGEN

1983-1986 Doktorandenstipendium der Max-Planck-Gesellschaft

1986-1987 Predoc-Stipendium der European Molecular Biology Organisation (EMBO)

1987 Postdoc-Stipendium der EMBO (zurückgegeben)

1987-1989 Postdoc-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Georg Thieme Memorial Foundation)

1992 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

APRIL 1992 Von der Zeitschrift Science (Band 256, S. 471) als einer der 49 vielversprechendsten Nachwuchswissenschaftler Europas interviewt

24. MAI 1993 Erster Preisträger des Prix Européen de l'Avenir (FF 400.000)

21. MAI 1998 Preis der Hirnliga, Heidelberg, für eine Publikation in der Zeitschrift Proc. Natl. Acad. Sci. USA über die Alzheimer'sche Erkrankung

1991-2000 Nach einer Erhebung des Institute for Scientific Information (ISI) in Philadelphia, USA, der am häufigsten zitierte deutsche Wissenschaftler der vergangenen zehn Jahre

FORSCHUNGSGEBIETE

Monoklonale Antikörperbasierte Therapien

Biologie des Alterns

Krebs

Molekularbiologie im Allgemeinen

1993

PETER HEGEMANN

Universität Regensburg
Institut für Biochemie I
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Tel. (09 41)9 43 28 14
Fax (09 41)9 43 17 48
peter.hegemann@biologie.uni-regensburg.de

EHRUNGEN

- 1984** Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft
- 1993** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

FORSCHUNGSGEBIETE

Fotobiologie – Wie Algen sehen: Diese Seite öffnet einen Blick in eine versteckte, aber faszinierende Welt – die Sinneswahrnehmung von Einzellern. Hegemanns Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit Grünalgen und deren Orientierung im Licht. Der Labororganismus ist *Chlamydomonas reinhardtii*, eine einzellige Grünalge von nur 10 µm Größe. Trotz ihrer geringen Größe ist diese Alge nicht nur in der Lage, Licht wahrzunehmen, sondern auch die Richtung des Lichteinfalles zu ermitteln.

Für die Algenbiotechnologie ist *Chlamydomonas* ein idealer Organismus: Es geht darum, wie Microalgen zur Produktion großer Mengen eines gewünschten Proteins genutzt werden können, sowie warum gerade *Chlamydomonas* als Wirt für die heterologe Proteinexpression besonders geeignet ist.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Sprecher des interdisziplinär und international ausgerichteten Graduiertenkollegs „Sensory Photoreceptors in natural and artificial systems“

Konzeption der Firma „Entelechon“ (für automatisierte Gensynthesen und Algenbiotechnologie); Gründung der Firma im Juni 1999

Aufbau einer Biotechnologie mit transgenen Algen in Kooperation mit dem Fraunhoferinstitut für Grenzflächen und Bioverfahrenstechnik und dem Kompetenzzentrum für Fluoreszenz Bioanalytik, Regensburg

Konzeption einer Forschergruppe zum Thema „Blau-licht-sensitive biologische Photorezeptoren“ zusammen mit Prof. W. Gärtner MPI, Mühlheim

LEBENS LAUF

Geboren am **11. DEZEMBER 1954** in Münster

1965-1974 humanistisches Kaiser-Karls-Gymnasium, Aachen

1975-78 Studium der Chemie bis zum Vordiplom an der Friederich-Wilhelm Universität Münster

1978-80 Studium der Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

1980 Diplomarbeit bei Prof. D. Oesterhelt am Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried. Thema: „Chemische Modifizierung des Bakteriorhodopsins“. Diplom: 1,5

1. MAI 1980 Diplom

1981-1984 Doktorarbeit bei Prof. D. Oesterhelt am Max-Planck-Institut für Biochemie. Thema: „Halorhodopsin, die lichtgetriebene Chloridpumpe in Halobakterium Halobium. Untersuchungen zur Struktur und Funktion“

1984 Promotion mit „summa cum laude“

1984-1985 Postdoc-Stelle bei Prof. D. Oesterhelt. Thema: „Photozyklus und elektrische Eigenschaften des Halorhodopsins“

1985-1986 Postdoktorandenstelle in der Arbeitsgruppe von Prof. K. W. Foster, Physik Department Universität Syracuse,

NY, USA. Erste Arbeiten zur physiologischen und biochemischen Charakterisierung des *Chlamydomonas Rhodopsins*

1986-1992 eigene Arbeitsgruppe in der Abteilung für Membranbiochemie am Max-Planck-Institut für Biochemie. Arbeitsgebiet: „Die Photorezeption der einzelligen Alge *Chlamydomonas*, Charakterisierung durch Anwendung biochemischer und biophysikalischer Methoden“

FEBRUAR 1992 Habilitation an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Fach Biochemie

SEIT 1993 C3-Professur am Institut für Biochemie I der Universität Regensburg (am Lehrstuhl Prof. M. Sumper)

JANUAR 1994 Ruf auf eine C4-Professur für Biochemie an der Universität Rostock

MAI 1995 Ablehnung dieses Rufes

JUNI 1998 Ruf auf eine Full Professorship für Pflanzenmolekularbiologie an der Universität Aarhus, Dänemark

JANUAR 1999 Schließung dieser Stelle wegen Finanzschwierigkeiten der Universität

1994 THOMAS M. KLAPÖTKE

Ludwig-Maximilians-Universität

Fachbereich für Chemie

(Haus D)

Butenandtstr. 5-13

81377 München-Großhadern

Tel. (0 89) 2 18 00

tmk@cup.uni-muenchen.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher
Chemiker

Royal Society of Chemistry,
C. Chem. F.R.S.C.

American Chemical Society
(ACS)

Fluorine Division of the ACS

International Pyrotechnics
Society

Gesellschaft von Freunden
der TU Berlin

Münchner Universitäts-
gesellschaft

LEBENS LAUF

Geboren am **24. FEBRUAR 1961** in Göttingen

1979 Gymnasium Steglitz, Berlin

1982 Vordiplom (Chemie), TU Berlin

1984 Diplom (Dipl.-Chem.), TU Berlin

1985-1986 Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
TU Berlin

1986 Promotion (Dr. rer. nat.), TU Berlin

1986-1987 Instructor, TU Berlin

1987-1988 Visiting Scholar (University of New
Brunswick)

1990 Habilitation, TU Berlin

1990-1995 Privatdozent, TU Berlin

1995-1997 Professor für Chemie (Glasgow
University)

SEIT 1997 Professor für anorganische Chemie
(C4), Ordinarius der Ludwig-Maximilians-
Universität München

SEIT 1998 Senator der Ludwig-Maximilians-
Universität München

EHRUNGEN

1986 Studienabschlussstipendium, Fonds der Chemischen
Industrie

1987 Schering Prize of the year 1986

1987 Feodor-Lynen-Stipendium

1994 Auszeichnung mit dem Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1994 Heinz-Maier-Leibnitz-Preis, Bundesminister für Bildung
und Wissenschaft

1995 Heisenberg-Stipendium, Deutsche Forschungsgemeinschaft

1996 Steinhofer-Preis, GDCh/BASF

1997-1998 Wilshire Fellow, University of Melbourne, Australien

1998-2000 Gastprofessur University of Glasgow

1999 Wilshire Fellow, University of Melbourne, Australien

Stipendium der North Atlantic Treaty Organization (NATO)

Stipendium des German Federal Office of Defense
Technology and Procurement (BWB)

Stipendium der Ludwig-Maximilians-Universität München

FORSCHUNGSGEBIETE

Ab-initio-Rechnungen

Explosivstoffe

Fluorchemie

Halogenchemie

Molekülchemie

WEITERE AKTIVITÄTEN

Mitglied in folgenden
Herausbergremien:

European Journal of Inorganic
Chemistry (EurJIC)

Zeitschrift für Anorganische
und Allgemeine Chemie
(ZAAC)

Journal of Fluorine Chemistry
(J Fluorine Chem)

International Journal of
Vibrational Spectroscopy
(IJVS)

1995 ECKART RÜHL

Universität Osnabrück
Fachbereich Physik
Barbarastr. 7
49069 Osnabrück

Tel. (05 41)9 69-26 99/26 98
Fax (05 41)9 69 22 64
ruehl@physik.uni-osnabrueck.de

FORSCHUNGSGEBIETE

Größenabhängige Eigenschaften der Materie

Dynamik elektronisch angeregter Zustände von Atomen, Molekülen, Clustern und Adsorbaten

Physikalische und chemische Eigenschaften von Aerosolen

Prozessstudien zur Umweltphysik und Umweltchemie

Entwicklung und Aufbau von Mess- und Referenzverfahren in der Grundlagenforschung und angewandten Forschung

LEBENS LAUF

Geboren am **17. APRIL 1958** in Berlin, verheiratet mit Dr. Ulrike Rockland

1964-1970 Grundschule in Berlin-Reinickendorf und Berlin-Zehlendorf

1970-1976 Oberschule in Berlin-Zehlendorf

1976 Allgemeine Hochschulreife

1976-1983 Chemiestudium an der Freien Universität Berlin

1981-1983 Studentischer Tutor am Institut für Organische Chemie der Freien Universität Berlin

1983-1987 Dissertation zur „Photoionisation und Photodissoziation organischer Molekülcluster mit Synchrotronstrahlung“ unter Anleitung von Prof. Dr. H. Baumgärtel, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie, Freie Universität Berlin

1983-1988 Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Freien Universität Berlin

1987-1989 Postdoc-Aufenthalte: Laboratoire de Photophysique Moléculaire (Orsay, Frankreich) bei Prof. Dr. S. Leach. – Physical Chemistry Laboratory (Oxford, England) bei Dr. J. H. D. Eland. – Institute for Materials Research (Hamilton, Ontario, Kanada) bei Prof. Dr. A. P. Hitchcock. – Observatoire de Paris-Meudon (Frankreich) bei Dr. F. Rostas. – Department of Chemistry and Biochemistry (University of Colorado, Boulder, CO, USA, bei Prof. Dr. V. Vaida)

1988 Chercheur Associé au CNRS am Observatoire du Paris-Meudon (Frankreich)

1989 Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Research Associate am Department of Chemistry and Biochemistry der University of Colorado (Boulder, CO, USA)

1989-1995 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Freien Universität Berlin

1993 Habilitation im Fach Physikalische Chemie an der Freien Universität Berlin

1995 Annahme des Rufes auf eine C3-Professur für Experimentalphysik (Schwerpunkt: Clusterphysik) an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

1996 Annahme des Rufes auf eine C4-Professur für Experimentalphysik (Schwerpunkt: Umweltphysik) an der Universität Osnabrück

EHRUNGEN

1989 Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1991 ADUC-Jahrespreis für Habilitanden

1994 Akademiepreis für Chemie der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

1995 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1995 ROLAND A. FISCHER

Ruhr-Universität Bochum
Lehrstuhl für Anorganische Chemie II
Organometallics and
Materials Chemistry
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Tel. (02 34) 3 22 36 29
Fax (02 34) 3 21 41 74
www.ruhr-uni-bochum.de/aciz

FORSCHUNGSGEBIETE

Organometallchemie, Organometall- und
Precursorchemie für neue Materialien:

Bindungen zwischen Hauptgruppen-Metallen
und Übergangsmetallen

Koordinationschemie niedervalenter
Gruppe-13-Metalle (Al, Ga, In)

Hemilabile donorfunktionalisierte Alkyl-,
Amid- und Cyclopentadienyl-Liganden

Chemische Dampfabcheidung:
Precursor für die Metallorganische Chemische
Dampfabcheidung dünner Schichten
(Metalle und Legierungen, Nitrid-Halbleiter,
Metalloxide, z. B. Ferroelektrika)

Festkörper und Oberflächen: Selektive
Metallisierung von organischen Monoschichten
(SAMs), Nanokomposite und Nanopartikel

LEBENS LAUF

Geboren **1961** in Rosenheim, verheiratet mit Ursula Fischer, vier Kinder

1980 Abitur am Finsterwalder-Gymnasium in Rosenheim

1980-1981 Ersatzdienst Malteser Hilfsdienst, Behinderten- und Rettungswesen

1981-1986 Chemiestudium (Diplom) an der TU München

1986-1989 Wissenschaftlicher Assistent am Anorganisch-chemischen Institut
der TU München

20. MÄRZ 1989 Promotion bei Prof. W. A. Herrmann, TU München, „mit Auszeichnung“, Thema: Beiträge zur Komplexchemie der Alkine am Beispiel Rhenium. Synthesen, Strukturchemie, Reaktivität

1989-1990 Postdoc bei Prof. H. D. Kaesz, University of California, Los Angeles,
Thema: MOCVD von Pt- und Cu-Schichten

1990-1995 Habilitations-Stipendiat am Anorganisch-chemischen Institut der TU
München (Fonds, DFG)

27. FEBRUAR 1995 Habilitation TU München für das Fach Chemie, Thema: Übergangsmetallsubstituierte Alane, Gallane und Indane: Synthese, Reaktivität, Struktur; molekulare Quellen zur chemischen Dampfabcheidung binärer intermetallischer Phasen

1995 Vertretung einer C3-Professur für Anorganische Chemie (TU München)

1996-1997 C3-Professur für Anorganische Chemie (Heidelberg)

Ab 1997/98 C4-Professor für Anorganische Chemie (Bochum)

2000-2002 Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform der Ruhr-Universität (Einführung von Bachelor und Master-Studiengängen, Reform des Lehramtsstudiums, Projekte zur Qualität der Lehre, Mitglied der Jury zum Programm Studienreform 2000 Plus in NRW etc.)

EHRUNGEN

- 1981-1986** Hochbegabtenstipendium des Freistaats Bayern
- 1984-1986** Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- 1989** Promotionspreis der TU München
- 1989** Studienabschluss-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie
- 1989-1990** Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung
- 1990-1992** Liebig-Stipendiat des Fonds der Chemischen Industrie
- 1992-1995** Habilitations-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1993** Heinz-Maier-Leibnitz-Preis des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft für „Chemie und Physik dünner Schichten“
- 1995** Verleihung des Stipendiums der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1996** Alfred-Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer

WEITERE AKTIVITÄTEN

- 1993-1998** Mitwirkung am Projekt „Chemie und Geisteswissenschaften“ des Stifterverbandes und des Fonds der Chemischen Industrie
- 1997-1999** Leitung des deutschen Organisationskomitees der German American Frontiers of Science Symposia (GAFOS)
- Ab 1997** Dozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes
- Ab 2000** Mitglied des Auswahlausschusses der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Fachvertretung Anorganische Chemie)
- Ab 2000** Koordination des Projektbereichs B im SFB 558 an der Ruhr-Universität
- Ab 2001** Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms 1119 „CVD-Materialien“
- 2001** Initiator des „Alfried-Krupp-Schülerlabors“ der Ruhr-Universität Bochum, Leiter der Projektgruppe
- 2001** Fachgutachter im Aktionsprogramm „Forschungsdozenten“ des Stifterverbandes
- 2003** Fachgutachter im Aktionsprogramm des Stifterverbandes „Reformstudiengänge“

1996 MARTIN MUHLER

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Chemie
Universitätsstraße 150
44780 Bochum

Tel. (02 34)3 22 87 54
Fax (02 34)3 21 41 15
ltc@techem.ruhr-uni-bochum.de

LEBENS LAUF

Geboren am **4. MAI 1961** in Traunstein/Oberbayern, verheiratet
drei Kinder

1980-1986 Studium der Chemie an der Ludwig-Maximilians-
Universität München

APRIL 1985 - FEBRUAR 1986 Diplomarbeit bei Prof. Dr. G. Ertl,
Thema: Aufbau einer Apparatur zu Untersuchung von
Katalysatoren mittels Röntgenphotoelektronenspektroskopie

MAI 1986 - FEBRUAR 1989 Doktorarbeit bei Prof. Dr. G. Ertl,
Thema: Charakterisierung von kaliumpromotierten
Eisenoxiddkatalysatoren für die Styrolsynthese

OKTOBER 1989 - SEPTEMBER 1991 Postdoc Fellow bei Haldor
Topsøe A/S, Dänemark

OKTOBER 1991 - AUGUST 1996 Leiter der Gruppe „Heterogene
Katalyse“ am Fritz-Haber-Institut Berlin

OKTOBER 1996 Habilitation für das Fach „Technische Chemie“,
Thema: Die Mikrokinetik der Ammoniak-Synthese mit
Ruthenium-Katalysatoren

SEIT 1996 Professor für Technische Chemie an der
Ruhr-Universität Bochum

EHRUNGEN

1983 Aufnahme in die
Studienstiftung des
deutschen Volkes

1996 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

1999 DECHEMA-Preis

FORSCHUNGS GEBIETE

Präparation von heterogenen
Katalysatoren

Charakterisierung von
heterogenen Katalysatoren

Stationäre kinetische Unter-
suchungen

Instationäre kinetische
Untersuchungen

Mikrokinetische Modellierung

Reaktionstechnik heterogen
katalysierter Reaktionen

WEITERE AKTIVITÄTEN

Professor Muhler ist ein
begehrter Kooperationspartner
für die Industrie, die diese
Arbeiten allein nicht leisten
kann. In seinem Institut wird
die Technische Chemie
nicht nur als Teilgebiet des
Maschinenbaus oder der
Verfahrenstechnik betrachtet.
Hier wird Grundlagen-
forschung mit direktem
Anwendungsbezug für die
Industrie betrieben.

1996

MATTHIAS REHAHN

Ernst-Berl-Institut
für Technische und
Makromolekulare Chemie
Fachgebiet Chemie der Polymeren
Petersenstraße 22
64287 Darmstadt

Tel. (0 61 51)16 52 78
Fax (0 61 51)16 46 70
mrehahn@dki.tu-darmstadt.de

WEITERE AKTIVITÄTEN

SEIT 1. APRIL 2000 Vorsitzender des Studienreform-Ausschusses im Fachbereich Chemie der TUD

FORSCHUNGSGEBIETE

Synthese und Eigenschaften funktionaler Polymerer (Polyelektrolyte, Metallopolymere etc.)

Herstellung, Charakterisierung und Eigenschaften elektrisch leitender Polymerer; OLED's, OFET's

Lebende und kontrollierte Polymerisationsverfahren Übergangsmetall-katalysierte Polykondensationsprozesse

EHRUNGEN

JAN. 1995 - 31. MÄRZ 1997
Habitations-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft

1996 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

1996 Habilitandenpreis der GDCh-Fachgruppe Makromolekulare Chemie

1. OKT. 1998 - 31. MÄRZ 1999
Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft

LEBENS LAUF

Geboren am **28. NOVEMBER 1961** in Frankfurt am Main, verheiratet, ein Kind

1968-1972 Grundschule Buchschlag

1972-1981 Lessing-Gymnasium in Frankfurt am Main

4. JUNI 1981 Abitur

1981-1987 Chemiestudium an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz

4. APRIL 1984 Diplom-Vorprüfung

JUNI 1986 Diplom-Hauptprüfungen

1. OKTOBER 1986 Diplomarbeit (Prof. Dr. G. Wegner, Max-Planck-Institut für Polymerforschung, Mainz), Thema: „Untersuchungen zur Darstellung hochmolekularer Poly(paraphenylene)“

JUNI 1990 Promotion (Prof. Dr. G. Wegner), Thema: „Metallkatalysierte Kupplungsreaktionen als Methode zum Aufbau hochmolekularer Poly(para-phenylene) und anderer polyaromatischer Polymerer“

JUNI 1990 - 31. MAI 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Polymer-Institut, Universität Karlsruhe (TH), Prof. Dr. M. Ballauff

1. JUNI 1993 - 31. MAI 1994 Postdoc (Prof. Dr. U. W. Suter, Institut für Polymere, ETH-Zürich), Themen: „Das Rotational-Isomeric-State-(RIS-)Modell“, „Ruthenium-Komplexe auf hochgespaltenem Glimmer“, „Kettensteife Polymere auf Gold- und Kupferoberflächen“

1. JUNI 1994 - 31. MÄRZ 1997 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Polymer-Institut, Universität Karlsruhe (TH), Prof. Dr. M. Ballauff

23. DEZEMBER 1996 Habitations-Kolloquium

1. APRIL 1997 - 31. MÄRZ 1998 Vertretung einer C4-Professur am Institut für Organische Chemie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (vorm. Professor Stadler)

SEIT 1. APRIL 1999 C4-Professor am Institut für Makromolekulare Chemie der Technischen Universität Darmstadt und Leiter des Deutschen Kunststoff-Instituts, Darmstadt (NF Prof. Dr. D. Braun)

APRIL 2000 - 31. MÄRZ 2002 Studiendekan im Fachbereich Chemie der TUD

SEIT 1. APRIL 2002 Prodekan im Fachbereich Chemie der TUD

1997

UDO KRAGL

Universität Rostock
Fachbereich Chemie
Albert-Einstein-Str. 3a
8059 Rostock

Tel. (03 81)4 98 64 50
Fax (03 81)4 98 64 52
udo.kragl@chemie.uni-rostock.de

MITGLIEDSCHAFTEN

März 2002 Vorstand der
DECHEMA-Fachsektion
Katalyse

FORSCHUNGSGEBIETE

Biokatalyse: Anwendung von Enzymen, speziell in der Synthese von Kohlenhydraten und chiralen Intermediaten; Oxidationen, C-C-Knüpfungen

Membranverfahren: Ultra- und Nanofiltration zur Katalysatorabtrennung (Enzyme, Homogenkatalysatoren für asymmetrische Synthesen) und zur Aufarbeitung niedermolekularer Verbindungen; membrangestützte Extraktion und Begasung

Ionische Flüssigkeiten: Enzymkatalyse in ionischen Flüssigkeiten; Membranverfahren zur Rezyklierung von ionischen Flüssigkeiten

Technische Chemie: Reaktionstechnische Charakterisierung der Systeme und Entwicklung geeigneter Reaktorkonzepte mit integrierter Abtrennung (inhibierender) Reaktionsprodukte

EHRUNGEN

1997 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

WEITERE AKTIVITÄTEN

Januar 2000 Berufung in den Unterrichtsausschuss der Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie

Oktober 2000 Sprecher des Forschungsschwerpunktes „Biogene Rohstoffe“ an der Universität Rostock

Oktober 2001 Vorsitzender der Prüfungskommission und stellvertretender Sprecher des Fachbereichs Chemie der Universität Rostock

Mitarbeit in zahlreichen Gremien

LEBENS LAUF

Geboren am **20. MAI 1961** in Sieglar, Rhein-Sieg-Kreis, verheiratet mit Dr. Brigitte Kragl, Ärztin, zwei Kinder

1980 Abitur am Städtischen Gymnasium Troisdorf, Altenforst

1981-1987 Chemiestudium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Abschluss: Diplom-Chemiker, Gesamtnote „sehr gut“

1987 Diplomarbeit am Lehrstuhl für Biotechnologie der Universität Bonn und am Institut für Biotechnologie der Forschungszentrum Jülich GmbH (Prof. Dr. Wandrey); Thema: „Reaktionstechnische Untersuchungen zur enzymkatalysierten Cyanhydrinsynthese“

1988-1992 Doktorarbeit am Lehrstuhl für Biotechnologie der Universität Bonn und am Institut für Biotechnologie der Forschungszentrum Jülich GmbH (Prof. Dr. Wandrey); Gesamtnote: „mit Auszeichnung“, Thema: „Reaktionstechnik biokatalytischer Prozesse am Beispiel der kontinuierlichen enzymatischen Synthese von N-Acetylneuraminsäure“

APRIL 1989 - NOVEMBER 1998 Gruppenleiter der Enzymgruppe im Institut für Biotechnologie 2 der Forschungszentrum Jülich GmbH

APRIL - SEPTEMBER 1992 Forschungsaufenthalt bei Ciba Geigy Limited, International Research Laboratories, Takarazuka, Japan

JULI 1992 Ernennung zum Wissenschaftlichen Assistenten (C1) am Lehrstuhl für Biotechnologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

JANUAR 1998 Habilitation für das Fach „Technische Chemie“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die praktischen Arbeiten erfolgten im Institut für Biotechnologie der Forschungszentrum Jülich GmbH; Thema: „Reaktionstechnik der asymmetrischen Synthese mit Homogen- und Biokatalysatoren“

MAI 1998 Ernennung zum Oberassistenten (C2) am Lehrstuhl für Biotechnologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

MAI 1998 Verleihung der Lehrbefugnis und Ernennung zum Privatdozenten

JUNI 1998 Ruf auf den Lehrstuhl für Technische Chemie am Fachbereich Chemie der Universität Rostock

JULI 1998 Annahme des Rufes

DEZEMBER 1998 Ernennung zum Professor (C4) an der Universität Rostock für das Fach „Technische Chemie“

1997

OLIVER REISER

Universität Regensburg
Institut für Organische Chemie
Universitätsstr. 31
93040 Regensburg

Tel. (09 41)9 43 46 30

Fax (09 41)9 43 41 21

Mail: oliver.reiser@chemie.uni-regensburg.de

LEBENS LAUF

Geboren am **11. AUGUST 1962** in Hamburg

Chemiestudium an den Universitäten von Hamburg, Jerusalem und Los Angeles (UCLA)

1989 Promotion an der Universität Hamburg mit einem Thema über neue Wege zu Polycyclischen Aromatischen p-Systemen und deren Metallkomplexen mit Parallelen und Orthogonal fixierten Untereinheiten (bei Prof. Dr. A. de Meijere)

1989-1990 Postdoc bei Dr. R. Miller, IBM Research Center, San Jose, USA

1991 Postdoc bei Prof. Dr. D. A. Evans, Harvard University, Cambridge, USA

1992 Universität Göttingen

1994 Gastprofessor an der Harvard University

1995 Habilitation an der Universität Göttingen mit Beiträgen zu stereoselektiven Synthesen und Katalysen unter besonderer Beachtung von Hochdruck

1996-1997 Professor für Chemie (C3), Forschungsgebiet Organische Chemie, an der Universität Stuttgart

ENDE 1997 folgte er einem Ruf auf eine Professur (C4) an die Universität Regensburg

EHRUNGEN

Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes der Minerva-Stiftung der NATO

der Deutschen Forschungsgemeinschaft und

1997 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

FORSCHUNGS GEBIETE

Synthese von β -Aminosäuren und deren Verwendung in Peptiden

Stereoselektive Synthese von Polyamino-polyhydroxyverbindungen

Asymmetrische Übergangskatalysen

Katalytische Verfahren zur Funktionalisierung von Aromaten und deren Anwendung in der Naturstoffsynthese

Synthese von Nucleotidanaloga

1998

JÜRGEN JANEK

Justus-Liebig-Universität Gießen
Physikalisch-Chemisches Institut
Heinrich-Buff-Ring 58
35392 Gießen

Tel. (06 41)9 93 45 01
Fax (06 41)9 93 45 09
Juergen.Janek@phys.Chemie.uni-giessen.de

MITGLIEDSCHAFTEN:

Deutsche Bunsen-Gesellschaft
für Physikalische Chemie

Gesellschaft Deutscher
Chemiker

Deutsche Physikalische
Gesellschaft

Electrochemical Society

Deutsche Gesellschaft für
Korrosionsschutz

Eurosolid

Deutscher Hochschulverband

Liebig-Gesellschaft

FORSCHUNGSGBIETE

Festkörperelektrochemie

Festkörperkinetik

Plasma-Elektrochemie

Kinetik von Fest/Fest-Phasen-
grenzen

Transportprozesse im
Temperaturgradienten und
im elektrischen Feld

Großer Magnetowiderstand in
Silberchalkogeniden

WEITERE AKTIVITÄTEN

Mitglied des SFB 173 der
Universität Hannover „Lokale
Teilchenbewegungen, Trans-
port und chemische Reak-
tionen“

Teilnahme am Graduierten-
kolleg des SFB 173 „Festkör-
perreaktionen“ (zwei Jahre)

Leiter der Kommission für
Lehre und Studium der
Chemie

EHRUNGEN

1989-1991 Doktorandensti-
pendium des Fonds der
Chemischen Industrie

1998 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

1998 Ernst-Haber-Bodenstein-
Preis der Deutschen
Bunsen-Gesellschaft für
Physikalische Chemie

1999 Gerhard-Hess-Förder-
preis der Deutschen
Forschungsgemeinschaft
DFG für das Projekt
„Plasma-elektrochemi-
sche Reaktionen an
festen Ionenleitern“

2000 Vertrauensdozent des
FCI (Fonds der Chemi-
schen Industrie)

LEBENS LAUF

Geboren am **20. August 1964** in Bücke-
burg
(Niedersachsen)

1970-1974 Graf-Wilhelm-Grundschule
(Bücke-
burg)

1974-1980 Herder-Realschule (Bücke-
burg)

1980-1983 Gymnasium Adolfinum (Bücke-
burg)

1983-1989 Chemiestudium an der
Universität Hannover

1986-1988 Wissenschaftliche Hilfskraft,
Institut für Werkstoffkunde der Universität
Hannover

1989 Diplomprüfung im Studienfach Chemie,
Diplomarbeit „Differenzdruckmanometrie
angewandt auf Punktdefektreaktionen
in Kristallen“ am Institut für Physikalische
Chemie und Elektrochemie der Univer-
sität Hannover unter der Anleitung von
Prof. H. Schmalzried

1989-1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Institut für Physikalische Chemie und
Elektrochemie, Doktorarbeit im Lehr-
gebiet von Prof. Dr. H. Schmalzried

1992 Annahme der Dissertation „Dynamische
Wechselwirkungen bei Transportpro-
zessen in Übergangsmetalloxiden“ und
Promotion

1992-1997 Hochschulassistent bei Prof. H.
Schmalzried

1997 Habilitation im Fach Physikalischer
Chemie (venia legendi), Habilitations-
schrift: „Zum Ladungstransport an
Phasengrenzen in Festkörpern“

Privatdozent an der Universität Hannover

1997-1999 Oberassistent am Institut für
Physikalische Chemie und Elektrochemie

1998 Ruf (C3) von der Christian-Albrechts-
Universität zu Kiel

1999 Ruf von der Justus-Liebig-Universität
Gießen, C4-Professur für Physikalische
Chemie

Direktor des Physikalisch-Chemischen
Instituts der Universität Gießen

Mitglied der Fachbereichs FB08 (Biologie,
Chemie und Geowissenschaften)

Prodekan des Fachgebiets Chemie

1998

MATTHIAS WAGNER

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Chemische und
Pharmazeutische Wissenschaften
Marie-Curie-Str. 11
60439 Frankfurt am Main

Tel. (0 69)79 82 92 10
(0 69)79 82 92 11
Fax (0 69)79 82 94 94
matthias.wagner@chemie.unifrankfurt.de

LEBENS LAUF

Geboren am **4. APRIL 1965** in München

1984-1990 Diplom, Chemie, Ludwig-Maximilians-Universität, München, Hauptforschungsgebiet: Main group chemistry (electron-precise polyboranes)

1990-1992 Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, bei Prof. Dr. H. Höth in dem Bereich Main group chemistry (electron-precise boranes)

1992-1994 Postdoc, Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgesellschaft an der Oxford University bei Prof. Dr. M. L. H. Green, F. R. S.; Forschungsgebiet: Transition metal chemistry

1994-1997 Habilitand an der Technischen Universität München bei Prof. Dr. W. A. Herrmann, Forschungsschwerpunkt: Borylated transition metal complexes

1998-1999 Professor für anorganische Chemie (C3) an der Universität Frankfurt am Main

SEIT 2000 Ordentlicher Professor (C4), Universität Frankfurt am Main

FORSCHUNGS GEBIETE

Organometallic
Chemistry/Polymer Chemistry

Electron transfer processes in
metal-containing polymers

Magnetic-properties of metal-
containing polymers

Supramolecular complexes

Homogeneous catalysis

EHRUNGEN

1992 Forschungsstipendium
der Deutschen
Forschungsgesellschaft

1992 Studienabschlussstipen-
dium, Fonds der
Chemischen Industrie

1998 Auszeichnung mit dem
Stipendium der
Karl-Winnacker-Stiftung
der Hoechst AG

1998 Heisenberg-Stipendium,
DFG

1999

ULF DIEDERICHSEN

Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Organische Chemie
Tammannstraße 2
37077 Göttingen

Tel. (05 51)39 32 21
Fax (05 51)39 29 44
udieder@gwdg.de
www.gwdg.de/~ucoc/diederichsen/Index.html

FORSCHUNGSGBIETE

Alanyl-PNA als DNA-Basenstapel-Modell

Elektronentransfer in DNA und Alanyl-PNA bzw. Homoalanyl- oder Novalyl-PNA

Alanyl-PNA in Proteinen

DNA-Diagnostik durch Einzelmolekülspektroskopie

Molekulare Architektur

Nucleoaminosäuren als Pharmakophore

Diaminopurin-Xanthin, Guanin-Isoguanin

Konformationswechsel in Oligonucleotiden

MITGLIEDSCHAFTEN

- SEIT 1988** Gesellschaft Deutscher Chemiker
- SEIT 1989** Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft
- SEIT 1993** American Chemical Society
- SEIT 1994** American Association for the Advancement of Science
- SEIT 1998** American Peptide Society
- SEIT 1998** Max-Bergmann-Kreis zur Förderung der peptidchemischen Forschung
- SEIT 1999** Fachgruppe Medizinische Chemie
- SEIT 1999** Liebig-Vereinigung für Organische Chemie
- SEIT 2000** Deutscher Hochschulverband
- SEIT 2001** International Society for Nucleosides, Nucleotides and Nucleic Acids
- SEIT 2002** European Peptide Society

LEBENS LAUF

- Geboren am **7. OKTOBER 1963** in München
- 1982** Abitur, Max-Planck-Gymnasium Göttingen
- 1982-1983** Militärdienst
- 1983-1988** Studium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau mit Diplomarbeit im Arbeitskreis von Prof. H.-J. Gais, „Untersuchungen zur Reaktivität von α -Lithio-vinylsulfoximinen im Hinblick auf die Synthese der exocyclischen Doppelbindung in Carbacyclinen“
- 1988-1993** Dissertation, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH Nr. 10122) bei Prof. A. Eschenmoser, „A. Hypoxanthin-Basenpaarungen in HOMO-DNA-Oligonucleotiden; B. Zur Frage des Paarungsverhaltens von Glucopyranosyl-Oligonucleotiden; C. Phosphoresternucleotide von Guanin- und Isoguaninmonomeren und -dimeren mit einem 2',3'-Dideoxy-glucopyranosyl-Zuckerbaustein“
- 1993-1994** Postdoktorat, Universität Pittsburgh, Pittsburgh, USA in der Arbeitsgruppe von Prof. D. P. Curran, „Radikalchemie der Acylgermaniumverbindungen“
- 1994-1999** Habilitation, Technische Universität München im Arbeitskreis von Prof. H. Kessler, „Lineare Nucleinsäure-Analoga mit peptidischem Rückgrat“
- 1998-1999** Vertretung einer C5-Professur für Organische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 1999-2001** C3-Professor am Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg
- 2000** Goering Visiting Professor an der University of Wisconsin in Madison, USA
- SEIT APRIL 2001** Ordentlicher Professor am Institut für Organische Chemie der Universität Göttingen

EHRUNGEN

- 1993-1994** Postdoktoratsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- 1994-1996** Liebig-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie
- 1997** Preis der Dr. Otto-Röhm-Gedächtnisstiftung
- 1999** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 1999** Preis der Hellmut-Bredereck-Stiftung

1999

RHETT KEMPE

Universität Oldenburg
Anorganische Chemie
Raum W3 3-354
Carl-von-Ossietzky Str. 9-11
26129 Oldenburg

Tel. (04 41) 7 98 36 60
Fax (04 41) 7 98 33 52

FORSCHUNGSGBIETE

Anorganische Molekülchemie. Gegenstand der Arbeiten ist die Entwicklung von neuartigen Komplexverbindungen mit einzigartigen Eigenschaftsprofilen, wie beispielsweise hochaktive und -selektive Homogenkatalysatoren oder anorganische Funktionsmaterialien.

Die Forschungstätigkeit lässt sich in drei Themenbereiche einordnen: 1. Katalysatorsysteme mit N-Liganden, 2. „Kombinatorische“ Katalysatorforschung und 3. Poröse Koordinationspolymere

EHRUNGEN

APRIL 1989 - APRIL 1992

Forschungsstipendium der Universität Leipzig bei Prof. Dr. J. Sieler

DAAD-Postdoc-Stipendium

1999 Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG

MAI 2000 - AUGUST 2001

Heisenberg-Stipendiat (IfOK Rostock und University of Melbourne)

Visiting Research Scholar Award Universität of Melbourne

LEBENS LAUF

Geboren am **20. FEBRUAR 1964** in Dresden, seit 1988 Lebensgemeinschaft mit Jana Winkler und Töchtern Claudia und Maria sowie Sohn Rainer

1970-1978 Polytechnische Oberschule Dresden-Pillnitz

1978-1982 Gymnasium Kreuzschule Dresden

1982-1984 Grundwehrdienst

APRIL 1984 - SEPTEMBER 1984 Hauptzusteller bei der Deutschen Post

OKTOBER 1984 - MÄRZ 1989 Chemiestudium an der Universität Leipzig

MÄRZ 1989 Diplom. Forschungsaufenthalte: Max-Planck-Institut für Festkörperforschung Stuttgart bei Prof. Dr. H.-G. von Schnering und Friedrich-Schiller-Universität Jena bei Prof. Dr. D. Walther

APRIL 1992 Promotion

MAI 1992 - OKTOBER 1992 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Leipzig bei Prof. Dr. J. Sieler

NOVEMBER 1992 - SEPTEMBER 1993 Postdoc am Massachusetts Institute of Technology bei Prof. Dr. R. R. Schrock

OKTOBER 1993 - APRIL 1994 Postdoc am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung bei Prof. Dr. C. Krüger

APRIL 1994 - MÄRZ 1998 Experimentelle Arbeiten und Anfertigung der Habilitationsschrift in der Arbeitsgruppe „Komplekatalyse“ der Max-Planck-Gesellschaft bei Prof. Dr. U. Rosenthal

JULI 1998 Habilitation

AUGUST 1998 - APRIL 2000 Themenleiter im Institut für Organische Katalysatorforschung (IfOK) Rostock

SEIT SEPTEMBER 2001 Professur für Anorganische Chemie an der Universität Oldenburg

2000 HARALD SCHWALBE

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Institut für Organische Chemie
Fachbereich Chemische und
Pharmazeutische Wissenschaften
Marie-Curie-Str. 11
60439 Frankfurt am Main
Tel. (0 69)79 82 91 30
Fax (0 69)79 82 91 28
schwalbe@nmr.uni-frankfurt.de

MITGLIEDSCHAFTEN

- 1989-1991** Studienstiftung des Deutschen Volkes
1990-1993 Graduiertenkolleg der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt am Main

LEBENS LAUF

- Geboren am **26. MÄRZ 1966** in Frankfurt am Main;
seit 29. Juli 1995 verheiratet mit Caroline Bechtold,
zwei Kinder
- 1985** Abitur Altkönigschule Kronberg
- 1985-1986** Bundeswehr
- 1986** Degussa, Manchester, England: Praktikum im Bereich Marketing
- 1990-93** Angewandte Chemie Deutschland: freier Übersetzer
- 1990** Universität Frankfurt am Main: Diplom bei Prof. C. Griesinger, summa cum laude
- MAI - JULI 1991** ETH Zürich: Visiting Scholar bei Professor S. Benner
- 1993** Promotion in Chemie bei Prof. C. Griesinger, Universität Frankfurt am Main, summa cum laude
- 1993-95** University of Oxford, England: EC Human Capital and Mobility Postdoc Fellow with Professor C. M. Dobson
- 1996-99** Universität Frankfurt am Main: Dozent/Forscher/Habilitand
- 1999-2001** Massachusetts Institute of Technology Cambridge, USA: Assistant Professor of Chemistry
- 2001** Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA: Associate Professor of Chemistry
- SEIT 2001** Ordentlicher Professor für Chemie an der Universität Frankfurt am Main. Mit seiner Berufung nach Frankfurt auch zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Magnetische Resonanzspektroskopie (MR-Zentrum) ernannt

FORSCHUNGS GEBIETE

Im Hauptinteresse der Forschung stehen die Aufklärung der Struktur und Dynamik von löslichen und membrangebundenen Proteinen, von Ribonukleinsäure (RNA) und von Komplexen aus Proteinen und RNA.

Mithilfe NMR-spektroskopischer Methoden werden die Mechanismen untersucht, mit denen Makromoleküle wie Proteine und die RNA schnell und spezifisch ihre dreidimensionale Gestalt annehmen. Solche Faltungsprozesse finden ständig in den Zellen statt und sind unter anderem für die Signalweiterleitung in den Zellen verantwortlich.

EHRUNGEN

- 1991-1993** Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie
- 1993-1995** European Community Human Capital and Mobility Fellowship
- 1993** Preis der Chemischen Industrie für die Doktorarbeit
- 1996** Liebig-Stipendiat des Fonds der chemischen Industrie
- 1999** Deutsche Forschungsgemeinschaft Gerhard-Hess-Preis
- 2000** Auszeichnung mit dem Stipendium der Karl-Winnacker-Stiftung der Hoechst AG
- 2001** Stipendiat der Alfred P. Sloan Foundation, Pew Scholar in Biomedical Science

2000 BERND HARTKE

Universität Kiel
Institut für Physikalische Chemie
Olshausenstraße 40
24098 Kiel

Tel. (04 31)8 80 27 53
Fax (04 31)8 80 28 30

LEBENS LAUF

Geboren am **25. JANUAR 1963** in Concepcion, Chile, als Sohn von Klaus und Helga Hartke, geb. Krause

1969-1973 Besuch der Grundschulen in Cappel und Cölbe bei Marburg

1973-1982 Besuch des Gymnasium Philippinum in Marburg; Abitur

4. OKTOBER 1982 - 31. DEZEMBER 1983 Grundwehrdienst

NOVEMBER 1983 Beginn des Studiums der Chemie an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg

AB JULI 1985 Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

NOVEMBER 1986 - APRIL 1987 studentische Hilfskraft am Institut für Physikalische Chemie der Universität Würzburg

30. MÄRZ 1988 Diplom in Chemie (mit Auszeichnung), Beginn der Promotion bei Prof. J. Manz in Würzburg

APRIL-JULI 1988 und **FEBRUAR-JULI 1990** wissenschaftlicher Angestellter (BAT IIa/2) am Institut für Physikalische Chemie der Universität Würzburg

AB JULI 1988 Promotionsstipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

24. JANUAR 1990 Promotion zum Dr. rer. nat. (mit Auszeichnung)

AUGUST 1990 - AUGUST 1992 Postdoc-Aufenthalt bei Prof. E. A. Carter an der University of California, Los Angeles, USA

SEPTEMBER 1992 - MÄRZ 1994 wissenschaftlicher Angestellter (BAT IIa) an der Fakultät für Chemie der Universität Bielefeld

AB SEPTEMBER 1992 Arbeiten zur Habilitation bei Prof. H.-J. Werner, Bielefeld

APRIL 1994 - MÄRZ 1997 wissenschaftlicher Assistent (C1) am Institut für Theoretische Chemie der Universität Stuttgart

AB APRIL 1994 Fortsetzung der Arbeiten zur Habilitation auf einer C1-Stelle bei Prof. H.-J. Werner, Stuttgart

APRIL 1997 Verlängerung der C1-Stelle in Stuttgart um weitere drei Jahre

10. DEZEMBER 1997 Einleitung des Habilitationsverfahrens

22. APRIL 1998 Habilitation

17. JUNI 1998 Erteilung der Lehrbefugnis im Fach „Theoretische Chemie“

AB OKTOBER 1998 Ernennung zum Hochschuldozenten (C2) am Institut für Theoretische Chemie, Uni Stuttgart

1. AUGUST 2001 Ruf auf eine C3-Professur für Theoretische Chemie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel

5. DEZEMBER 2001 Annahme des Rufs nach Kiel

MÄRZ/APRIL 2002 Umzug nach Kiel

APRIL 2002 Universitätsprofessor (C3) für Theoretische Chemie am Institut für Physikalische Chemie der Universität Kiel

EHRUNGEN

JULI 1986 - MÄRZ 1988 studentischer Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes (Auswahl der Vordiplomsbesten)

15. JUNI 1988 Fakultätspreis der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Würzburg für eine der zehn besten Leistungen in Vordiplom, Diplom und Promotion im Jahr 1987/88

JULI 1988 - JANUAR 1990 Promotionsstipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

9. MAI 1990 Studienabschlusspreis des Fonds der Chemischen Industrie

AUGUST 1990-AUGUST 1992 Liebig-Stipendiat des Fonds der Chemischen Industrie

11. MAI 1991 Preis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft 1991 für die Dissertation

JANUAR 2000 Verleihung des Karl-Winnacker-Stipendiums der Aventis Foundation (ehemals Hoechst AG)

FORSCHUNGSGEBIETE

Diplomarbeit: „Modellrechnungen zur modenselektiven, radikalischen Dissoziation von Formaldehyd“

Dissertation: „Modellrechnungen an kleinen Molekülen zur Spektroskopie und zur Dynamik femtochemischer Elementarprozesse durch FFT-Propagation repräsentativer Wellenpakete“

Habilitationsschrift: „Globale Geometrieoptimierung und reaktive Dynamik von Molekülen und Clustern“

Gegenwärtige und angestrebte künftige Forschungsrichtungen:

Zeitabhängige Berechnung von Absorptions- und Ramanspektren sowie schwingungs- und rotationsaufgelöster Dissoziations-Produktverteilungen, durch exakte quantenmechanische Propagation von Wellenpaketen auf hochgenauen gekoppelten diabatischen ab-initio-Potentialflächen (keine freien Parameter!)

Ab-initio-Moleküldynamik jenseits von Car-Parrinello/DFT

Neu- und Weiterentwicklung globaler Optimierungsalgorithmen zur globalen Strukturoptimierung von Clustern unter Verwendung von Evolutionsstrategien (Genetische Algorithmen); Anwendung auf reale Systeme mit Hilfe von empirischen Potentialen und ab-initio-Rechnungen (unter Verwendung der Stuttgarter Pseudopotentiale und der in Entwicklung befindlichen lokalen Elektronen-Korrelationsmethoden) im direkten Vergleich mit bekannten theoretischen und experimentellen Resultaten oder zur Vorhersage

2000 HARALD KRAUTSCHEID

Universität Leipzig
Institut für Anorganische Chemie
Johannisallee 29
04103 Leipzig

Tel. (03 41)9 71 08

FORSCHUNGSGBIETE

Untersuchung von mehrkernigen Komplexen, die als Zwischenglieder im Übergang von einkernigen Komplexen zu den entsprechenden Festkörperphasen betrachtet werden können. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Synthese und Charakterisierung dieser Zwischenglieder, vor allem durch Röntgenstrukturanalyse, da von ihren Strukturen (Clustergröße, Verknüpfung, Dimensionalität) die physikalischen Eigenschaften abhängig sind. Untersucht werden zur Zeit Bildung und Strukturprinzipien von mehrkernigen und polymeren Halogeno- und Pseudohalogenokomplexen sowie Chalkogenido-Halogenokomplexen. Beispiele sind $(\text{Me}_3\text{PhN})_4[\text{Sn}_3\text{I}_{10}]$ mit zweidimensional netzartiger Anordnung der Iodostannationen, $(\text{Et}_4\text{N})_6[\text{Sn}_{18}\text{Se}_{36}\text{Cl}]_6$ mit diskreten Clusteranionen oder $(\text{Pr}_4\text{N})_4[\text{Ag}_3\text{Fe}_2(\text{SCN})_{12}]$, in dem Ag- und Fe-Ionen zu sich durchdringenden, dreidimensionalen Netzen verbrückt sind.

Die Gruppe Halbleiterchemie (Dr. V. Gottschalch) befasst sich mit der MOVPE (metal organic vapour phase epitaxy) von IIIIV-Verbindungshalbleitern, der PECVD (plasma-enhanced chemical vapour deposition) von dielektrischen Schichten, der strukturellen Charakterisierung des epitaktischen Materials und dem Aufbau von Solarzellen, Detektoren und Lasern. Der Einfluss von alternativen Quellen bei der MOVPE auf den Wachstumsmechanismus und auf die Eigenschaften der abgeschiedenen $(\text{GaIn})(\text{NAs})$ - und $(\text{BGaIn})\text{As}$ -Mischkristallschichten bildet gegenwärtig den Schwerpunkt der Untersuchungen.

LEBENS LAUF

Geboren am **8. MÄRZ 1964** in Pforzheim, verwitwet seit 4. Juni 2000; zwei Kinder: Annika (geboren 3. Mai 1996) und Julia (geboren 23. Mai 1998)

1970-1974 Grundschule in Tiefenbronn

1974-1983 Kepler-Gymnasium in Pforzheim

JUNI 1983 Abitur

JULI 1983 - SEPTEMBER 1984 Grundwehrdienst

OKTOBER 1984 - AUGUST 1989 Chemiestudium an der Universität Karlsruhe (TH)

FEBRUAR 1989 Diplom-Hauptprüfung

MÄRZ 1989 - AUGUST 1989 Diplomarbeit am Institut für Anorganische Chemie unter Anleitung von Prof. Dr. D. Fenske

SEPTEMBER 1989 - JANUAR 1991 Dissertation am Institut für Anorganische Chemie unter Anleitung von Prof. Dr. D. Fenske

FEBRUAR 1991 mündliche Promotions-Abschlussprüfung

APRIL 1991 - AUGUST 1992 Postdoc an der University of Illinois at Urbana-Champaign, USA, im Arbeitskreis von Prof. Dr. T. B. Rauchfuss

OKTOBER 1992 - MÄRZ 1993 Wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Karlsruhe

APRIL 1993 Ernennung zum Wissenschaftlichen Assistenten (C1)

DEZEMBER 1996 Habilitationskolloquium

MAI 1997 Antrittsvorlesung

OKTOBER 1998 - FEBRUAR 1999 Lehrauftrag an der Universität Heidelberg

APRIL 1999 Ernennung zum Hochschuldozenten (C2)

AUGUST 2001 Ruf auf eine C4-Professur für Anorganische Chemie mit Schwerpunkt Festkörperchemie/Materialwissenschaft an der Universität Leipzig

MÄRZ 2002 Ernennung zum Professor zum 1. April 2002

HARALD KRAUTSCHEID

EHRUNGEN

MAI 1987 Preis aus der Jubiläums-Staatsstiftung der Universität Karlsruhe (für Leistungen in den Vordiplom-Prüfungen)

SEPTEMBER 1990 Doktorandenpreis der Hoechst AG

JANUAR 1990 - FEBRUAR 1991 Promotionsstipendium des Fonds der Chemischen Industrie

MAI 1991 Studienabschluss-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie

MAI 1991 - SEPTEMBER 1992 BASF-Postdoc-Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes

JANUAR 2000 Verleihung des Stipendiums der Karl-Winnacker-Stiftung der Aventis Foundation (vormals Hoechst AG)

WEITERE AKTIVITÄTEN

Mitglied in Fakultätsrat und Promotionsausschuss der Fakultät für Chemie und Mineralogie

Mitglied im Konzil der Universität Leipzig

Mitwirkung in Promotions- und Berufungskommissionen

Gutachtertätigkeit für wissenschaftliche Fachzeitschriften

2000

PETER ROESKY

Freie Universität Berlin
Institut für Chemie
Anorganische und Analytische Chemie
Fabeckstraße 34-36
14195 Berlin

Tel. (0 30)83 81

EHRUNGEN

1992-1994 Kekulé-Promotionsstipendium des Fonds der chemischen Industrie

1995 Studienabschlussstipendium des Fonds der chemischen Industrie

1995-1996 Postdoktorandenstipendium der DFG

1996-1998 Liebig-Habilitationsstipendium des Fonds der chemischen Industrie

1996-2000 Übungen für das Anorganisch-Chemische Praktikum für Physiker

1998-1999 Habilitationsstipendium der DFG

2000-2001 Heisenberg-Stipendium der DFG

2000 Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Aventis Foundation (vormals der Hoechst AG)

2001 Karl-Ziegler-Stiftungs-Stipendium

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft
Deutscher Chemiker

LEBENS LAUF

Geboren am **26. MAI 1967** in Göttingen

1973-1977 Grundschule in Wehrheim/Taunus

1977-1981 Gymnasium in Bad Homburg

1981-1986 Gymnasium in Göttingen

13. JUNI 1986 Abitur

1986-1987 Grundwehrdienst Panzergrenadierbataillon 12
in Osterode/Harz

1987-1992 Studium der Chemie an der Bayerischen Julius-
Maximilians-Universität, Würzburg

30. OKTOBER 1989 Vordiplom

1991 Assistent im Physikalisch-Chemischen Praktikum für
Chemiestudenten im Hauptstudium

1992 Diplomarbeit im Arbeitskreis von Prof. Dr. F. W. Schneider,
Würzburg. Thema: „Chaos durch verzögerte Rückkopplung
in der Belousov-Zhabotinsky-Reaktion“

4. SEPTEMBER 1992 Diplom

1992-1994 Doktorarbeit im Arbeitskreis von Prof. Dr. W. A.
Herrmann, München. Thema: „Beiträge zur Chemie von
Methyltrioxorhenium“

1992-1995 Assistent im Anorganisch-Chemischen Praktikum
für Physiker

21. DEZEMBER 1994 Promotion

1995-1996 Postdoc im Arbeitskreis von Prof. T. J. Marks,
Northwestern University, Evanston, IL, USA

1996-1999 Habilitationsarbeit im Arbeitskreis von Prof. Dr. D.
Fenske, Karlsruhe. Thema: „Untersuchung von neuen
Lanthanoidkomplexen bezüglich ihrer Synthesen, Kristall-
strukturen und katalytischen Eigenschaften“

1996-2000 Praktikumsleiter für das Anorganisch-Chemische
Praktikum für Physiker

1996-2001 Seminare für Chemiestudenten im Hauptstudium

1998-2000 Vorlesungsvertretung von Prof. Dr. D. Fenske,
„Anorganische und Allgemeine Chemie“

8. JULI 1999 Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten

1999-2001 Privatdozent an der Universität Karlsruhe

1999-2001 Praktikumsleiter für das Lehramtspraktikum

SEIT 1. NOVEMBER 2001 C4-Professur für Anorganische Chemie
(Nachfolge W. P. Fehlhammer) an der Freien Universität
Berlin

FORSCHUNGS GEBIETE

Organometallchemie,
Lanthanoide, homogene
Katalyse, Koordinations-
polymere

2001

ROLF SCHÄFER

Technische Universität Darmstadt
Eduard Zintl-Institut
für Anorganische und
Physikalische Chemie
Petersenstr. 20
64287 Darmstadt
Tel. (61 51)16 24 98
Fax (61 51)16 60 24
schaefer@cluster.pc.chemie.tu-darmstadt.de

FORSCHUNGSGBIETE

Physikalisch-chemische Eigenschaften von Materie im Übergangsbereich zwischen Atomen und Festkörpern. Dabei geht es um die Entwicklung von neuen experimentellen Methoden bzw. die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Techniken, um die thermodynamischen, strukturellen und elektronischen Eigenschaften von kleinen Clustern und Nanoteilchen zu untersuchen.

EHRUNGEN

JANUAR 2001 Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Aventis Foundation (vormals der Hoechst AG)

LEBENS LAUF

Geboren am **8. JANUAR 1969** in Mornshausen, Familienstand: ledig

1975-1979 Mittelpunktschule Dautphetal

1979-1988 Lahntalschule Biedenkopf

1988 Abitur

1988-1989 Wehrdienst

1989-1994 Studium an der Philipps-Universität Marburg

1991 Vordiplom in Chemie

1993 Hauptdiplom in Chemie

1993-1994 Diplomarbeit, Thema: Größenselektive Bestimmung der Polarisierbarkeiten von isolierten Siliziumclustern im Molekularstrahl

1993-1996 Schüler bei Prof. Dr. F. Hensel

1994-1996 Promotion; Thema: Defektartige Elektronenzustände in isolierten Galliumarsenidclustern

1996-1999 Postdoc an der Universität Basel am Institut für Physik in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. H.-J. Güntherodt; Arbeitsschwerpunkte: Einzelmolekülkraftspektroskopie, Mikrokalorimetrie, Thermodynamik von Clustern

1999 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der Universität Hannover in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. J. A. Becker

2000 Habilitation für das Fachgebiet Physikalische Chemie, Thema: Thermochemie von kleinen Metall- und Halbleiterteilchen

2000 Privatdozent am Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie der Universität Hannover

2001 Professor für Physikalische Chemie (C5) an der Technischen Universität Darmstadt

2001

ANNE S. ULRICH

Universität Karlsruhe
Institut für Organische Chemie
Adenauer-Ring 7
76128 Karlsruhe

Tel. (07 21)6 08 39 12
Fax (07 21)6 08 48 23

MITGLIEDSCHAFTEN

GDCh, Vorstandsmitglied
der Fachgruppe Magnetische
Resonanz

Biophysical Society USA

Beirat des Technologie- und
Innovationsparks TIP Jena

LEBENS LAUF

- Geboren am **31. DEZEMBER 1966** in Hamburg
- 1969-71** Vorschule Matawan, New Jersey, USA
- 1972-76** Grundschule Leonberg sowie London
- 1976-85** Gymnasium JKG Leonberg, dann AEG Buchholz
- 1985** Abitur mit Abschluss 1.0 (Chemie, Mathematik, Englisch, Erdkunde)
- 1985-89** Studium der Chemie an der University of Oxford, St. Edmund Hall
- 1988/1989** Diplomarbeit bei Prof. A. Watts am Dept. of Biochemistry, Abschluss First Class Honours, B.A., M.A., Oxon
- 1989-1993** Doktorarbeit unter der Betreuung von Prof. A. Watts, Department of Biochemistry, University of Oxford, mündliche Prüfung bei Prof. J. Seelig und Prof. C. Dobson
- 1993-1995** Postdoc EMBL Heidelberg, NMR-Gruppe Prof. H. Oschkinat
- 1996** Leitung einer DFG-Nachwuchsgruppe im SFB 197, TP B13 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- 1999** Habilitation bei Prof. F. Wieland, Venia legendi für das Fach Biochemie
- 2000** C3-Ruf „Biophysikalische Chemie“ nach Heidelberg abgelehnt, C3-Professur „Molekulare Biophysik“ in Jena angetreten
- 2001** C3-Ruf „Festkörper-NMR“ nach Frankfurt am Main abgelehnt, C4-Ruf „Organische Chemie“ nach Siegen abgelehnt, C4-Ruf „Biochemie“ nach Hamburg abgelehnt, C4-Ruf „Biochemie“ nach Karlsruhe, angenommen

EHRUNGEN

- 1984** Internationale Chemie Olympiade, nationale Endrunde
- 1985** Jahrgangs-Abiturpreis am Albert-Einstein-Gymnasium Buchholz
- 1986-1988** Undergraduate Scholarship, St. Edmund Hall
- 1989/1990** Graduate Scholarship, Wolfson College
- 1990** Reisestipendium zur Rockefeller-Universität, Forschungsaufenthalt bei Prof. G. Blobel
- 1991** Vortragspreis beim National Predoctoral Students Meeting, London
- 1991/1992** Major College Scholarship, St. Cross College
- 1992/1993** Research Fellowship des Medical Research Councils, Dept. of Bioch. Oxford
- 1993** Vortragspreis im Departmental Postgraduate Symposium, Oxford
- 1993-1995** EMBO Longterm Fellowship
- 1994** Kaufmann-Preis der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft
- 1995/1996** Liebig-Habilitations-Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie
- 1996-1998** Stipendium DFG Nachwuchsgruppe im SFB 197
- 1998** Dr. Otto-Röhm-Gedächtnis-Preis
- 1999** Heinz-Maier-Leibnitz-Preis der DFG
- 2001** Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipendium der Aventis Foundation (vormals der Hoechst AG)

FORSCHUNGSGEBIETE

- Strukturuntersuchungen an Biomembranen mittels Festkörper-NMR-Spektroskopie
- Lipid-Protein-Wechselwirkungen von antimikrobiellen Peptiden
- Struktur-Funktions-Beziehung von fusogenen Proteinen und Peptiden
- Helix-Helix-Wechselwirkungen von Transmembran-Rezeptorproteinen
- Entwicklung neuer Festkörper 19F-NMR Methoden zur Strukturaufklärung
- Strukturuntersuchungen an Seidenfasern und Amyloidfibrillen
- Wechselwirkung von Arzneistoffen mit Membranen, Liposomen zur drug delivery

2001 CHRISTIAN LIMBERG

Humboldt-Universität Berlin

Brook-Taylor-Straße 2

12489 Berlin

Tel. (0 30)20 93 73 82

FORSCHUNGSGEBIETE

Metallorganische Komplex-
chemie und Katalyse

Intermediate bei der metall-
vermittelten Oxyfunktionali-
sierung

MITGLIEDSCHAFTEN

Gesellschaft Deutscher
Chemiker

Chemische Gesellschaft zu
Heidelberg

Royal Society of Chemistry
(MRSC)

Wöhler-Vereinigung

EHRUNGEN

DEZEMBER 1990 Preis der chemischen Fakultät für den besten
Diplomabschluss 1989/90

NOVEMBER 1991 Studentenpreis der Ruhr-Universität Bochum
für die Diplomarbeit

DEZEMBER 1991 Doktorandenfortbildungspreis der Hoechst AG

OKTOBER 1992 - DEZEMBER 1994 Stipendium
„Florey-EPA-Studentship“ des Queen's College Oxford

NOVEMBER 1992 Studienabschluss Stipendium der Stiftung
Stipendien-Fonds des Verbandes der chemischen Industrie

JANUAR 1993 - DEZEMBER 1994 Stipendium des BASF-
Forschungsprogramms der Studienstiftung des Deutschen
Volkes

DEZEMBER 1993 European Student Award der 3M Company
für Excellent Research Contributions to Organofluorine
Chemistry

JANUAR 1995 - DEZEMBER 1996 Liebig-Stipendium der Stiftung
Stipendien-Fonds des Verbandes der chemischen Industrie

JANUAR 1997 - NOVEMBER 1999 DFG-Habilitanden-Stipendium

MÄRZ 1999 ADUC-Jahrespreis 1998 für Habilitanden

DEZEMBER 1999-MÄRZ 2001 Heisenberg-Stipendium

DEZEMBER 2000 Preis der Dr. Otto-Röhm-Gedächtnisstiftung

JANUAR 2001 Auszeichnung mit dem Karl-Winnacker-Stipen-
dium der Aventis Foundation (vormals der Hoechst AG)

NOVEMBER 2001 Akademiepreis der Akademie der Wissen-
schaften zu Göttingen

MÄRZ 2002 Carl-Duisberg-Gedächtnispreis

LEBENS LAUF

Geboren am **12. MAI 1965** in Essen

1971-1975 Grundschule in Essen

1975-1984 Don-Bosco-Gymnasium in Essen

1984 Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife

JULI 1984 - SEPTEMBER 1985 Wehrdienst in
Rendsburg und Eschweiler

OKTOBER 1987 - APRIL 1990 Studium der
Chemie, Ruhr-Universität Bochum

NOVEMBER 1989 Diplomarbeit am Lehrstuhl
für Anorganische Chemie II (Prof. Dr.
mult. Dr. h. c. A. Haas)

APRIL 1990 Hauptdiplom, Abschlussnote „mit
Auszeichnung“

1990 Beginn der Doktorarbeit mit dem
Thema „Darstellung und Reaktionen
von Te=CF₂ und seinem cyclischen
Dimeren“ unter der Leitung
von Prof. Dr. mult. Dr. h. c. A. Haas

SEPTEMBER 1992 Promotion, Abschlussnote
„mit Auszeichnung“

OKTOBER 1992 Aufnahme ins Queen's College
Oxford; Beginn des Postdoktorates in
der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. A. J. Downs

DEZEMBER 1994 Anfertigung einer D. Phil.
Thesis mit dem Titel: Preparation and
Properties of new Oxomolybdenum
alkoxide and allyl compounds

JANUAR 1995 Beginn der Habilitationsarbeit am
Anorganisch-Chemischen Institut der
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
(Prof. Dr. G. Huttner)

JULI 1995 - NOVEMBER 1996 „Viva Voce“ an der
Universität Oxford/Inauguration (D. Phil.)

NOVEMBER 1995 - JULI 1996 Teilnahme am
„Heidelberger Hochschuldidaktischen
Kurs“ des Erziehungswissenschaftlichen
Seminars bzw. der Pädagogischen
Hochschule

JUNI 1999 Fertigstellung der Habilitationsschrift
mit dem Titel: „Synthese und Reaktivität
von Oxo-Komplexen der Elemente
Chrom und Molybdän bei Temperaturen
zwischen 10 und 300 K – Elementar-
schritte bei der Oxygenierung organischer
Substrate“

NOVEMBER 1999 Abschluss des Habilitations-
verfahrens und Erhalt der Venia Legendi
für das Fach „Anorganische Chemie“

SEIT APRIL 2001 Kommissarischer Leiter des
Lehrstuhls für Anorganische Chemie an
der Technische Universität München
(Prof. Dr. Drs. h. c. W. A. Herrmann)

Seit Februar 2003 Lehrstuhlinhaber (C4) für
Anorganische Chemie an der Humboldt-
Universität Berlin

2002

SIMONE TECHERT

Max-Planck-Institut für
biophysikalische Chemie
Abt. Spectroskopie und
Photochemische Kinetik
Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut
Am Fassberg 11
37070 Göttingen

Tel. (05 51)20 10
stecher@gwdg.de

MITGLIEDSCHAFTEN

Deutsche Bunsengesellschaft

Deutsche Physikalische
Gesellschaft

Europäische Kristallo-
graphische Gesellschaft

Deutsche Gesellschaft für
Großgerätenutzer

ESRF/ILL User

FORSCHUNGSGBIETE

Aufklärung von Struktur und
Dynamik komplexer Systeme
mittels hochenergetischer
Strahlung

Spektroskopische Methoden in
der Photochemie

Spektroskopie und Ladungs-
trennung, theoretische und
experimentelle Untersu-
chungen an Pyrenderivaten

EHRUNGEN

1999 ESRF Preis Prime de
Performance für
herausragende Leis-
tungen wissenschaft-
licher Angestellter am
ESRF

2002 Auszeichnung mit
dem Karl-Winnacker-
Stipendium der Aventis
Foundation (vormals
der Hoechst AG)

2003 Noether-Stipendiatin der
Deutschen Forschungs-
gemeinschaft

LEBENS LAUF

Geboren am **2. DEZEMBER 1968** in Gießen.
Mutter eines Sohnes (geb. am 19. 8. 2002)

1988 Allgemeine Hochschulreife mit Schwer-
punkt humanistischer Bildung (Landgraf-
Ludwig-Gymnasium)

1988 Immatrikulation an der Justus-Liebig-
Universität Gießen im Studienfach Chemie
(Diplom)

1991 Abschluss der Vordiplomprüfungen

1993 Abschluss der Diplomprüfungen

1994 - OKTOBER 1994 Diplomarbeit im molekül-
spektroskopischen Laboratorium der
Justus-Liebig-Universität Gießen unter der
Leitung von Prof. Dr. M. Winnewisser,
Thema der Diplomarbeit: Das Rotations-
Schwingungs-Spektrum von Bromcyan

1995-1997 Dissertation am Max-Planck-Institut
für biophysikalische Chemie (Abteilung
010) in Göttingen unter der Leitung von
Prof. Dr. J. Troe und Dr. H. Staerk. Förde-
rung durch die Deutsche Forschungs-
gemeinschaft (AZ Sta 213/1-1)

1997 Erlangung des Grades des Dr. rer. nat.
an der Georg-August-Universität in
Göttingen, Thema der Dissertation:
Spektroskopie und Ladungstrennung.
Theoretische und experimentelle Unter-
suchungen an Pyrenderivaten

APRIL 1997 - NOVEMBER 1997 Postdoc am
Max-Planck-Institut für biophysikalische
Chemie, Abt. 010 in Göttingen

1997-2000 Postdoc an der zeitaufgelösten
Messstation ID09 des European Syn-
chrotron Radiation Facility (ESRF) in
Grenoble unter Leitung von Dr. M. Wulff
und Prof. P. Lindley/Prof. Dr. M. Kunz

1999 Wissenschaftlicher Austausch am
Scripps Research Institute in San
Diego/Kalifornien in der Arbeitsgruppe
von Frau Prof. E. Getzoff

AB MÄRZ 2000 Aufnahme am Max-Planck-
Institut für biophysikalische Chemie,
Abt. 010 (Prof. Dr. J. Troe)

2001 Aufbau einer unabhängigen Arbeitsgruppe
als Emmy

KARL WINNACKER 1903 - 1989

**Unternehmer und
Förderer der Wissenschaft**

**Die Preisträger des
Karl-Winnacker-Stipendiums**

Impressum

Verantwortlich: Wolfgang Metternich

Gestaltung: Wolfram Strohbach

Redaktion: Norbert Dörholt
Marcus Eberling
Wolfgang Metternich

Titelbild: Copyright HistoCom GmbH

Copyright: HistoCom GmbH
65926 Frankfurt am Main, 2003

Die Herausgabe dieses Buches wurde gefördert durch die
Aventis Foundation, Frankfurt am Main